

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waisenstraße Nr. 34.

Russische Zustände.

Plehwe ist todt, sein System wird fortleben. Der Attentäter Borofujeff hat einen harten, unbeugsam despotischen Mann aus dem Wege geräumt und die Welt überzeugt, daß das unterirdische Rußland seine Thätigkeit wieder begonnen hat und fortführen wird, aber der Sache der Freiheit hat er keinen Dienst geleistet. Schwerer noch als bisher wird die Herrschaft der Willkür auf Rußland lasten, blutigere Striemen als je zuvor wird die Knute auf dem Rücken des armen russischen Volkes zeichnen. Was noch erhalten blieb aus den Jahren freieren Athmens, aus der wärmeren Epoche des Czar-Befreiers, aus den Tagen, da der Frühling seine milden Sonnenstrahlen über die traurige sarmatische Tiefenebene ausstrahlte — das wird nun rettungslos erstarren und zugrunde gehen im eisigen Hauche neuer bedrückender Maßnahmen. Das Polizeiregiment muß neuerdings beginnen; der Czar wird sein Ohr nicht mehr denen verschließen, die ihm das Rußland Nikolai's des Ersten als Ideal darstellen und ihm beweisen werden, daß es nur unter jenem strengen Herrscher keine Attentate in Rußland gab. Wohl ist es Wahnsinn, für das Verbrechen eines Einzelnen oder selbst eines ganzen großen Geheimbundes die Gesamtheit verantwortlich zu machen und büßen zu lassen. Aber die Finsterlinge, die gern die heilige Rusß sehen möchten gefesselt mit unzerreißbaren Ketten, seufzend unter der Wucht der Tyrannei; die Männer des Ostens, die furchtsam auf den freien Geist blicken, der jenseits der rothweiß-blauen Grenzpfähle die Völker des Westens zu Freiheit und Selbstbestimmung geführt hat — sie werden ein leichtes Spiel haben für ihre Pläne. Ob der Nachfolger Plehwe's nun Kleigels oder Wahl, Obolensky oder Durnowo heißen wird, keiner von ihnen wird einen anderen Weg gehen, als jenen, den das Opfer des 28. Juli gegangen ist. Plehwe hat Stipjagin fortgesetzt, und der jetzt an die Reihe kommt, wird Plehwe fortsetzen.

Noch lange wird es dauern, bis man in

Rußland zur Erkenntnis gelangen wird, daß das Uebel im System liegt. Der Weg zu dieser Erkenntnis ist mit zahllosen Leichen von Ministern und Gouverneuren besät, die eines gewaltigen Todes gestorben sind, die hingemordet wurden von den Söhnen des Volkes, das sie durch Verdrückung zur Verzweiflung trieben. Freiwillig wird die czarische Regierung trotz alledem nichts thun, um die Leiden des Volkes zu mildern, und etwas abringen lassen wird sie sich noch weniger. So kann keine Versöhnung und keine Ausgleichung der Gegensätze gefunden werden, und auf dem falschen Wege wird fortgeschritten, bis man an einem Abgrund steht, an einem unüberbrückbaren Schlund, der das Verderben birgt, und weder vorwärts kann noch zurück. Das ist das Verhängnis Rußlands, daß die Zustände dort so sehr anormal und die Begriffe so furchtbar verwirrt sind, daß eine friedliche Entwicklung nicht mehr möglich erscheint. Das Czarenreich kann sich nicht verjüngen, ohne erst eine schwere Katastrophe durchgemacht zu haben, sein Schicksal ist es, durch seine eigenen Staatsmänner hineingezerrt zu werden in Elend und Verzweiflung, bis eine Revolution, an Furchtbarkeit und Ausdehnung ohne Beispiel, das System der Tyrannei und Willkür bricht. Es ist die Bestimmung dieses großen östlichen Reichs, daß es seine innere Neugestaltung nicht von oben, sondern von unten bekommen soll, nicht aus freier Entschliebung der Herrschenden, sondern durch den gewaltigen, unwiderstehlichen Willen des Volkes.

Zweifellos ist das Attentat auf den Minister Plehwe das Resultat einer weitverzweigten Verschwörung gewesen. Man hat es anfänglich mit den finnischen Verhältnissen in Zusammenhang bringen wollen, bis man erfahren hat, daß der Ministermörder nicht ein Finnländer, sondern ein Russe sei. Plehwe fiel nicht als Opfer seiner nationalistischen, sondern seiner allgemeinen inneren Politik, die es verstanden hat, in der kurzen Frist von zwei Jahren die Unzufriedenheit mit dem Bestehenden in die weitesten Schichten des Volkes zu tragen. Just unter dem Minister, der das härteste

Polizeiregiment aufgerichtet hat, ist die sozialistische Propaganda in Rußland mächtig geworden, und es wäre überaus charakteristisch und symptomatisch, wenn sich die Meldung bestätigen würde, daß die Bahnarbeiter, die Zeugen des Mordes auf dem Bürgersteige waren, in ein wüthendes Triumphgeschrei ausbrachen, als sie den Mann zerschmettert am Boden liegen sahen, der selbst Alles zu zerschmettern gedroht hatte. Noch vor wenigen Jahren hätte Niemand, der Rußland und das russische Volk kennt, es für möglich gehalten, daß dort der Sozialismus eine verbende Kraft beweisen könnte. Es fehlt ja dem russischen Volke noch das primitivste Verständnis für Fragen der Sozialpolitik, da es nicht einmal in einem Stadium sich befindet, welches man, mit europäischem Maßstabe gemessen, als ein menschenwürdiges bezeichnen dürfte. Es ist noch tief drinnen in der Knechtschaft, in der es tausend Jahre lang ohne zu murren gelebt hat.

Nun vollzieht sich sichtbarlich eine große Wandlung, obwohl man nicht glauben darf, daß über Nacht ein Neu-Rußland aus dem blutgebühten Boden des Czarenreichs hervorzuschauen werde. Das russische Volk geht langsam und schwerfällig und braucht eine gute Weile, bis es zu einer großen That sich erhebt. Die altrussische Heldensage erzählt uns von dem Helden Ilja von Murom, der dreißig Jahre ein Kind blieb, ein schwächliches Kind, das nicht Hände und Füße rühren konnte, aber eines Tages plötzlich sich erhob, Hände und Füße rührte, Schwert und Lanze führte und gewaltige Thaten leistete. So ist das ganze große russische Volk selbst. Noch vor einem Jahrhundert lebte es gefügig in der ererbten Sklaverei, und als Napoleon bei seinem Einzug in Moskau der Bevölkerung der alten Czarenstadt die Freiheiten des Westens verhieß, war keiner unter den Russen zu finden, der für Freiheit Verständnis und Bedürfnis gezeigt hätte. Noch ein halbes Jahrhundert später, als Alexander der Zweite die Leibeigenschaft abschaffte, waren es nicht die ihrer Sklaven beraubten Gebieter, sondern die befreiten Bauern, die dem Czar-Befreier

Die Predigt.

— Aus dem Französischen des Gustave Guichés. —

Der Abbé Sansépée lachte herzlich, als sein Bischof ihn darauf aufmerksam machte, daß er es in seinem neuen Sprengel mit wahren Wilden zu thun haben werde, aber dann wieder ernst geworden, erklärte er, daß er das Kirchspiel von Ventéjoul als einen Kampfposten betrachte, natürlich ohne die Eitelkeit zu haben, auf gewisse Triumphe zu rechnen, aber auch ohne Furcht vor einer Wirkungsstätte, die man bisher nur in Ungnade gefallenen Geistlichen zuzuertheilen gewagt hatte. Außer der Kirche, dem Pfarrhaus und einigen Häusern mit verwitterten Dächern war die Ebene von Ventéjoul nichts als eine trostlose Steppe. Es gehörte schon ein sehr wolkenloser Himmel dazu, um das mit einem Fernrohr bewaffnete Auge des Geistlichen ahnen zu lassen, daß es dort am unbekanntem Horizont fahrbare Wege, Weinberge, Gehöfte gäbe.

Der Bischof hatte wirklich recht gehabt, als er die Gemeindeglieder von Ventéjoul wahre Wilde nannte. Sie bildeten in der That einen völlig abgesonderten Stamm, der eigentlich nur ein Thierleben führte, ohne Kultus, ohne Leidenschaften, ohne Erinnerungen. Die Greise saßen ausruhend vor den Thüren, die Ohren in wollenen Mützen vergraben und in den schlaffen Händen lange Stäbe bewegend, um die Fliegen abzuwehren, die ihr beschauliches Dasein zu stören drohten. Die Kinder spielten Krieg oder trieben sich vagabondierend und stiebend auf den umliegenden Feldern umher, die jungen Leute waren größtentheils Wilddiebe und die ganz Alten lebten wie Troglodyten in Höhlen, deren Öffnungen von der Berglehne, mächtigen Kaninchenbauen ähnelnd, ins Thal hinabschauten.

Jung, gelehrt, mit heiliger Beredsamkeit be-

gab, von dem Wunsche befeelt, die verhärteten Seelen zu befehren, war der Abbé Sansépée mit freudigem Eifer daran gegangen, dieser Bevölkerung das Evangelium zu verkünden, obgleich sie gewiß manchen an die Feindseligkeiten polynesischer Völker gewöhnten Missionär entmuthigt hätte. Denn ach, hier gab es nicht einmal Widerstand oder Feindseligkeiten, da war nur eine völlige Gleichgiltigkeit, undurchdringlicher Stumpf sinn, gleich der Empfindungslosigkeit gewisser Thiere, welche die heftigsten Erschütterungen nicht aus ihrer Letargie aufzurütteln vermögen.

Der Geistliche begriff bald, daß es nicht leicht war, dieser Kataleptie seiner Gläubigen Herr zu werden. Da galt es ebenso unermülich als weise variierend zu predigen, und er entschloß sich, jeden Sonntag zu Ende des Vespergottesdienstes eine Predigt zu halten. Er begann mit ganz leicht faßlichen Themen, die anmuthig von Anekdoten durchflochten waren, kleinen lustigen Anekdoten, die er herzlich vorzutragen verstand, sie mit seinem lieben Lächeln begleitend. Aber keines der finstern Gesichter unter ihm hellte sich auf, kein Auge blickte klarer, zuverlässlicher, und die Jovialität des Predigers ward nach und nach selber düster bei dieser eisigen Unaufmerksamkeit.

„Sie sind von Natur aus nicht heiter“, sprach er bei sich selbst. Und er dachte, vielleicht gelingt es mir eher, sie zu rühren. Aber sein neues Bestreben hatte ebensowenig Erfolg. Ja, weniger noch, im Gegentheil. Ein Ausdruck von Zerstreuung und sogar Verdruß lag mit beklagenswerther Deutlichkeit auf den Gesichtern seiner Zuhörer ausgeprägt. Er erzählte, ohne bessere Erfolge zu erzielen, Heldensagen, er beschrieb Schlachten, er beschwor die Sintfluth herauf. Er schilderte die Ausbrüche des Vesuv, das Erdbeben in Lissabon, die Hungersnoth in Paris, die Pest in Marseille, indem er aus diesen erschüt-

ternden Dramen die Moral zog, aber alle Mühe, ihnen diese faßbar und verständlich zu machen, war verloren.

Endlich, dieser vergeblichen Anstrengungen müde und über den unüberwindlichen Widerstand aufgebracht, donnerte er von der Kanzel wahre Sturzbäche von wüthenden Apostrophen herunter und kanzelte seine Gläubigen mit nie dagewesener Energie ab, ohne ihnen die ausdrucksvollsten Epitheta dabei zu ersparen oder vor den demüthigendsten Beschuldigungen des Kretinismus zurückzuschrecken. Da hatte er zum ersten Male den köstlichen Eindruck, als ob man ihm zuhörte — das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dieser Menge durch eine Strömung von Sympathie, die umso schmeichelhafter war, als er schon geglaubt hatte, auf immer darauf verzichten zu müssen. Der Geistliche dankte Gott in seinem Herzen und schrieb an seinen Bischof, daß er auf dem besten Wege des Gelingens sei — spitzte ohne weitere Skrupel seine Predigten noch mehr zu, indem er besonders das jüngste Gericht mit Schwung ausmalte.

Der hervorgebrachte Eindruck war ja im Ganzen durchaus nicht gewaltig zu nennen, aber schließlich man hörte zu, soviel war sicher. Dabei hatte der Redner die Empfindung, daß er, indem er sein Auditorium tadelte, diesem ein Verquänteres bereitete, was immerhin ein Weg zu entscheidenderen Resultaten sein konnte. Uebrigens kannten ihn seine Gemeindeglieder nur auf der Kanzel so streng und hart, im Verkehr mit ihnen erwies er ihnen im Gegentheil eine unerhöpliche Hingebung, indem er nach besten Kräften ihr Elend zu erleichtern suchte und vor keinem Opfer zurückschreckte, sobald es sich darum handelte, das Traurige ihres Schicksals zu mildern.

Mitten in der Nacht fuhr der Abbé Sansépée

grollten, weil sie mit ihrer Freiheit und Selbstständigkeit nichts anzufangen wußten. Und wieder ist ein halbes Jahrhundert vergangen, und noch immer hoßt der russische Riese unbeweglich auf seinem Platze, träumend und gottesfürchtig, den Czaren vergötternd und die Autorität fürchtend, und rührt nicht Füße und Hände, wenn die Krone des Despoten auf seinen Rücken niedersinkt. Aber wie lange noch, und eines Morgens wird er aufstehen gleich dem Gelben Hsa von Murum, und wird den harten Bedränger zerschmettern, wie Hsa die Feinde des russischen Volkes zerschmettert hat. Schon zieht ein Zittern durch den Leib des Riesen, schon horcht er auf die Stimme, die ihn aufruft, die Ketten abzuschütteln und sich zu befreien aus Elend und Jammer, sich aufzuraffen, um das tausendjährige Joch abzuschütteln und sich die Freiheit zu erobern, die alle anderen Völker der Welt längst genießen. Wenn diese tragische Stunde gekommen sein wird, dann wird Rußland der Welt die große Revolution zahlen müssen, die es ihr nach einem berühmten Worte als einziges von allen Ländern Europas bisher schuldig geblieben ist.

Der Krieg.

Die Besetzung von Jnfou hat die Situation in der Mandchurie bedeutend verändert. Dank ihrer Flotte sind die Japaner Beherrscher des Meeres, trotz der zeitweiligen Kreuzfahrten des russischen Bladivostok-Geschwaders. Jetzt haben sie auch die Schifffahrt auf dem Liaohslusse für neutrale Schiffe wiedereröffnet. Die in Nutschwang befindlichen russischen Kriegsschiffe — ein Kanonenboot und einige Torpedoboote — werden von den Russen zerstört werden müssen, falls sie nicht in die Hände der Feinde fallen sollen, die nicht zögern werden, nach Jnfou auch von dem nur 40 Kilometer entfernten Nutschwang Besitz zu ergreifen und die Russen aus der ganzen Liaho-Ebene zu vertreiben.

Als eine unmittelbare Folge der Besetzung von Jnfou durch die Japaner kann man die Nützlichkeit ansehen, die General Du jetzt vor Port-Arthur entfaltet. Dort sind die Tage der Entscheidung gekommen. Von verschiedenen Seiten wird übereinstimmend gemeldet, daß bereits gestern der allgemeine Angriff auf die Festung begonnen habe. In Petersburg ist man angeblicklich bezüglich Port-Arthurs nicht allzusehr besorgt. In der belagerten Festung sei von Verzweiflung und von Mangel keine Spur, man fürchte sich so wenig vor der nächsten Zukunft, daß man selbst 700 Frauen, die sich aus Dalny nach Port-Arthur geflüchtet haben, hier beliebe. Man muß hiezu bemerken, daß man in Port-Arthur gar nicht in der Lage war, diese Frauen in Sicherheit zu bringen, da zur Zeit des Auszuges der Russen aus Dalny Port-Arthur be-

reits alle Verbindungen mit der Außenwelt verloren hatte.

Die heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Du's Bericht.

London, 29. Juli. Ueber die Kämpfe am 23. d. und den nächsten Tagen sendet General Du folgende amtliche Meldung: Am 23. d., nachdem wir die feindlichen Observationstruppen zurückgeworfen, besetzten wir allmählich von 11 Uhr Vormittags ab die ganze Linie, die sich von der Nachbarschaft von Siatangchih im Süden, vom Langchiao nach der Umgebung von Chuhistung ausdehnt, sowie die Höhen südlich von Mengkiatung. Eine Abteilung unserer Kavallerie okkupierte die Nachbarschaft von Bunagiang auf unserer Linken. Der Feind hatte zwei Batterien Artillerie in der Umgebung von Chapeinan auf der Haischongstraße, und diese feuerte in der Nachbarschaft von Wutajun auf unsere Truppen. Unterdessen rückte ein großer Kavalleriekörper des Feindes auf Cantung südlich von Taipingshan vor. Der Feind hatte eine Linie stark verschanzt, die sich von Nushihshan über Yufiatung südlich von Chingshishan und Taipingling nach dem Süden von Tangchih ausdehnte. Große Massen des Feindes versammelten sich an Punkten westlich von Kiaotai-pu, nördlich von Chingshishan und nordwestlich von Taipingling. Unsere Truppen hatten die feindlichen Positionen ausgekundschaftet, und unsere Front rückte jetzt in der Nachbarschaft von Kufukow ungefähr vier Kilometer südwestlich von Tangchih gegen seine Front vor. Auch erstreckte sich die Vorrückung nach Kufukow über Tutaoptien und Wolunglang. Wir nahmen die Vorrückung um Tagesanbruch auf. Um 9 Uhr Früh hatte unser rechter Flügel die Nachbarschaft einer Anhöhe, etwa drei Kilometer südwestlich von Taiping, erreicht. Fünf feindliche Batterien, welche in der Nachbarschaft von Chienisulaotow im Osten von Wangmatai und Chingshishan standen, begannen auf uns zu feuern. Die Stärke der feindlichen Artillerie wurde auf wenigstens hundert Geschütze geschätzt.

In Folge der Terrainverhältnisse hatte unser Feuer nur wenig Erfolg, während unsere Vorrückung durch das Feuer des Feindes behindert war. Unterdessen brach die Dunkelheit ein, und das Feuer hörte auf. Der Feind vor uns zählte etwa fünf Divisionen mit über sechzehn Batterien. In der Nacht vom 24. d. rückten unsere Truppen und jene des Feindes einander näher. Längs der Raiping-Haischongstraße hatte der Feind zwei Divisionen placiert. Wir hatten deshalb Vorposten gegen einen möglichen Angriff von dieser Seite zu treffen. Nachdem das Artilleriefeuer durch die Finsternis beendet worden, griff ein Teil unseres rechten Flügels den Feind an und okkupierte Positionen im Osten und Westen von Taipingling. Um zehn Uhr Nachts eroberten wir seine erste Position und griffen die zweite um Mitternacht an. Andere Truppen auf unserem rechten Flügel okkupierten die Höhen im Osten von Shanstow bei Tagesanbruch. Der Feind zog sich hierauf in der Richtung von Datschitschao zurück, und wir besetzten Chingshishan, ohne Widerstand zu finden; am 25. d., um 7 Uhr Morgens,

verfolgten wir den Feind auf Datschitschao zu. Unsere Verluste betragen über achthundert Mann.

Port-Arthur.

Berlin, 29. Juli. Aus Petersburg wird berichtet: Der aus Port-Arthur nach Liaojang gekommene Korrespondent des „Krieg“ meldet über die Lage: Als ich Port-Arthur auf einer Dschunke verließ, hatten wir die von den Japanern an der rechten Flanke genommene Position auf den „grünen Bergen“ wieder im Sturm zurückerobert, desgleichen die Kuisanhöhe, die bei meiner Abreise am 14. Juli allerdings erst sehr erfolgreich mit sechsölligen Mörsern beschossen wurde. Dank der Gefechte am 4., 5. und 6. Juli herrscht zu Lande der durch die Uebergabe der Kintschou-Positionen geschaffene status quo. Die japanische Armee in der Stärke von etwa 50.000 Mann befindet sich dreißig Kilometer von Port-Arthur entfernt. Die japanische Vorhut am rechten Flügel ist bis auf 17 Kilometer herangeschoben, am linken Flügel bis auf 27 Kilometer. Die Bahn funktioniert auf 19 Kilometer von der Festung aus. Die feindliche Artillerie schweigt; Morgens erblickt man beim Gegner oft frische Schanzen und Laufgräben, die sofort zerstossen werden. Die Aktionen zur See beschränken sich auf Torpedoangriffe und nächtliches Ausstreuen von Minen. Selten vergeht eine Nacht ohne Schießen der Uferbatterien und Wachtschiffe, indes ist die Kanonade meist kurz. Zuweilen ereignen sich auch unter Tags Gefechte, wenn der „Nomi“ mit einer Torpedodivision zur Rekognoszierung und Beschließung der feindlichen Positionen ausläuft. Weder neue Brandenangriffe noch ein neues Bombardement haben stattgefunden. Unsere Flotte ist vollständig unbeschädigt und reichlich mit Kohlen und Munition versorgt. Der sanitäre Zustand der Garnison ist ausgesetzt, epidemische Erkrankungen fehlen. Nur einzelne Magenkrankungen sind zu verzeichnen. Der moralische Zustand der Garnison ist gut. Natürlich wünscht jeder eine möglichst schnelle Aufhebung der drückenden Belagerung. Es gibt allerdings auch viele Pessimisten, die von einem unglücklichen Ausgang der Belagerung überzeugt sind. Die meisten neigen zu der Ansicht, daß die Japaner zum allgemeinen Sturm garnicht kommen werden. Mit Proviant und Munition ist Port-Arthur überreichlich versorgt. Die innere Ordnung ist musterhaft. Der Verkauf von Spirituosen ist verboten. Am 22. d. wurde auf der Fahrt nach Jnfou bei Liaotieshan das russische Torpedoboot „Stroing“ sichtbar, dessen mit bekannte Offiziere signalisierten, daß in Port-Arthur Alles gut und unverändert stehe.

London, 29. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Yokohama vom Gestrigen, daß der allgemeine Angriff auf Port-Arthur begonnen habe.

Eine ähnliche Meldung bringt auch der „Daily Telegraph“ aus Shanghai.

Zur Schlacht bei Datschitschao.

London, 29. Juli. Aus Tokio wird telegraphiert: Man meldet aus Tientsin, daß Ge-

jäh aus dem Schlafe auf, erweckt durch den schrillen Ton der Hausglocke, der von dröhnenden Schlägen gegen die Thür begleitet wurde. Der Priester sah nach der Uhr. Wenige Minuten über eins! Und draußen ein wirbelnder Schneesturm, der wütend die wenigen Hindernisse, die sich ihm auf der ausgedehnten Ebene entgegenstellten, in Angriff nahm. Der Pfarrer kleidete sich in fliegender Eile an und eilte zur Thür, um zu sehen, was es gäbe. Ein Bauer trat ein. Auf seinem Rock von grobem Wollstoff glitzerten dicke Lagen von Schneeflocken, und im Barte hingen Eiszapfen.

„Ah, das sind Sie, Nigal!“ rief der Geistliche, „was ist denn geschehen?“

„Es ist nur — meine Frau ist krank, sehr krank, und es ist nötig, daß Sie zu ihr kommen...“

Der Abbe warf durch die halboffene Thür einen Blick auf das Unwetter draußen und sagte dann einfach:

„Ich hole nur noch das Allerheiligste, dann komme ich mit.“

Gleich darauf begaben sich Beide auf den Weg. Mit gesenktem Haupte strebten sie vorwärts im steten Kampfe mit dem unaufhörlich fallenden, prickelnden Flaum, den ihnen der Wind in die Augen blies und der ihre Gesichter wie kleine spitze Eisnadeln berührte, der sich majestätisch an ihre Holzpantoffeln heftete, diese zu gefährlichen Stelzen erhöhend, und der sich wie Bleigewichte auf ihren Kleidern lagerte. Nach einer Stunde ermattenden Marsches fühlte sich der Geistliche völlig erschöpft. Er mußte sich, um die wenigen Schritte, die ihn noch von dem Hause Nigal's trennten, zurücklegen zu können, schwer auf des Bauers Arm stützen und blieb endlich athemlos am Kopfende des Bettes der Kranken stehen, deren Augen bei seinem Erscheinen ebenso große Dankbarkeit wie Freude ausdrückten. Sie saß aufrecht auf ihrem Saar, die Augen glühten zwar fieberhaft, schienen

aber so himmelweit fern von christlicher Todesbereitschaft, daß der Abbe Sansépée, nachdem er die Sprache wiedergewonnen hatte, sich nicht enthalten konnte, zu sagen:

„Sie scheinen nicht so krank zu sein, liebe Frau, als ich befürchtete, und ich freue mich darüber.“

„O, es ist nicht, weil ich krank wäre, daß mein Mann Sie geholt hat, Ehrwürden“, rief sie in höchster Aufregung, „aber ich kann nicht schlafen. Sie mögen mir's glauben oder nicht, Herr Pfarrer, aber es ist schon über ein Jahr, daß ich Nachts kein Auge zugethan...“

„Meiner Treu, das ist wahr!“ bestätigte Nigal. Einigermassen beunruhigt fragte der Geistliche: „Und hat Ihnen der Arzt kein Opium verschrieben?“

„Ach, wir sind doch viel zu arm, um den Arzt rufen zu können“, seufzte Nigal.

Aber die Frau begann sich zu ereifern: „Nur Sie, Ehrwürden, Sie allein können mich heilen!“

Mit zögernder Stimme sprach der Pfarrer langsam: „Womit kann ich dienen?“

„Sie müßten“, rief die Kranke stehend, „Sie müßten die Güte haben, eine Predigt zu halten, hier auf der Stelle — dann könnt' ich einschlafen — —“

Und wie in Erinnerung an seelenlabendes Entzücken fügte sie hinzu:

„Ich schlafe nur Sonntags während der Vesperpredigt, aber einmal in der Woche, das ist halt doch gar zu wenig!...“

Der Pfarrer blieb ein Weilchen still, unfähig zu antworten. Heiß stieg es in ihm empor gegen eine solche Zumuthung. Bitterkeit, Trotz, Auflehnung erfüllten sein Gemüth, aber er unterdrückte sie. Die beiden Bauern da vor ihm sahen ihn mit solch bitterer Bewunderung an, diese Blicke flehten zu ihm wie

zu einem langersehnten Wunderthäter, vergötterten in ihm die übernatürliche Kraft des Schlappendens, außerdem war ihre Begeisterung so nativ, so aufrichtig, daß das Herz des Abbe Sansépée unwillkürlich davon ergriffen ward. Sowohl der Wunsch als das Pflichtgefühl, eines der grausamsten menschlichen Leiden zu erleichtern, drängten die ursprüngliche Empörung zurück. Schlicht die Eigenliebe des Predigers dem guten Zwecke opfernd, sammelte er sich, machte das Zeichen des heiligen Kreuzes und begann mit ernster Stimme seine Predigt: Ueber die Eitelkeit.

Bald schwall der Strom seiner Rede an, bis er sich zu den ergreifendsten Ausdrücken erhob, seine Stimme hallte durch die Nacht, den Sturm beherrschend, während die in der Erregung gestikulierende Hand im raschen Wechsel seltsame Schattenbilder an der gegenüberliegenden, weißgetünchten Wand erstehen ließ, die gleichsam seine Worte in Gestalten kleidete. So seine ganze Willenskraft zusammenfassend, um Schlaf zu erzeugen, wie er sie sonst dazu gebrauchte, um die Seelen aus ihrer Dämmerung zu erwecken, hatte er bald die Genugthuung, sein Bestreben von Erfolg gekrönt zu sehen. Eine himmlische Ruhe hatte sich auf dem Gesicht der erregten Frau ausgebreitet. Ihre Augen schlossen sich in einem wohligen Gefühle, während das tiefe und regelmäßige Athmen des Mannes, das nach und nach soner wie Orgelton wurde, die Stimme des Priesters begleitete.

Nachdem dieser geendet und den Segen gesprochen, wandte er sich zur Thür, leise, das Geräusch seiner Schritte nach Möglichkeit dämpfend. Noch tobte draußen der Schneesturm. Wütend suchte der Orkan den bedächtig Dahinschreitenden von allen Seiten anzufallen. Aber gleichmüthig schritt der Pfarrer vorwärts, seiner Parre zu. Um seine Lippen spielte untermischt mit etwas Resignation ein stilles Lächeln innerer Befriedigung.

General Kuropatkin während der Schlacht bei Datjischao in der linken Schulter schwer verwundet und daß ein anderer russischer General getödtet wurde.

Kuropatkin.

Petersburg, 29. Juli. Der Generalstab begehrt das Gerücht, wonach General Kuropatkin verwundet worden wäre, als unbegründet und fügt hinzu, daß Kuropatkin sich vollkommen wohl befindet.

Petersburg, 29. Juli. (Offiziell.) General Kuropatkin telegraphirt an Kaiser Nikolaus unter dem Geßrigen: Am 25. unternahm zwei japanische Bataillone den Vormarsch durch das Khabaoh-Thal. Sie wurden vom Feuer unserer Geschütze und in der Flanke von mehreren Infanterie-Kompagnien empfangen. Nachdem der Feind mit einem belanglosen Feuer erwidert hatte, zog er sich zurück. Am nächsten Morgen um 5 Uhr eröffneten die Japaner aus zwei Batterien aus Siapuschau-Tschufan eine Kanonade, stellten sie jedoch bald wieder ein. Am 27. legte eine Abtheilung Schützen und Kosaken südwestlich von Madiapudja einer japanischen Abtheilung Rundschäfte zu Fuß einen Hinterhalt und eröffneten, nachdem diese bis auf eine Entfernung von 100 Schritten herangekommen waren, das Feuer, wobei zwölf Japaner getödtet und 20 verwundet wurden. Zwei wurden gefangen genommen; sie gehören dem zweiten Garde-Regiment an. Am 25. wurden Schützen und Reiter, die zu Refognoszirungen entsendet waren, bei Tuantjapudja vom Gewehrfeuer zweier japanischer Infanterie-Bataillone überrascht, wobei ein Lieutenant und sechs Soldaten verwundet wurden.

Japanische Espione.

Petersburg, 29. Juli. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom 28.: Da festgestellt worden ist, daß viele Japaner als Chinesen verkleidet auf den Bergen die Bewegungen der russischen Truppen verfolgen und ihren eigenen Truppen Signale geben, erging der Befehl, auf solche Espione zu schießen.

General Kuroki polnischer Abstammung.

Gegenüber der Meldung eines Pariser Blattes, daß General Kuroki halbfranzösischer Abstammung, nämlich der Sohn eines Elässers, sei, erklärt ein in Berlin studirender Nefte des Generals Kuroki Namens Jakosase Dschimaim „Berl. Tagebl.“, daß sein Onkel Kuroki der Sohn eines polnischen Edelmannes Namens Kurovski sei, der 1831 nach dem großen polnischen Aufstand aus Rußland flüchtete und sich zunächst in Paris, dann in der Türkei aufhielt und schließlich in die holländische Legion auf Borneo eintrat. Später kam er nach Japan und heirathete eine Japanerin. Der Sohn aus dieser Ehe ist der jetzige General Kuroki. Dieser nennt und schreibt sich nur mit Rücksicht darauf, daß die Japaner Kurovski nicht aussprechen können, Kuroki. Auf seinem Grabsteine lasse sein Vater zu ihm: „Viel leicht kannst Du einmal an den Russen Mache nehmen dafür, daß sie das unglückliche Polen erdrückt haben.“ Kuroki führt noch heute in seinem Siegel das Wappen seines Vaters und ist stolz darauf, von dem polnischen Adel abzustammen. Von seinen Verwandten wird er deshalb scherzweise nur „der Pole“ genannt.

Ein beschlagnahmter Dampfer.

Wladiwostok, 29. Juli. Der von den russischen Kreuzern beschlagnahmte deutsche Dampfer „Arabia“, welcher amerikanische Fracht an Bord hat, ist hieher gebracht worden.

Petersburg, 29. Juli. (Offiziell.) Ein Telegramm des Admirals Skrydloff an den Kaiser vom 28. d. meldet: Heute ist in Wladiwostok unter dem Kommando des Lieutenants Wladislaw der deutsche Dampfer „Arabia“ angekommen, der am 22. von einer Kreuzerabtheilung 100 Meilen nördlich von Yokohama angehalten worden war. Die Prüfung der Schiffsapostole hatte ergeben, daß sich unter der Ladung 1200 Tonnen für die japanischen Häfen Yokohama, Kobe und Nagasaki bestimmter Waaren befanden und überdies verschiedenes Bahnbaumaterial und 20,500 Säcke Mehl. Das Vorhandensein von Gütern, die von der kaiserlichen Regierung als Kriegscontrebände erklärt worden sind, veranlaßte Contreadmiral Jessen, das Schiff nach Wladiwostok als den nächsten russischen Hafen zu bringen, damit die Angelegenheit durch das dortselbst befindliche Preisengericht untersucht werde. Der Dampfer „Arabia“, der die Leistungsfähigkeit von 7500 Tonnen besitzt und im Jahre 1901 gebaut wurde, ist Eigenthum der Hamburg-Amerika-Linie, wurde aber von einer nordamerikanischen Schiffsfahrts-Gesellschaft gechartert.

Die Ermordung Plehwe's.

Trotzdem bereits ausführlichere Details über das Attentat auf Plehwe vorliegen, weiß man noch immer nicht, wer eigentlich der Thäter war, ob er Komplizen hatte und was der unmittelbare Anlaß der Frevelthat war. In Folgendem geben wir die über die Ermordung des Ministers Plehwe heute eingetroffenen Depeschen:

Darstellung des „Regierungsboten“.

Petersburg, 29. Juli. Der Regierungsbote, welcher heute mit Frauerrand erschienen ist, widmet v. Plehwe einen langen Nekrolog. Ueber das Bombenattentat meldet das Blatt: Der Attentäter schleuderte die Bombe vom Bürgersteig unter den Wagen des Ministers. Auch der Kutscher fiel der Explosion zum Opfer. Neun Passanten, darunter eine Frau und ein dreijähriges Kind, wurden leicht verletzt, während der Gardekapitän Zvezinski, der hinter dem Wagen des Ministers fuhr, eine schwere Verletzung erlitt. Der Mörder, der einige ungefährliche Wunden davortrug, wurde am Thore ergriffen; er weigerte die Nennung seines Namens. Die Untersuchung leitet der Untersuchungsrichter des Bezirksrichters.

Der Attentäter.

Petersburg, 29. Juli. (Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur.“) Man glaubt, daß der Mörder des Ministers v. Plehwe Mitschuldige habe. Er weigert sich hartnäckig, seinen Namen zu nennen. Die Bombe, die er geworfen, war eine längliche Blechbüchse, mit Sprengmaterial und kleinen Metallstücken gefüllt. Der Mörder wohnte, wie man vermuthet, mehrere Tage in dem Gasthof, vor welchem er das Attentat verübte. Er trug die Mütze eines Eisenbahnbeamten.

Petersburg, 29. Juli. Ueber die Persönlichkeit des Thäters wird noch tiefstes Schweigen bewahrt. Er stöhnt fortwährend furchtbar, da er schwer durch einen Bombensplitter am Leib verletzt ist. Obwohl sofort eine Operation an ihm vorgenommen wurde, wird mit dem Ableben des Attentäters gerechnet; Abends konnte er einem kurzen Verhör unterzogen werden. Er ist ungefähr 25 Jahre alt.

Petersburg, 29. Juli. Der Attentäter, ein blonder junger Mann, betrat um halb 10 Uhr ein Gasthaus in der Nähe des Bahnhofes und verlangte Thee und Schnaps. Plehwe pflegte jeden Donnerstag um 10 Uhr zum Vortrage beim Czaren zu fahren. Diese Stunde hatte der Attentäter gewählt. Als die Equipage des Ministers in Sicht kam, trat er hinaus und warf die Bombe wohlgezielt unter den Wagen. Mit Mißgeheile lief die Nachricht von der Ermordung Plehwe's durch die Stadt. Viele eilten an den Ort der Katastrophe, von wo aber die Trümmer schnell fortgeschafft wurden.

Petersburg, 29. Juli. Auf Grund der Mittheilungen von Augenzeugen ist man in amtlichen Kreisen der Ueberzeugung, daß längs des zum Warschauer Bahnhof führenden Zsmaïloff-Prospekts mehrere Genossen des Attentäters aufpassten und einander durch Zeichen verständigten. Die Meinung, daß die Bombe nicht vom Fenster, sondern aus unmittelbarer Nähe geworfen worden sei, hat einige Wahrscheinlichkeit.

London, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Meldung macht die Polizei alle Anstrengungen, um vom Attentäter auf irgend eine Art Anhaltspunkte zur Entdeckung von Mitschuldigen zu erhalten. Da der junge Mann halb nach der Verhaftung in Bewußtlosigkeit verfiel, steht die Polizei vor einem völligen Dunkel. Man hat ihm die stärksten Mittel gegeben, um ihn vernunftfähig zu machen. Da er im Halbschlummer einige Namen nannte, war dies ein Anhaltspunkt zu weitgehenden Nachforschungen. Einer Anzahl Personen, die abreißen wollten, wurde dies verboten. Andere haben den Auftrag erhalten, sich ständig zur Verfügung der Polizei zu halten.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Das Befinden des Attentäters ist äußerst ernst. Die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, ist gering. Bei den weiteren Verhören erklärte der Attentäter, unter keinem Umstande auszusagen zu wollen. Er sei überzeugt, ein gutes Werk ausgeführt zu haben, und Tausende seien bereit, ihm zu folgen. Wiederholt rief der Attentäter: Hoch die sozialistische Republik! und jank dann wieder zurück und stöhnte. Das Hospital ist militärisch besetzt.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Polizei glaubt, daß sowohl der Attentäter als auch das zweite Individuum, welches nach der That eine Bombe in die Rewa werfen wollte, dem Charlover Nihilistenbunde angehören, welcher diese Art Bomben verwendet.

Die Verletzten.

Petersburg, 29. Juli. Die Zahl der durch das Attentat auf Plehwe verletzten Personen wird mit 18 angegeben; zuverlässig sind aber bisher nur sechs Verletzte bekannt, darunter zwei Offiziere, eine Frau und ein Kind. Die Explosion war so stark, daß Splitter des zertrümmerten Wagens in den Körper Plehwe's eindrangen. Der Kopf wurde ihm beinahe vollständig abgerissen. Die in der Nähe des Warschauer Bahnhofes befindliche Kapelle blieb unbeschädigt.

Petersburg, 29. Juli. Der Offizier, der durch die Explosion der Bombe schwer verletzt wurde, ist der Hauptmann Zvezinski vom Zsmalkaldischen Regiment.

Berichte von Augenzeugen.

Petersburg, 28. Juli. Ein Bauer, der im Augenblick der Ermordung des Ministers v. Plehwe in einem der Ene des Attentats gegenüberliegenden Café saß, erzählt: „Ich war eben im Begriffe, mit meinen Kameraden Thee zu trinken, als wir plötzlich eine furchtbare Explosion auf der Straße vernahmen. Die Fenster des Kaffeehauses wurden ganz zertrümmert und die Straße war voll Rauch. Als sich dieser verzog, sah ich einen zerfetzten Wagen und die Reste eines Mannes auf dem Boden liegen. Der Leichnam war in einem fürchterlichen Zustand. Das Gesicht war überhaupt kaum zu erkennen. Der Kutscher lag etwa 20 Meter davon entfernt; die Pferde waren zwar noch am Leben, ächzten aber im Todeskampf.“

Ein Arbeiter hatte eben den Mörder, einen jungen Mann, ergriffen, der einen mit einer Feder geschmückten Hut trug. Die Polizei arreirte sofort den Mörder, der ausrief: „Das ist nichts im Vergleich mit dem, was noch kommen wird! Ich bin nicht der Einzige!“

Paris, 29. Juli. Im „Matin“ findet sich ein Bericht, welcher einige bisher unbekannt Details über die Ausführung des Mordes enthält. Plehwe wurde um 9 Uhr 40 Minuten ermordet. Wie gewöhnlich befand sich vor und hinter dem Wagen des Ministers eine Eskorte von Zswojstschiks (Droschkenkutscher) im Dienste der Polizei; die beiden Seiten der Equipage waren von Radfahrern flankirt. Der Mörder trug die Uniform eines Eisenbahnbeamten. Die Explosion war entsetzlich und das Blutbad unbeschreiblich. Der Kutscher lag mit abgerissenen Armen sterbend auf dem Rande der Straße. Der Körper des Ministers war in die Luft geflogen und dann zwischen die Trümmer des Wagens herabgestürzt; die Stirn wurde eingedrückt, die rechte Seite des Gesichtes wurde zu einer unkenntlichen Masse zerquetscht, der rechte Arm wurde abgerissen. Die Pferde lagen mit aufgerissenen Leibern in einer Blutlache. Verwundete Frauen stießen ein herzbrechendes Geschrei aus. Einem vorbeigehenden Gardekapitän flog ein Wagensitz auf den Kopf. In allen umliegenden Häusern wurden die Fenster Scheiben zerfetzt.

Polizeibeamte stürzten sich auf den Attentäter, der schwer am Auge verwundet ist, und arreirten ihn, bevor er von seinem Revolver Gebrauch machen konnte, um sich zu tödten. Der Attentäter und die anderen Verwundeten wurden sofort nach dem Alexander-Hospital gebracht. Der Leichnam des Ministers blieb eine Viertelstunde auf dem Trottoir liegen; sobald man konnte, bedeckte man ihn mit einem Tuch, dann wurde die Leiche nach dem Hause Plehwe's am Fontanka-Kanal gebracht. Frau v. Plehwe hatte Petersburg verlassen und sich aufs Land nach Astrachan begeben. Sie wird erst heute in Petersburg eintreffen. Plehwe hinterläßt einen Sohn, eine Tochter und mehrere Enkel.

Im Quartier ist auf die anfängliche Aufregung vollständige Stille gefolgt. Offiziere promeniren friedlich vor dem Bahnhofgebäude. Vom Mörder weiß man nur, daß er kein Finnländer und kein Jude ist; er ist Russe. Sobald er gefehlt sein wird, soll er in die Peter Paul-Festung gebracht werden. In diesem Gefängniß hat sich soeben Skoff, der bekannte Anarchist, die Ader mit seiner Kravatennadel geöffnet.

Paris, 29. Juli. Der Korrespondent des „Journal“ theilt folgende Erzählung eines Augenzeugen des Attentats, des Marquis Passano, mit: „Ich kam, wie alltäglich, aus Gatschina, wo ich zum Landaufenthalt bin. Ich trete aus dem Bahnhof heraus und besteige einen Wagen. Kaum bin ich am Kanal Opowodny angelangt, als eine furchtbare Explosion ertönt. Die Erde zittert. Nach allen Richtungen flogen aus den Nachbarhäusern, hinter mir, am Warschauer Bahnhof alle Fenster Scheiben mit entsetzlichem Krachen in Stücke. Mein Pferd schaute einen Satz und riß mich plötzlich nach rechts. Ich stieg sofort ab und überschritt die Kanalbrücke zu Fuß. So kam ich vor das „Hotel de Varsovie“ und befand mich vor dem entsetzlichen Schauspiel. Eine Frau wurde eben in einem Wagen weggebracht, sie stieß ein herz-

zerreißendes Geschrei aus; die Schulter war ihr zerschmettert. Ein Offizier fiel bewußtlos nieder, das halbe Gesicht war ihm weggerissen, Blut strömte aus der entsetzlichen Wunde und machte große rote Flecke auf seinem grauen Ueberrock. Gerade gegenüber der Einfahrt des Hotels lag ein Wagen in Trümmern; nur die Deichsel und die Pneumatikräder waren unverfehrt.

In mitten dieser Trümmer lag ein Leichnam mit blutigem Kopf vor einem anderen Leichnam, welcher ganz nackt war und dem die Arme abgerissen waren. Das waren die Leichen des Ministers Plehwe und seines Kutschers. Der Lakai schien weniger schwer verwundet zu sein und schrie um Hilfe. Im Zeitraume von einigen Minuten kamen zahlreiche Beamte in Uniform und Generale herbeigeführt. Alle wollten, ebenso wie Plehwe, zum Baltischen Bahnhof, der in der Nähe des Warschauer Bahnhofes liegt, gehen, und sie wollten sich, ebenso wie Plehwe gewollt hatte, nach Peterhof begeben, um dem Großfürsten Wladimir zu gratulieren, dessen Namenfest heute ist. So sah ich nacheinander den General Foulon, den Oberpolizeimeister Sapoutkin, den Polizeipräsidenten Likatschoff, den Gehilfen des Ministers des Innern Trish, den kaiserlichen Adjutanten Fürsten Doloff, welcher zum Dienst nach Peterhof fahren wollte; dann kamen von allen Seiten Polizisten. Es wurde die Straße aufgeräumt, Plehwe's Leichnam wurde auf dem Trottoir mit einem Offiziersmantel zugedeckt. Der Kutscher athmete noch, gab aber nach wenigen Minuten den Geist auf.

Paris, 29. Juli. Der „Figaro“ erhält von einem Korrespondenten folgenden Bericht: Ich konnte feststellen, was geschehen ist. Sehr kurze Zeit vor der Ankunft des Wagens des Ministers hat man an einem der Parterrefenster des Restaurants im „Hotel de Barsovie“ einen jungen Menschen bemerkt, welcher den Verkehr auf der Straße mit großer Aufmerksamkeit zu beobachten schien. Plötzlich, im Augenblick, wo der Wagen in einer Entfernung von wenigen Metern vor ihm vorüberfuhr, zog er mit rascher Bewegung einen Gegenstand aus der Tasche und warf ihn in der Richtung des Wagens. In demselben Moment ertönte ein entsetzlicher Knall. Ist die Bombe unter den Wagen oder auf die Knie des Ministers gefallen? Das ist eine unlösbare Frage. Der Körper des Kutschers war dreißig Meter weit geschleudert worden.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Plehwe m. Uniform. Sein Portefeuille wurde völlig blutüberströmt gefunden. Der Attentäter erklärte auch im weiteren Verhöre, er habe keine Mitschuldigen. Die That sei ein Akt der Gerechtigkeit gewesen; es konnte nicht länger geduldet werden, daß Plehwe mit seinen reaktionären Handlungen das russische Volk noch weiter bedrückte. Als der Czar die Botschaft empfing, zog er sich in seine Privatgemächer zurück und erschien Nachmittag wieder, um sich berichten zu lassen. Der Kaiser schien in diesen wenigen Stunden um Jahre gealtert.

Paris, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer hier verbreiteten Meldung aus Petersburg sind in den letzten Monaten vier Anschläge auf Plehwe unternommen worden. Die ersten drei Attentate wurden von der Polizei verschwiegen.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Verwalter des Ministeriums des Innern theilt mit, daß Plehwe in der rechten Wagenecke saß. Sein rechter Arm war aufgestützt, die Kinnlade Plehwe's wurde vollkommen zerschmettert. Der Gardekapitän, der sich zehn Schritte hinter dem Wagen Plehwe's befand, erlitt eine Schädeldwunde und begab sich ohne Hilfe ins Spital, wo er für den Attentäter ein Zimmer bereiten ließ. Er sagte: Trachtet dieses für die Untersuchung kostbare Leben zu erhalten. Ich glaube, die Kanaille hat einen Selbstmordversuch gemacht.

London, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Meldung war das Attentat auf Plehwe eine Fortsetzung des mißlungenen Attentats, das vor einigen Monaten im „Hotel du Nord“ gegen ihn vorbereitet wurde und mit dem Tode zweier junger Männer endete. Es war auch damals der Bahnhofplatz, nahe dem Hotel zum Schauplatz ausersehen, da Plehwe wegen seiner amtlichen Obliegenheiten regelmäßige Ausfahrten zu bestimmten Tageszeiten unternahm. Seine Ausfahrten waren stets durch die Menge der ihn begleitenden Polizisten kenntlich und ferner dadurch, daß Geheimagenten viele Passanten zur Ausweisleistung anhielten. Nach dem letzten Attentatsversuch ließ Plehwe gegen 200 Personen verhaften und er ließ eine Menge Leute aus den besseren Gesellschaftskreisen Monate hindurch im Gefängnis sitzen, wodurch er sich persönliche Feinde schaffte. Da der dritte Bewohner des „Hotel du Nord“ spurlos verschwand, will man in dem Flüchtling den jegigen Attentäter vermuthen.

Mittheilung an den Czaren.

Berlin, 29. Juli. Dem Czar wurde, wie gemeldet, die Schreckensnachricht telephonisch übermittelt; sie machte auf ihn einen furchtbaren Eindruck, er rief einmal über das andere: „O mein Gott! D

mein Gott!“ Der Czar in sollte erst später Mittheilung gemacht werden, da ihr Zustand die größte Schonung beansprucht. Verwundet sind unter Anderen ein Droschkenkutscher und eine arme Frau mit ihrem Kinde. Der „Lokalanzeiger“ konstatirt, daß man auf Grund der Mittheilungen von Augenzeuginn amtlichen Kreisen der Ueberzeugung ist, daß längs des zum Warschauer Bahnhof führenden Prospekts mehrere Genossen des Attentäters aufpafften und einander durch Zeichen verständigten. Die Meinung, daß die Bombe nicht aus dem Fenster, sondern aus unmittelbarer Nähe geworfen worden sei, hat einige Wahrscheinlichkeit.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.)

Der Czar will selbst, trotz dringenden Ab Rathens, dem Sarg bis zum Grabe folgen. Auf die Vorstellung, welcher Gefahr er sich aussetze, sagte der Czar: Er war sowohl mein Freund wie mein geschätzter Rathgeber.

Der Mörder in Sicherheit?

Paris, 29. Juli. Dem „Rappel“ wird aus Petersburg gemeldet: Mit ungeheurer Schnelligkeit wurde den im Ausland lebenden Revolutionären die Nachricht vom Tode Plehwe's übermittelt. Es ist festgestellt, daß die Polizei mit den gleich nach der That vorgenommenen Verhaftungen sich auf falscher Fährte befindet, denn der Mörder ist in Sicherheit. Er gehört einer kleinen Gruppe von Terroristen an, welche unter der Bezeichnung „Bojowan Organiazia“ (Kampforanisation) bekannt ist. Auch Balmaschew, der Mörder Sipjagin's, des Vorgängers von Plehwe, gehörte dieser Gruppe an. Dieselbe ist unabhängig und steht außerhalb der beiden großen Fraktionen des russischen Sozialismus: sozialdemokratische Arbeiterpartei und revolutionär-sozialistische Partei.

Was das Attentat selbst betrifft, so muß man noch einen Fortschritt in der Art der Ausführung bemerken: die Bombe ist nicht einfach mit der Hand geschleudert worden, sondern mit einer kleinen Wurfmaschine. Der Attentäter hat Zeit gehabt, eine Droschke zu besteigen, welche in der Nähe wartete und ihn wegführte.

Ein Mitschuldiger.

Petersburg, 29. Juli. Von glaubwürdiger Seite wird erklärt, daß gestern, bald nach dem Anschlag auf den Minister des Innern v. Plehwe, ein Mitschuldiger des Mörders verhaftet wurde, der sich beim Obwodny-Kanal aufgestellt hatte, um einen zweiten Versuch zu unternehmen, falls der erste mißlingen sollte. Nach der Explosion der Bombe miethete er ein auf dem Kanal liegendes Boot und warf während der Fahrt einen anscheinend schweren Gegenstand ins Wasser. Der Bootsmann schöpfte Verdacht und ließ den Fahrgast verhaften. Der ins Wasser geworfene Gegenstand wurde von Tauchern hervorgeholt und erwies sich als eine Sprengbombe. Der Mörder weigert sich auch weiter hartnäckig, seinen Namen zu nennen.

Angaben der Petersburger Polizei.

Petersburg, 29. Juli. Die Polizei erklärt, daß sie Anhaltspunkte dafür besitze, daß das Attentat gegen Plehwe das Resultat eines sorgfältig vorbereiteten Anschlages sei. Das vorläufige Verhör mit dem Attentäter enthüllte nach den Angaben der Polizei die Thatsache, daß die Revolutionäre eine lange Liste von zum Tode verurtheilten Würdenträgern aufgestellt haben, an deren Spitze der Name des Czaren stehe. Unter Anderen seien noch in der Liste angeführt: Pobjedonosseff, der neue Gouverneur von Finnland, Dholansky, und der Geheimsekretär Besobrasoff.

Eine neue Verschwörung.

Berlin, 29. Juli. Nach einer Meldung aus Petersburg hat die Polizei vor vier Tagen in Helsingfors Spuren einer neuen Verschwörung entdeckt, die ihren Sitz in Petersburg hatte. Es wurden mehrere Personen, auch einige Frauen, verhaftet. Die Polizei glaubte damals (vor vier Tagen), alle Häufelührer der Verschwörung entdeckt zu haben.

Der Nachfolger Plehwe's.

Berlin, 29. Juli. Als Nachfolger Plehwe's werden in Petersburger Hofkreisen genannt: Witte, der gegenwärtige Stellvertreter und Gehilfe Plehwe's, Durnowo, und der Justizminister Murawieff. Witte dürfte bei einiger Unterstützung durch die Hofpartei die meisten Chancen haben.

Petersburg, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Czar wird wahrscheinlich schon morgen zum Nachfolger Plehwe's den ehemaligen Polizeiminister v. Wahl ernennen. Genannt wird auch Fürst Dholenski, der noch nicht zum Gouverneur von Finnland installirt ist.

Der provisorische Stellvertreter Plehwe's.

Paris, 29. Juli. Geheimrath Durnowo hat die Leitung des russischen Ministeriums des Innern übernommen.

Geheimrath und Senator Durnowo, ein Bruder des ehemaligen russischen Ministers des Innern und des Präsidenten des Ministerkomites, welcher im Vorjahre auf seiner Reise nach Berlin im Eisenbahnzuge einem Schlaganfall erlag, ist der erste Gehilfe des ermordeten Ministers v. Plehwe. Seinen politischen Anschauungen nach ist Durnowo streng konservativ. Er stand in den letzten Jahren Plehwe sehr nahe und theilte seine politischen Anschauungen vollkommen. Es dürfte sich aber hier nur um die provisorische Uebernahme der Leitung des Ministeriums handeln; die Ernennung Durnowo's zum Nachfolger des ermordeten Ministers v. Plehwe dürfte kaum erfolgen, weil Durnowo eine zu prononzierte politische Gestalt ist, welche die Traditionen Plehwe's verkörpert. Seine Ernennung würde von den revolutionären Elementen in Rußland als Herausforderung angesehen werden, und daher den Kampf gegen das Regime nur verschärfen.

Die Stimmung in Petersburg.

Alle Berichte konstatiren, daß in der Bevölkerung von Petersburg nicht die geringste Aufregung wahrzunehmen sei. Man ist auch dort überzeugt, daß der Mörder nicht in die Hände der Polizei gefallen sei.

Durch den Luftdruck, den die Explosion hervorrief, sind die Kerzen in der Bahnhofskapelle ausgelöscht worden. (Man kann hier nur unter dem Schutze eines Heiligen Bahnbillette kaufen, meint ein Korrespondent.) Die erste Sorge der Polizei war, noch ehe man sich um die Leiche des Ermordeten kümmerte, daß die Polizisten diese Kerzen wieder anzündeten, wahrscheinlich, damit kein Unglück geschehe.

Äußerungen Plehwe's.

Paris, 29. Juli. Im „Matin“ erzählt Le Hour: Es war vor einigen Tagen, daß mir Plehwe mittheilte: Ich will unerbitlich die Mörder von Bobrikoff züchtigen. Nicht Einer darf mir wieder auskommen. Ich bin damit betraut, über die Sicherheit des Reiches und des russischen Volks zu wachen und werde auch meine eigene Sicherheit zu schützen wissen.

Am Vorabend seines Todes war Plehwe bis Mitternacht beim General Bogdanowitsch zu Besuch. Beim Abschied gestand er, daß düstere Ahnungen ihn erfüllten.

Der Wagen Plehwe's war gepanzert, er war kugelsicher, nur eine Bombe konnte ihm etwas anhaben. Das wußten die Mörder. Wenn Plehwe sein Haus verließ, sprang er in den Wagen, welcher sofort von einer Reitereskorte und einer Schaar von Vicyclisten in die Mitte genommen wurde. Das tiefe und geschlossene Coupé war eine kleine Festung, man konnte nicht einmal durch die Wagenfenster den Minister sehen.

Man hat keine Spur von der Bombe gefunden. Keine Splitter, keine Geschosse, mit welchen sie gefüllt war. Die Explosion hat nicht den geringsten Geruch hervorgebracht. Man sieht offenbar vor einer neuen Erfindung, durch welche die Anarchistenartillerie unter Anwendung von wissenschaftlichen Fortschritten vervollkommen wurde.

Letzte Maßnahmen Plehwe's.

Berlin, 29. Juli. Eine der letzten Regierungsmassnahmen Plehwe's war folgende: Die russische Regierung, welche mit Anleiheabsichten umgeben, empfindet nun offenbar die russenseindliche Stimmung, die in Amerika seit Kischenew herrscht, als eine große Störung. Auch hier in Berlin haben sich übrigens die russischen Funktionäre, die zu den Handelsvertragsverhandlungen hierher gekommen waren, mehrfach dahin geäußert, daß die russische Regierung durchaus nicht antisemitisch sei, und daß sogar Juden als Beamte funktioniren. Um nun auch die Amerikaner davon zu überzeugen, daß die russische Regierung trotz der Regeleien von Kischenev durchaus nicht antisemitisch ist, hat Herr v. Plehwe angeordnet, daß sich ein jüdischer russischer Beamter, ein Herr Wilensko, demnachst nach den Vereinigten Staaten zu begeben soll, um die Amerikaner davon zu überzeugen, wie gut es den Juden in Rußland geht.

London, 29. Juli. Plehwe's letzte That war noch eine antisemitische Maßregel. Er unterdrückte vier hebräische Zeitungen in Petersburg, wodurch 300 Juden brotlos wurden. Dann verfügte er, daß alle unbeschäftigten Juden aus Petersburg in die Abperrungszone zu schicken seien. Mehrere Deputationen stellten ihm vor, daß die Vertriebenen ihre lebenslänglichen Freundschaften aufgeben und ihren Ruin auf sich nehmen müßten, während 1500 Personen ihrer Familien mit ihnen bunacten. Plehwe blieb ganz unbarmerhaft.

Plehwe's Gespräch mit dem Berliner Oberbürgermeister.

Berlin, 29. Juli. Im Frühling des vorigen Jahres beging die Stadt Petersburg das Jubiläum ihres zweihundertjährigen Bestehens. Eine Anzahl großer Städte war der Einladung gefolgt und hatte zur Teilnahme an den Festlichkeiten Delegationen entsandt. Die deutsche Reichshauptstadt war durch ihren Bürgermeister Rirschner vertreten. Herr Rirschner hatte bei diesem Anlasse eine Unterredung mit Herrn v. Plehwe. In dieser Unterredung erinnerte Herr v. Plehwe selbst daran, daß er deutscher Herkunft wäre. Er betonte, daß es zwischen Rußland und Deutschland keine ernsthafte Differenzpunkte gebe und versicherte zum Schluß, daß er, soweit es in seiner Macht läge, wie bisher eifrig bemüht sein würde, daß zwischen den beiden Ländern die besten Beziehungen bestünden.

Die Teilnahme.

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Wien: Die gemeinsame Regierung hat durch den k. u. l. Botschafter in St. Petersburg, Freiherrn v. Ehrenthal, der russischen Regierung den Ausdruck ihres aufrichtigsten Beileids anlässlich des Ablebens des Ministers des Innern von Plehwe übermitteln lassen.

London, 29. Juli. König Eduard hat dem Kaiser von Rußland anlässlich der Ermordung Plehwe's telegraphisch seine Teilnahme ausgedrückt. Der König erhielt ein in lebenswürdigem Tone gehaltenes Antworttelegramm.

Aus Plehwe's Leben.

Plehwe begann seine Laufbahn, wie Peter Struve seinerzeit erzählte, durch eine charakteristische Handlung. Ursprünglich einer verarmten protestantischen Familie aus Livland entstammend, wurde v. Plehwe von einer reichen polnischen Adelsfamilie im Weichselgebiete adoptiert und erzogen. Er soll seine Konfession, so heißt es, zweimal gewechselt haben. Aber als der polnische Aufstand von 1863 ausbrach und Graf Murawiew nach Wilna entsendet wurde, um den Aufstand blutig zu unterdrücken, scheute sich v. Plehwe nicht, seine Gönner bei den Schergen Murawiew's zu denuncziieren. Als er unmittelbar nach der Ermordung Alexander's II. zum Chef des Polizeidepartements, der Verwaltung der Staatspolizei in Rußland ernannt wurde, bewies sich v. Plehwe, ein sogenanntes schwarzes Kabinett zu errichten, wo die Briefe aller Minister Alexander's II., darunter der hervorragenden, durch die Lauterkeit ihrer Charaktere in Rußland berühmten Staatsmänner gelesen und geprüft wurden.

Am meisten Unheil stiftete v. Plehwe in Rußland in den zwei Jahren seiner Amtstätigkeit als Minister des Innern. Gleich nach seinem Amtsantritt eröffnete v. Plehwe einen Kampf gegen den damaligen allmächtigen Finanzminister Witte. Dieser hatte damals den Muth, den Czaren auf die unhaltbaren inneren Zustände im Reiche aufmerksam zu machen und die sofortige Durchführung von Reformen zu empfehlen. Zu diesem Zwecke berief Witte mit Zustimmung des Czaren sogenannte landwirtschaftliche Komitès, um die Gutachten von Fachmännern über die ökonomische Lage in Rußland und über die Mittel zur Hebung des Volkswohlstandes zu vernehmen. Witte versprach den Mitgliedern dieser Komitès völlige Redefreiheit und völlige Straflosigkeit der Redner. Plehwe aber ließ die muthigen Redner der Komitès theils einkerkern, theils in die Verbanntung schicken und eilte an das Hoflager des Czaren in Jalta, um Witte als Schürer der Unzufriedenheit und Förderer der Revolutionäre zu denunzieren und die Schließung der Komitès zu verlangen. Der Zar gab den Rathschlägen seines Ministers v. Plehwe Folge, und damit war die erste Bresche in der Stellung des begabten Witte gelegt. Im Vorjahre, als Witte die Räumung der Mandtschurei verlangte und auf die Folgen der russischen Politik in Ostasien aufmerksam machte, war es wiederum v. Plehwe, welcher im Verein mit der sogenannten Korea-partei am Czarenhofe, jener Partei, welche die Annexion Koreas vorbereiten will, die Absichten Witte's verdächtigte und seine Entlassung vorbereitete. Witte wurde von der aktiven politischen Thätigkeit entfernt, aber alle seine Prophezeiungen erfüllten sich mit unheimlicher Raschheit.

Die Kurzsichtigkeit der Plehwe'schen Politik gelangte in zahlreichen Maßnahmen aus seinem letzten Amtsjahre zum Ausdruck. Die Gräueltaten von Rischeneu wurden von Plehwe begünstigt, viele behaupten sogar veranlaßt, um die Jugend, welche wegen der unheimlichen Verfolgung der Juden sich der revolutionären Bewegung anschloß, an ihren Glaubensgenossen zu strafen. Der dirigierende Senat in Petersburg selbst hat die aktive Teilnahme v. Plehwe's an der Inzenerung der Mafformorde von Rischeneu festgestellt. In der Verhandlung über die Beschwerde der Juden von Rischeneu gegen den ehemaligen Gouverneur von Bessarabien, General v. Raaben, erklärte der Senat in den Gründen der Zurückweisung der Beschwerde wörtlich: „Der Senat findet sich incompetent, über die Verhandlungen zu urtheilen, welche der Leiter der inneren Angelegenheiten aus Gründen der Staatsraison beging.“ Selbst die scheinbar menschlicheren Verfügungen Plehwe's in der letzten Zeit sind zweideutiger Art. Er verordnete, die Juden in ihren bisherigen Wohnorten im Innern des Reiches bis auf Weiteres zu belassen, ein geheimes Erlass aber verfügt, daß die Belassung der Juden in ihren Wohnorten von dem Gutdünken der Behörde abhängt.

Budapest, 29. Juli. Das Abgeordnetenhaus hält morgen Vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher das Kultus- und Unterrichtsbudget zur Verhandlung gelangt. Gleich nach dem Referate des Grafen Alexander Teleki wird Minister Verzevičy das Wort ergreifen, um sich in eingehender Weise über die in sein Ressort gehörigen wichtigeren Fragen zu äußern. Seitens der Unabhängigkeitspartei werden Joseph Veres und Alexander Gál, seitens der Volkspartei Johann Csernoch als offizielle Redner sprechen. Außer ihnen ist vorläufig nur noch Johann Bedöházy zur Debatte vorgemerkt.

Die liberale Partei hielt heute eine Konferenz, in welcher die noch restlichen Budgets der Justiz-, Honvéds- und Finanzministerien erledigt wurden. Die Voranschläge der beiden ersteren Ressorts gelangten ohne jede Debatte zur Annahme; bei Verhandlung des Finanzbudgets ergriffte Daniel Moléczy um eine Revision des Gesetzes über die Hauszinssteuer. Finanzminister Lukács stellte eine gründliche Reform dieses Gesetzes bei der allgemeinen Steuerreform in Aussicht. Die Partei acceptirte im Laufe der heutigen Konferenz auch noch die Vorlage über die militärischen Stiftungsplätze ohne jede Debatte.

Der zur Verhandlung der Vorlage über die Mobilisation des Matrifelgesetzes entsandene Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt heute eine Sitzung, in welcher Justin Barócs zum Referenten der Vorlage bestimmt wurde.

Der Immunitätsausschuß des Abgeordnetenhauses wird am 1. August, Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung halten, auf deren Tagesordnung die Verhandlung der Immunitätsangelegenheiten der Abgeordneten Johann Benedek, Georg Sacelláry, Andreas Rátth, Karl Báradny, Joltán Lengyel, Franz Veselósky und Graf Karl Kluen-Hederváry steht.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Das Ackerbaubudget.

Wie vorausgesehen, wurde das Ackerbaubudget heute erledigt. Nachdem Béla Bernáth einen durchaus nicht kurzweiligen Vortrag über Weinkultur gehalten, Baron Raas sich zum Wortführer der Agrarier proklamirt und Soma Bisontai sehr warm für die Interessen des Weinhandels eingetreten, gab Ackerbauminister Tallián Aufklärungen über alle möglichen Fragen seines Ressorts. Vorerst berichtete er über jene Verfügungen, die er getroffen, um den durch die allzu große Dürre hervorgerufenen Uebelständen zu begegnen. Dann skizzirte er die Grundprinzipien, welche ihn bei seiner zukünftigen Thätigkeit leiten werden, die im Großen und Ganzen mit jenen seines Vorgängers sich decken. Größeres Gewicht soll von nun an auf den landwirtschaftlichen Unterricht gelegt werden. Die Intensität der Bodenkultur will er heben, da es nöthig sei, daß der ungarische Boden doppelt so viel trage wie bisher. Auch die Eroberung fremder Märkte sei uns nöthwendig. Im Uebrigen bekennt sich der Minister als entschiedener Anhänger der Lagerhaus- und anderer landwirtschaftlicher Genossenschaften. Für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Industrie könne die Regierung nicht so viel thun wie die Großgrundbesitzer, doch werde zur Hebung der Spiritusindustrie der Minister im nächsten Jahr eine Fachausstellung veranstalten. Auf dem Gebiete der Hortikultur und Obstzucht stellte der Minister auch verschiedene Verfügungen in Aussicht, und erörtert zum Schluß die Frage der Weinkultur. Ein Hauptpunkt sei die Wiederherstellung des guten Rufes des ungarischen Weines, dem besonders ein in Budapest zur errichtender Central-Weinverwerthungsverband dienlich sein soll. Die Weinverwerthungsgenossenschaften werde der Minister wenn möglich mit Hilfe der Weinändler, aber auch eventuell gegen dieselben propagieren.

Nach der mehr als anderthalbstündigen Rede des Ministers und einigen Bemerkungen der Abgeordneten Csernoch, Julius Lukács, Trubáinyi, Bési und Voda, welche beiden letzteren Erleichterungen für die Kohlenzulphat benötigten Weinbauern verlangten, wurde das Ackerbaubudget erledigt. — Morgen gelangt das Unterrichtsbudget zur Verhandlung.

Präsident Desider Verzevičy eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisirung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkünfte setzte die Tagesordnung. Auf derselben stand die Fortsetzung der Debatte über das

Ackerbaubudget.

Béla Bernáth befaßte sich mit Trauben- und Weinwirtschaftsangelegenheiten. Er erwähnte, daß die

Wassfabrikanten einen mahren Wucher mit den kleinen Landwirthen treiben; seiner Ansicht nach könnte man mit Zuhilfenahme des großen Fortbestandes des Staates die Daubenfabrikation verbilligen. Die Herabsetzung der Weingetränksteuer würde sowohl den Konsumenten, als auch den Produzenten und selbst dem Acker zugute kommen. Die Wirksamkeit der Weinverwerthungsgenossenschaften hält er für sehr heilsam und insbesondere im Interesse der kleinen Landwirthe stehend, die nicht in der Lage sind, ihre Weine entsprechend zu manipulieren. Die Organisation von Keller- und Weinverwerthungsgenossenschaften werde auch geeignet sein, den verloren gegangenen Kredit der ungarischen Weine zurückzuerwerben. Für eine zweckmäßige Bestimmung halte er auch, daß die Genossenschaften auf die in ihren Kellern verwahrten Weine der Mitglieder Vorrechte gewähren.

Baron Zoor Raas mündete sich darüber sehr, daß die Agrarier an der Debatte über das Ackerbaubudget nicht teilnehmen. In Betreff des Zollschutzes halten die Agrarier besondere Maßregeln weder den italienischen Weinen noch Deutschland gegenüber für notwendig. In der herrschenden Dürre haben es die hohen Preise ermöglicht, daß am Wiener Markte amerikanischer Mais und Weizen auftauchen konnten. Warum wollen denn die Agrarier unsere geringe Produktion dieser Konkurrenz gegenüber nicht schützen? Die Agrarier lassen auch in ihrem Kampfe gegen den Papierweizen einen Stillstand eintreten, und das gerade jetzt, wo man an der Börse im unbedeckten Terminhandel schmelzt. Die Maßnahmen des Ackerbauministeriums zur Hebung der Intensivität des Ackerbaues führen zu keinem Erfolge, weil bei uns eben die Basis zu einer richtigen Ackerbaupolitik fehlt. Der Finanzminister sucht die Ausgaben für das Ackerbaubudget zu restringiren und die Handelsminister arbeiten direkt gegen die Interessen der Landwirtschaft. So konnten zum Beispiel Veriehlungskanalé wegen der Widerhaarigkeit der Handelsminister nicht geschaffen werden. Die herrschende Dürre wäre nicht so gefährlich, wenn Veriehlungskanalé zur Verfügung ständen. Er lehnt das Budget ab.

Soma Bisontai befaßt sich gleichfalls mit den Fragen des Weinhandels. Aus den statistischen Daten geht er, daß der Weinconsum in Ungarn ein sehr geringer ist. Das Volk konsumirt lieber Branntwein, dessen moralische und physische Folgen bereits zu bemerken sind. Redner erklärt schließlich, das Budget abzulehnen zu müssen.

Nach einer Pause ergriff das Wort

Ackerbauminister Tallián.

Redner konstatirt zunächst, daß bei der Verhandlung von landwirtschaftlichen Fragen politische Gesichtspunkte vermieden werden müssen, weil in diesen Fragen das vollständige Einverständnis notwendig ist. Von der Dürre sprechend, stellt er fest, daß von einem Nothstand oder einem Nothjahre in Ungarn keine Rede sein könne. Unsere Samenproduktion sei eine ziemlich gute; in einzelnen Gegenden sei bloß die Erdbäpfer- und Futterproduktion schwach. Ein viel größeres Uebel sei es, daß Futtermangel droht. Die Regierung sei der Ueberzeugung, daß sie sich mit dieser Frage ernstlich befassen müsse, gleichwohl ob die Dürre anhält oder durch Regen abgelöst wird. In den Gemeinde- und staatlichen Forsten sei das Weiden und die Grasmähd gestatteter worden, auch werde Grünfütter für den Viehstand verabfolgt. Der Handelsminister habe bereits große Frachtbegünstigungen hinsichtlich des Trockenfutters gewährt; in den nächsten Tagen würden Frachtbegünstigungen auch für die übrigen Ertragsfütter erteilt werden. Redner habe dieser Tage auch das Streusammeln in den Wäldern gestattet. Die Regierung sei sich der Lage klar bewußt und werde weder Zeit noch Mühe schonen, um trotz der Dürre für die Erhaltung des Viehstandes sorgen zu können. Daß die Uebelstände in einzelnen Gegenden schwerer zu ertragen sind als in anderen, sei wohl möglich, doch könne die Regierung keine Ausnahmeverfügungen machen. Sie verspreche nur, überall in erster Reihe den ärmsten Volksklassen aufzuhelfen zu wollen. (Beifall rechts.)

Die Grundprinzipien seiner künftigen Wirksamkeit seien in Kürze die folgenden. Sein Hauptziel sei: die Vermehrung des Ertrages des ungarischen Bodens, der Schutz der arbeitsamen Heimstätte, die Verbesserung der Lage der Mittel- und Kleingrundbesitzer und die Vermehrung des Nationalvermögens. Auf dem Gebiete des Fachunterrichts plane er, von den in die Mittel- und Hochschulen eintretenden Jünglingen eine höhere Qualifikation zu verlangen; der leichtsinnigen Lebensführung der studirenden Jugend werde er mit strengen Maßnahmen steuern. Auch in den Volksschulen wolle er die landwirtschaftlichen Kenntnisse intensiver fördern lassen, welche seiner Ansicht nach auch in die Lehrpreparanden und die Priesterseminare hineingetragen werden müßten. Im Winter werde er sämtliche ararischen Wirtschaftsbeamten anweisen, an der landwirtschaftlichen Erziehung des Volkes mitzuwirken; er hoffe, daß auch private Grundbesitzer ihre wirtschaftlichen Beamten hiezu aneignen werden. Mit den Ackerhochschulen habe die Regierung keinen großen Erfolg erzielt; in Zukunft werde er mit den Schülern der Wirtschaftsschulen einen Versuch machen, denn man müsse Arbeiter und nicht Herrensohl erziehen. Das größte Uebel, an welchem unsere Landwirtschaft krankt, ist der Mangel an Intensivität des Bodens. Das große Publikum vermöge dieser Frage kein Interesse entgegenzubringen. Und doch werden wir solange auf keinen grünen Zweig kommen können, als der ungarische Boden nicht mindestens doppelt so viel als bisher produziert. Hierzu bedürfte es jedoch Geldmittel und der Intelligenz, namentlich der Antelligenz. Wir müssen ferner dafür sorgen, daß unsere Produkte in guter Verarbeitung und ausgezeichneter Qualität auf den Markt kommen. Wir brauchen weiter ausländische Märkte, welche wir uns aber nur dann erobern können, wenn wir die Ansprüche des Auslandes mit gleichwertigen Produkten zu befriedigen vermögen. Die hienauf abzielenden Bestrebungen werde die Regierung nach Möglichkeit unterstützen. Die Institution der Getreide-

lagerhausgenossenschaften werde auch er fördern, und zur Kontrollierung einzelner Provinzialinstitute ein Centralinstitut in Budapest errichten lassen. Seine Absicht sei, dem Volk in jeder Weise zu helfen, doch müsse er betonen, daß er kein Freund von Schenkungen sei. (Allgemeiner Beifall.) Es könne nicht länger geduldet werden, daß man Alles vom Staate erwarte und selbstverständlich Alles gratis. Hiegegen müsse er eine entschiedene Stellung genommen werden. Es sei seine Ueberzeugung, daß der ungarische Boden tiefer gepflügt werden müsse, weshalb er auch Dampfplügeschaffensmaschinen zu errichten beabsichtige. Die im Auslande ausgezeichnet sich bewährten landwirtschaftlichen Maschinen werde die Regierung ausprobieren lassen und das Ergebnis den Landwirthen mittheilen. Der Bau von Feld- und Forstbahnen werde erleichtert werden. Für Zwecke der Hanf- und Flachspinnerei wolle die Regierung vier Millionen aufwenden. Die Hopfenproduktion sei keine befriedigende und in Bezug auf Qualität sehr ansehnlich, obgleich wir Hopfen im Werthe von mehr als drei Millionen Kronen importieren. Behufs Sicherung der Reinheit des Kleeamens wolle die Regierung sehr energische Maßnahmen treffen; der aus dem Auslande kommende Kleeamen werde einer strengen Untersuchung unterworfen werden. Eine landwirtschaftliche Industrie vermöge die Regierung allein nicht zu schaffen; in diesem Belange habe der Großgrundbesitzer eine große Aufgabe. Im Auslande gibt es auf einem Hektar von 1000 Foch zehnmal mehr landwirtschaftliche Industrie als bei uns. Die Spiritusfabrikation wolle er gleichfalls fördern; bezüglich der Verwendung des Spiritus zu wirtschaftlichen und industriellen Zwecken erwarte er von der im nächsten Jahre zu veranstaltenden Ausstellung einen lebhaften Aufschwung. Ein lohnendes Mittel der intensiven Wirtschaft sei fern die Gärtnerei, zu welcher unser Volk von den Kinderbeinen an erzogen werden müsse. Die Vermehrung des Baumschulens, welcher die Grundbedingung der Entwicklung der Obstzucht bildet, wolle er auf breiterer Grundlage fördern; nebst den staatlichen Baumschulen wolle er auch Bezirks-Baumschulen gründen, zumal die Gemeinde-Baumschulen erfahrungsgemäß ihrer Aufgabe nicht entsprechen. Die Rekonstruktion der Weinärten habe bereits solche Fortschritte gemacht, daß die staatliche Unterstützung auf ein Mindestmaß restringirt werden darf.

Was die Weinproduktion betrifft, so sei es in erster Reihe notwendig, den in letzterer Zeit in Mißkredit gebrachten ungarischen Weinen wieder zu ihrem einstigen guten Renomme zu verhelfen. Zu diesem Behufe wolle er die Wein fälschung mit der größten Energie verfolgen. (Allgemeiner Beifall.) Er halte es jedoch nicht für notwendig, Lärm mit der Sache zu schlagen, damit dieser auch ins Ausland dringe; solche Dinge werden am besten intern erledigt. Bezüglich der Weinverwertung sei er der Ueberzeugung, daß die Keller- und Weinverwertungs-Genossenschaften unbedingt ins Leben gerufen werden müssen. Im Investitionsgeleite sind zu diesem Zweck 2 1/2 Mill. Kronen vorgesehn. Es müsse nebst den Provinzgenossenschaften auch eine Centralgenossenschaft bestehen, deren Aufgabe es wäre, Weine in großer Menge und gleichmäßig bleibenden Charakter für den ausländischen Bedarf zu sichern. (Lebhafter Beifall.) Der Minister erklärt, daß diesen Genossenschaften absolut kein aggressiver Charakter innewohne. Er seinerseits habe mit denselben keinen offensiven Schritt gegenüber dem Weinhandel verbinden wollen und verbinde einen solchen auch jetzt nicht. Er fordere die Händler in der betreffenden Konferenz auf und fordere sie auch jetzt vor der Öffentlichkeit auf, sich anzuschließen, sie würden mit Freuden begrüßt werden. Doch würde es ihn in seinem Vorgehen nicht behindern, wenn die Händler sich ihm nicht anschließen, er würde dann ohne, eventuell gegen sie handeln. (Beifall und Applaus links.) Die Einwendung, daß diese Genossenschaften den Interessen des Großgrundbesitzes dienlich sein werde, sei unschlüssig, weil ja jeder Kleingrundbesitzer gegen kleine Ratenzahlungen in der Lage sein könne, den Provinzgenossenschaften beizutreten. Zudem verfüge ja der Großgrundbesitzer über genügende Kellereien; die Genossenschaften seien demnach für den kleinen Mann notwendig. Die Frage der Herabsetzung der Weingeuersteuern beschäftige auch ihn; im Uebrigen nehme er mit dem Finanzminister werde es vielleicht gelingen, einen Modus zu finden, durch welchen den zahlreichen Klagen vorgebeugt werden könnte. Den Entwurf einer Revision des Fiskalgesetzes werde er in Kürze dem Hause vorlegen. Vor einem Vierteljahrhundert hatten wir noch so gut wie gar keine Seidenzucht. Seitdem sie der Fürstjorge Paul Weyerédy's anvertraut ist, weist sie einen Erfolg auf, der nach jeder Richtung hin anerkennenswerth ist. Heute haben wir bereits Seidenpinnereien, die ohne jede staatliche Unterstützung prosperiren. Seidenzucht und Seidenerei geben heute dem armen Volk an vier Millionen jährlich zu verdienen. Wenn wir so fortfahren, bringen wir es bald zu einer Seidenwebindustrie. In einer verhältnismäßig kurzen Zeit hat Weyerédy nicht nur die Seidenzucht eingebürgert, sondern auch eine Industrie geschaffen. Der Minister kündet sodann an, daß er die Umarbeitung zahlreicher veralteter Gesetze angeordnet habe. Unter Umarbeitung befinden sich unter Anderem die Gesetze über die Veterinärkonvention, über die Veriefelungskanäle, über die Wein fälschung, über die Feldpolizei, über das Wasserecht, über das Jagdrecht und über die Produkterzeugung. Im Allgemeinen halte er dafür, daß die Gesetze dazu da seien, um den Erfolg der ehrlichen Arbeit zu sichern und die entsprechende Harmonie zwischen Kapital und Arbeit zu schaffen. (Lebhafter Beifall.) Nach alledem hat er, das Budget anzunehmen. (Allgemeiner Beifall und Applaus.) Hierauf wurde das Budget im Allgemeinen votirt und der Marjan'sche Beschlusantrag abgelehnt. In der Spezialdebatte beschwerte sich Johann Gernoch über den Viehwucher in Oberungarn, worauf Ackerbauminister Tallian erwiderte, dem werde im neuen Wucherergesetz abgeholfen werden. — Julius Sarkö ab

der Beschwerde der Bewohner der Gemeinde Dunapentele über eine Stromregulierung Ausdruck, Johann Trubinyi machte die Regierung auf gewisse Unzulänglichkeiten bei der Vergebung von Steinlieferungen aufmerksam. — Joseph Vösi bat um die Erleichterung der Last, welche den Weinbauern durch die Kauttionen für die Kohlen-sulphat enthaltenden Fässer erwächst. Wilhelm Woda gab dem gleichen Wunsch Ausdruck.

Ackerbauminister Tallian ertheilte beruhigende Aufklärungen, worauf die Versammlung ohne weitere Bemerkung votirt wurden. (Applaus rechts.) Schluß der Sitzung nach 3 1/2 Uhr Nachmittags. Nächste Sitzung morgen Vormittags 10 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Juli.

* **Ein dritter Kaplan für die Leopoldstädter Pfarre.** Wir berichteten jüngst, daß der Leopoldstädter Pfarrer an die Stadtbehörde das Ersuchen gerichtet hat, zu seiner Pfarre einen dritten Kaplan zu delegiren, da die zur Verfügung stehenden Hilfsgeistlichen die ihnen überantwortete Arbeit nicht bewältigen können. Der Magistrat beschloß nun, dem Municipalausschuß die Systemisirung einer dritten Kaplanstelle an der Leopoldstädter Pfarre zu empfehlen.

* **Fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum.** Der verdienstvolle Chef des hauptstädtischen Reinlichkeitsamtes Bela Dóth beging gestern in aller Stille sein fünfundzwanzigjähriges Amtsjubiläum. Das Personal des Reinlichkeitsamtes benützte diesen Anlaß, um seinem Chef eine Ovation darzubringen. Die Glückwünsche der Beamten verdolmetschte Franz Sinzbaue; die Unterbeamten und Arbeiter entsendeten eine Deputation zu Dóth.

* **Maul- und Klauenseuche auf dem Viehmarkt.** Der gestrige Viehmarkt wies nur einen geringen Verkehr auf, welcher durch die Erkrankung einer Kuh an Maul- und Klauenseuche veranlaßt wurde. Die Marktverwaltung veranlaßte sofort die gründliche Desinfektion sämtlicher Stallungen und des Marktplatzes und hat die geeigneten Vorkehrungen zur Hintanhaltung weiterer Erkrankungen veranlaßt. Die kranke Kuh wurde natürlicherweise geschlachtet. Der nächstwöchentliche Markt wird trotz dieses unliebsamen Vorfalles stattfinden.

* **Internationaler Thierärztekongreß.** Im nächsten Jahre wird in Budapest ein internationaler Thierärztekongreß stattfinden. Auf Ansuchen des Arrangementskomites des Kongresses votirte nun der hauptstädtische Magistrat zu den Kongresskosten einen Betrag von 10,000 Kronen.

* **Ovation für den Bezirksvorsteher Olhauer.** Der Bezirksvorsteher des I. hauptstädtischen Bezirks Paul Olhauer ist nach 42jähriger Amtstätigkeit in Pension getreten und verabschiedete sich heute von den Beamten der Bezirksverwaltung, in deren Namen der Kammerleiter Karl Wilm die Verdienste Olhauer's um das Gemeinwohl würdigte. Der scheidende Bezirksvorsteher dankte für die ihm dargebrachte herrliche Ovation.

* **Unterstützung armer Handwerker.** Aus dem Albrecht-Hildegard-Fonds wurden heute 10 industriellen zinsfreien Darlehen zu 80 K., 15 Pektent Darlehen zu 120 K., 17 Bewerber zu 160 K. und 84 Gesuchstellern Darlehen zu 200 K. votirt. Der Fonds verfügt gegenwärtig über 92,081 K. 4 H.

* **Die Waschküche des St. Stephanshospitals.** Heute Vormittags fand unter dem Vorsitz des Magistratsnotars Julius Dévény die Offertverhandlung betreffend die bei der Waschküche des St. Stephanshospitals durchzuführenden Arbeiten und bezüglich der maschinellen Einrichtung der Küche statt. Auf die maschinelle Einrichtung, für welche circa 60,000 Kronen präliminirt sind, sind sieben Offerte eingelaufen, welche behufs Ueberprüfung dem Ingenieuramt zugewiesen wurden. Auch um die Glaser, Schlosser, Anstreicher, Spengler und Tischlerarbeiten — die präliminirten Beträge variiren zwischen 1871 und 7559 Kronen — haben sich zahlreiche Bewerber gemeldet.

* **Genehmigte Generalversammlungsbeschlüsse.** Der Minister des Innern genehmigte die folgenden Generalversammlungsbeschlüsse: Adaptirung einer Liegenschaft auf der Arenastrasse zu Zwecken einer Bewahranstalt (9100 K.), Expropriation eines Grundstücks in der Lenegasse (13,500 K.), Expropriation eines Grundstückes in der Kottgasse (36,000 K.), Legung eines Wasserleitungsrohres auf der Szépvölgystrasse (1750 K.), Expropriation einer Liegenschaft auf dem Szépvölgy (732 K.), Kanalbau in der Tabakgasse (11,000 K.) und Umgestaltung der Schule in der Legasse (18,500 K.).

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 29. Juli. Infektionskrankheiten kamen vor: 24, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Varioloid —, Scharlach 2, Scharlach 12, Masern 3, Diphtheritis und Group 1, Dysenterie 1, Keuchhusten 2, Influenza —, Puerperal-Fieber 1, Rothlauf 1, Trachoma —, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarksentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Roduspsital 2402, im Johannespsital 874. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 37, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 2, unbekannt Wohnung 1. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 7, Lungenschwindsucht 5, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 2, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 2, Typhus —, Blattern —,

Varioloid —, Scharlach 1, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 13.

„Neues Westler Journal.“

Mit 1. August 1904 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die v. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli 1904 zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresskassette beizulegen. Die Administration.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 29. Juli.

* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Die Feuilleton-Zeitung (König Leopold in Hamburg, Hinter der Front, „Ailerle“, und die Fortsetzung des Romans „Arienne“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Wir hatten hier heute bewölktetes Wetter mit lebhaftem Nordwestwind. Die Morgenstemperatur betrug 19°6 Gr. C., Mittags zählten wir 22°7 Gr. C. In Europa hat das Wetter einen trockenen Charakter angenommen; größere Regen kamen nur in Mitteleuropa vor. Der Temperaturwechsel ist unbedeutend. In Ungarn gab es gestern noch in vielen Orten, insbesondere im Osten, Gewitterregen. Das Quantum der Niederschläge überschritt hier und da (Győr und Görgény-Ezent-Furte) 30 Millim. Ansonsten war das Wetter zumeist trüb, und es gab an manchen Orten lebhafteste Winde. Die Temperatur ist ein wenig gesunken. Das gestrige Maximum variirte zwischen 31 Gr. C. und 20 Gr. C., das Minimum zwischen 11 Gr. C. und 23 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 23 Gr. C. und ein Minimum von 21 Gr. C., Cuxvenica von 31 Gr. C., respective 23 Gr. C., das größte Maximum mit 31 Gr. C. hatte Cuxvenica, das tiefste Minimum mit 11 Gr. C. Vofslau. Es hatten Herény 26 Grad Celsius, beziehungsweise 16 Gr. C., Keszthely 27 Gr. C., beziehungsweise 15 Gr. C., Temesvár 25 Gr. C., beziehungsweise 16 Gr. C., Rajeczfürds 20 Gr. C., beziehungsweise 12 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 22 Gr. C. und ein Minimum von 15 Gr. C., Prag von 23 Gr. C. und 16 Gr. C., Bregenz 24 Gr. C. und 15 Gr. C., Klagenfurt von 23 Gr. C. und 16 Gr. C., Paris von 25 Gr. C. und 10 Gr. C., Nizza von 30 Gr. C. und 20 Gr. C., Biarritz 27 Gr. C. und 17 Gr. C., Die Morgenstemperatur betrug heute in Berlin 17°5 Gr. C., in Vorkum 17°8 Gr. C., in Swinemünde 18°5 Gr. C., in Petersburg 13°5 Gr. C., in Moskau 10 Gr. C., in Serajewo 14 Gr. C., in Belgrad 17°8 Gr. C., in Bukarest 21°6 Gr. C., in Sophia 16°6 Gr. C., in Konstantinopel 20°5 Gr. C., in Korfu 22°6 Gr. C., in Athen 22°3 Gr. C., in Rom 22°3 Gr. C. und in Neapel 23°6 Gr. C. Es ist veränderlich bewölkt und wärmeres Wetter mit Gewitterregen in den östlichen Landesgebieten und hier und da mit lebhaftesten Winden zu erwarten.

* **Der jüngste Urenkel des Königs.** Aus Liptó-Nójjahagy wird telegraphirt: Gräfin Seefried wurde heute Früh um 3 Uhr eines gesunden Knaben entbunden.

* **Die Monarchenbegegnung in Marienbad.** Beim Bürgermeisteramte Marienbad ist gestern seitens des Obersthofmeisteramtes die offizielle Mittheilung eingelangt, daß Se. Majestät Ende August zum Besuche des Königs Eduard von England eintreffen wird. — Uns telegraphirt man aus Wien: Se. Majestät wird, wie nun bestimmt ist, am 31. August zum Besuche des Königs Eduard von England in Marienbad eintreffen.

* **Der König von Rumänien in Jschl.** Das rumänische Königspaar begibt sich am 7. August aus Sinaia über Budapest nach Wien, wo am folgenden Tage die Ankunft erfolgt. Von hier begibt sich König Carol nach kurzem Verweilen nach Jschl, wo er als Gast unserer Monarchen ungefähr drei Tage verweilen wird. Von Jschl wird der König zu dreiwöchentlichem Kurzgebrauch nach Bad Gastein sich begeben. Königin Elisabeth folgt ihrem Gemahl diesmal nicht nach Jschl, sondern reist unmittelbar von Wien nach Segenshaus bei Wied.

* **Personalnachrichten.** Der österreichisch-ungarische Votivcharter in Berlin Ladislaus v. Szögyény-Nagy ist heute in Budapest eingetroffen und hat im „Hotel Königin von England“ Absteigquartier genommen. — Der Landes-Oberarchivar Leopold Dvorny wurde vom König von Italien zum Kommandeur des italienischen Kronen-Ordens ernannt. Dvorny erhielt diese Auszeichnung für seine erfolgreiche Thätigkeit am vorjährigen historischen Kongreß zu Rom, wo er über die italienisch-ungarischen historischen Beziehungen einen Vortrag hielt.

* **Erzherzog Otto.** Aus Wien telegraphirt man uns: Wie die „Zeit“ meldet, gilt es in eingeweihten Kreisen als feststehend, daß Erzherzog Otto seine militärische Karriere abgesehen hat, was auch die Form der Enthebung vom Posten eines Kavallerie-Divisionärs zu bestätigen scheint.

* Erzherzogin Marie Valerie ist mit Kindern und Gefolge zum Sommeraufenthalt heute Nachmittags in Ischl eingetroffen. Gleichzeitig ist Erzherzog Franz Salvator zu kurzem Aufenthalt angekommen. Zur Begrüßung waren Se. Majestät, Prinzessin Gisella und Prinz Leopold von Bayern erschienen. Prinz Leopold von Bayern begibt sich morgen Nachmittags nach München.

* Das amerikanische Geschwader in Triest. Man telegraphirt aus Triest: Heute Nachmittags fand auf dem Kriegsschiff „Magne“ eine Tanzunterhaltung statt, zu welcher die amerikanischen Offiziere die Notabilitäten der Stadt eingeladen hatten. Präzise 5 Uhr traf Gouverneur Baron Erwin Hofner mit Gemahlin geb. Gräfin Klotilde Forgách ein. Beim Betreten des Schiffes wurden sie mit Trompetenklängen und Trummelschlägen empfangen und die Kapelle stimmte den „Himnusz“ an. Das Tanzfest nahm einen glänzenden Verlauf. Die „Mayflower“-Yacht ist nach Triest abgegangen, um dort die zurückgebliebenen Kranken aufzunehmen. Die Offiziere und die Mannschaft der Yacht werden dem in Triest an Bauchtyphus verstorbenen Linienschiffslieutenant Clement das Ehrengelände geben. Das amerikanische Geschwader wird morgen Triest verlassen.

* Erzherzog Friedrich hat sich gestern in Begleitung seines Adjutanten Rittmeisters Gersich, eines Generalstabsmajors, eines Maschinisten und eines Leibdieners auf dem vom deutschen Kaiser ihm geschenkten Motorschiff aus Pozsony nach Mohács begeben. Die Reise dürfte drei Tage in Anspruch nehmen.

* Der Thronfolger von Sachsen ist heute Nachmittags — wie man aus Tatrafüröd telegraphirt — in Begleitung seines Adjutanten nach Leipzig abgereist. Die Kinder des Kronprinzen bleiben bis 2. August in Tatrafüröd.

* Aufwartung im Unterrichtsministerium. Die aus allen Theilen des Landes sich rekrutierenden Hörer des für Volksschullehrer veranstalteten Ferialkurses machten heute Vormittags unter Führung des Präparandien-Direktors Dr. Joseph Baló beim Ministerialrath Dr. Ludwig Raméthy und beim Sektionsrath Dr. Emerich Neményi ihre Aufwartung, um ihnen für die Veranstaltung des Kurses ihren Dank auszusprechen. Die Deputation wurde an beiden Stellen herzlich empfangen und beide Herren gaben ihrer Freude Ausdruck, daß der Kurs in diesem Jahre ein so schönes Resultat aufzuweisen hat. Der Ferialkurs wird morgen im Rahmen einer Festlichkeit geschlossen werden.

* Avancement bei den Staatsbahnen. Das Amtsblatt der kön. ung. Staatsbahnen publizirt heute die Beförderung der Eisenbahnangestellten. Es sind nahezu 8000 Eisenbahner avancirt, ein Beweis, daß die Regierung den weitestgehenden Anforderungen gerecht zu werden trachtete. Mit 1. August erhalten bereits sämtliche Staatsbahnangestellten die höheren Bezüge, sowie die 35prozentigen außerordentlichen Zuschläge.

* Ein Petöfi-Denkmal in Pozsony. Die patriotische Bürgerschaft der Stadt Pozsony beabsichtigt, Alexander Petöfi ein Monument zu errichten. Auf das Modell des Denkmals wurde ein Konkurs ausgeschrieben, welcher am 2. August, Abends 6 Uhr, abläuft. An demselben beteiligten sich zahlreiche hervorragende ungarische Bildhauer.

* Die dreijährigen Zöglinge der Ludovica-Akademie treffen unter Führung mehrerer Offiziere am 13. August aus Budapest in Wien ein und werden unter Anderem die Kaisergruft besuchen.

* Militärische Uebungen auf der Donau. Das 10. Pionierbataillon wird am 1., 2. und 5. August von Abends bis Nachts 11 Uhr anwerfende, am 8. und 11. August in der Nacht Uebergangs- und Brückenbauübungen auf der Donau in der Nähe des Manöverplatzes halten. Ebenso werden im Donauabschnitte den Győr-Gönyöd Weg entlang in der Umgebung von Pushta-Estergö Schießübungen mit schweren Patronen am 9. August in den Vormittagsstunden stattfinden.

* Graf Georg Napoleon Csáky. Das Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ publizirt heute eine Kundmachung des Bezirksgerichtes Innere Stadt, wonach auf Grund der vom Landesgerichte Wien in Civilrechtsachen erteilten Genehmigung über Georg Napoleon Grafen Csáky, 41 Jahre alt, geschieden, ungarischen Ministerial-Vizefretär, zuständig nach Hofkoll in Ungarn, wohnhaft in Wien, I., Spiegelgasse 2, wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Kuratel verhängt und Herr Ludwig Graf Csáky, Reichstagsabgeordneter in Budapest, zum Kurator bestellt wird. Diese Verfügung ist eine vorläufige Maßregel, die für so lange gilt, als nicht von der zuständigen auswärtigen Behörde eine andere Verfügung getroffen wird. — Graf Csáky, der seinerzeit das auffahrende Revolverattentat auf dem Stabenring gegen eine ihm fremde Dame verübte, mußte, wie bekannt, unter Einstellung des Verfahrens einer Heilanstalt übergeben werden.

* Dessenükcher Dank. Der Unterrichtsminister spricht dem kön. Rath Dr. Rudolf Kovács, der für arme Schulkinder eine mit 1000 Kronen dotirte Stiftung errichtete, öffentlich seinen Dank aus.

* An der kön. ung. thierärztlichen Hochschule zu Budapest finden die Instruktionen für das Schuljahr 1904/5 in der Zeit vom 1. bis 8. September statt. Von dieser Zeit an bis zum 15. September kann eine Aufnahme nur auf Grund eines schriftlichen Gesuchs durch den Professorenkörper, vom 15. September bis 1. Oktober bloß durch das Ackerbauministerium erfolgen. Der Lehrkurs währt vier Jahre, diplomirte Dokenten, welche über ein Maturitätszeugnis verfügen, können jedoch die Hochschule in drei Jahren absolviren.

* Ein Standbild des Grafen Edmund Széchenyi Pascha, des Begründers des ungarischen Feuerwehrwesens, wird in der im August l. J. in Verbindung mit dem internationalen Kongresse stattfindenden Feuerwehrausstellung aufgestellt werden. Im Auftrage des Präsidiums des Feuerwehrverbandes hat der Bildhauer Barnabas Holló das Standbild modellirt, welches den kais. türkischen Feldmarschall-Lieutenant Grafen Edmund Széchenyi Pascha in seiner militärischen Galauniform mit einem Fez am Haupte darstellt.

* Wenn Miß Astor jetzt heirathet, werden, so schreibt man aus New York, jedenfalls eine Menge Reporter brodeln werden oder wenigstens gewaltigen Schaden erleiden, denn einige dieser unermüdblichen Leute sind seit Jahren damit beschäftigt gewesen, die reiche Erbin bald an diesen und bald an jenen Mann zu verheirathen, mit dem sie vielleicht zufällig ein paar Worte geredet oder den sie vielleicht auch noch niemals in ihrem Leben gesehen hatte. Diese Leute werden nunmehr dem Vater der glücklichen Braut wieder mehr ihre Aufmerksamkeit zuwenden, der bekanntlich Witwer ist, und der von amerikanischen Zeitungen alle Woche mindestens einmal mit einer Prinzessin, einer Herzogin oder sonst einer vornehmen Dame verheirathet wurde, sehr häufig waren die Auserwählten aber auch Balletdamen. Neuerdings macht übrigens eine neue Geschichte von dem Milliardär die Runde durch die Zeitungen. Sie hat offenbar den guten Zweck, zu beweisen, daß auch ein amerikanischer Milliardär unter Umständen ein genauer Mann sein kann. So soll er einmal in einem Badeort gerade dazu gekommen sein, als seine Haushälterin für einen Kohlkopf 25 Pf. zahlte. Er machte dem Brinkamhändler bittere Vorwürfe und sagte entrüstet: Wo soll man denn hinkommen, wenn man solche unsinnig hohen Preise zahlt? Eine andere Geschichte von Mr. Astor ist, daß er liebt, baare Geld zu sehen, das heißt, in des Wortes wörtlicher Bedeutung. Eine Lade seines Schreibtisches ist daher immer mit Goldstücken gefüllt, und zur Erholung wird sie gelegentlich geöffnet und besichtigt. Der Schreibtisch birgt immer über 200,000 Mark in Goldstücken, und wenn Mr. Astor ausgeht, steckt er stets eine Hand voll davon in die Hosentasche.

* Schnee. Aus Borjoprund wird telegraphirt: Nach zweitägigem Gewitter und Regen ist es heute plötzlich kalt geworden. Bei kaltem Winde herrscht vollständiges Novemberwetter. In den Bergen hat es geschneit.

* Das Schachturnier in Koburg. Ueber die heutige elfte Runde telegraphirt man uns aus Koburg: Swidersky siegte gegen Mieses, Berger gegen Wolf, Caro gegen Forgács. Die Partien Bernstein-Vardelaben, Marco-Schlechter und Gottschall-John blieben remis. Süchting war frei. Die Hängepartie Schlechter-Gottschall endete mit dem Siege Schlechters. Stand nach der elften Runde: Swidersky 6 1/2 (1), Bernstein, Marco, Mieses, Schlechter 6, Vardelaben 5 1/2 (2), Berger 5 1/2, Wolf, Süchting 4 1/2 (1), Forgács 4, Gottschall 3 1/2, Caro 3, John 2.

* Eine schöne Schwimmleistung. Wie man aus Eszöb meldet, hat Tibor Wassics, ein Sohn des gewesenen Unterrichtsministers, am 25. d. den Eszöbsee in seiner größten Breite bei einer Temperatur von 14 Gr. C. binnen 23 Minuten durchschwommen. Tibor Wassics hat dieselbe Schwimmtour bereits vor drei Jahren einmal binnen 23 Minuten zurückgelegt.

* Zur beabsichtigten Aussperrung der Tischlerarbeiter sendet uns die Leitung der Andreas Thel'schen Fabriks-Aktiengesellschaft folgende Erklärung:

Es ist bedauerlich, daß die persönliche Angelegenheit der Aktiengesellschaft, an deren Spitze meine Wenigkeit steht, von der Presse mit der Aussperrung von 6000 Arbeitern in Zusammenhang gebracht wird. Nicht im Interesse der Fabrik, ebenso wenig aus Rücksicht auf meine eigene Person beziehe ich mich zu erklären, daß die gewesenen streikenden Arbeiter der Fabrik nach dem Verdienste, ob Bestellungen vorhanden waren oder nicht — ich kann es behaupten — in ganz Mitteleuropa auf keine günstigere Entlohnung zählen konnten als in der Fabrik, an deren Spitze zu stehen mein Stolz war. Dies bestätigt auch der Umstand, daß nach einem fünfzehnwöchentlichen Streik, in dessen Verlaufe sämtliche Arbeiter entlassen worden sind, sie noch immer alle krampfhaft an ihre Wiederaufnahme in die Fabrik festhalten. Es ist den falschen Aposteln gelungen, die Thätigkeit zu zerreißen, welche Arbeitgeber und Arbeiter seit Jahrzehnten in voller Harmonie entwickelten. Ich will meine irreführten Arbeiter nicht nerurtheilen, doch wenn meine Industriellen-Genossen die Lage in Folge der unerfüllbaren Forderungen der Arbeiter als unhaltbar betrachten, kann hierfür die Leitung der Thel'schen Fabrik nicht beschuldigt werden. Das un-

ermessliche Gend der 6000 Arbeiter und deren Familien wird vor Jenen hervorgerufen, die die Verachtung sämtlicher ungarischer Arbeiter verdienen, denn nur paterlandslose Schurken können so zermorren sein, 6000 Familien in Noth zu stürzen, die Familien solcher Arbeiter, die durch glückliches Zusammenwirken der Entwicklung der ungarischen Industrie dienlichbar waren.

Andreas Thel. * Todesfall. Der hiesige Spezerei- und Producenthändler Max Weiß ist im 32. Lebensjahre gestorben.

* Ein geplatzter Luftballon. Aus Salzburg wird berichtet: Ein Luftballon der Militär-Luftschifferabtheilung in München ist mit zwei deutschen Offizieren bei Moos nächst Salzburg gelandet. Die Ballonhülle war geplatzt, die Insassen blieben jedoch unverfehrt.

* Heilung von Haarausfall durch Lichtbehandlung. Ueber die Heilung des fleckweißen Haarausfalls durch kaltes Eisenlicht berichtet Professor Kromayer (Berlin) in der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“. Das durch den elektrischen Strom erzeugte Licht zweier Eisenelektroden, die durch einen permanenten Wasserstrom geföhlt worden, ist ungemein reich an ultravioletten, chemisch wirksamen Strahlen und kann schon nach kurzdauernder Bestrahlung eine oberflächliche Entzündung der Haut hervorrufen. Durch eine eigene Art der Anwendung dieses Lichtes gelang es Professor Kromayer in einer Anzahl von Fällen schweren Haarausfalles, die mit allen bisherigen Mitteln vergebens behandelt worden waren, binnen kurzert Zeit völlige Heilung zu erzielen. In zweien dieser Fällen bestand völlige Kahlköpfigkeit. Der eine betraf eine Frau von 46 Jahren, die schon seit drei Jahren ihr Haar gänzlich verloren hatte und eine Perücke trug. Bei ihr trat schon nach der kurzen Behandlungsdauer von einem Monat Wiedererwach der Haare ein. Fünf Wochen nach der letzten Bestrahlung waren auf der ganzen Kopffläche neue Haare, zum Theil in üppigem Wachsthum begriffen. Nach diesen günstigen Erfahrungen ist das Eisenlicht beieitem das beste Mittel gegen den fleckweißen Haarausfall (Alopecia areata), ein Mittel, von dem man auch dann noch Heilung erwarten darf, wenn alle bisherigen Mittel verjagt haben. Damit ist auf dem Gebiete der Lichtbehandlung wieder ein schönes Resultat gewonnen und die Hoffnung berechtigt, daß dieser jungen Behandlungsmethode noch manche Erfolge bevorstehen.

* Briefpost Budapest-Newyork. Die Daten bezüglich der Expedition der Briefpost Budapest-Newyork im Monat August können wir im Folgenden mittheilen: Expedition von Budapest am 5., 6., 7., 19., 20., 21., 26., 27., 28. August Nachmittags um 2 Uhr 15 Minuten in der Richtung Győr-Wien-Vodenbach-Dresden-Bremerhaven; am 1., 2., 3., 4., 8., 9., 10., 11., 17., 18., 22., 23., 24., 25., 29., 30., 31. August um 8 Uhr Früh in der Richtung Pozsony-Wien-Bucharest-Paris-Chebourg; am 1., 8., 15., 22., 29. August um 10 Uhr 30 Minuten in der Richtung Győr-Wien-Stende-London-Queenstown; am 12., 13., 14., 15. August um 8 Uhr Früh in der Richtung Pozsony-Wien-Pöln-Stende-London-Queenstown; am 16. August um 10 Uhr 30 Minuten Abends in der Richtung Győr-Wien-Teichen-Dresden-Curhaven.

* Aus dem Vereinsleben. Die Gewerbe-Genossenschaft der hauptstädtischen Kleinwirthe und Gastwirthe hielt gestern eine außerordentliche Generalversammlung, in welcher gewählt wurden: zum Präsidenten Joseph Springer, zu Vizepräsidenten Stephan Baló und Ludwig Hecker, zum Kaiser Radislaus Balády, zu Kontrolloren Johann Bayer, Ferdinand Drechsler und Georg Eisenbacher; überdies wurden zwanzig Mitglieder in den Ausschuss gewählt.

* Ein blutiges Rencontre. Wie wir aus Bukarest berichteten, geriethen in dem dortigen „Café Macedonia“ der früher in Janina anjässige Herausgeber des Journals „Valcanul“ Lazarescu-Lecante mit dem Macedo-Rumänen Nic Papahagi in Streit, der bald in eine Schlägerei überging. Im Verlaufe des Kampfes tödtete Lazarescu-Lecante den Papahagi durch mehrere Revolvergeschüsse. Fast im selben Augenblicke streckte eine von einem Unbekannten abgefeuerete Kugel Lazarescu-Lecante selbst nieder. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung hat, wie man vom heutigen aus Bukarest meldet, ergeben, daß Lazarescu-Lecante von einem Vetter Papahagi's, dem früheren kugowalachischen Lehrer Nischi Fuluu, erschossen wurde. Fuluu hat sich heute Nachts der Polizei in Bukarest gestellt, worauf alle des Mordes an Lazarescu verdächtigten und in Haft genommenen Personen freigelassen wurden. Bei der gestern vorgenommenen Autopsie stellten die Gerichtsärzte fest, daß jede der beiden Leichen zwei Schußwunden hatte.

* Typhusepidemie. Man telegraphirt aus Arad: Heute wurden neuerdings 12 Typhusfälle konstatiert. Die Zahl der Typhustranken beträgt somit 37. Eine Quantität des Trinkwassers wurde dem bakteriologischen Institut zur Analyse eingesendet.

* Im Budapesther Gebarmen-Institut sind auf die Dauer eines Jahres zu besetzen: die Stelle eines Assistenten mit 1000 K. Gehalt, 400 K. Personalzulage, Wohnung, Verpflegung, Beheizung und Beleuchtung; die Stelle eines Praktikanten mit 600 K. Gehalt, 200 K. Personalzulage; die Stelle eines im Institute wohnenden

Praktikanten, ohne Gehalt, jedoch mit Wohnung, Verpflegung, Beheizung und Beleuchtung. Infruierte Bewerbungen sind bis 20. August, an das Unterrichtsministerium adressiert, bei dem dirigierenden Professor des Instituts (VIII, Rák Szilárdgasse 33) einzureichen.

Ein Attentat in Triest. Aus Triest wird telegraphiert: Als in der verflochtenen Nacht um 1 Uhr der Herausgeber des Blattes „Gazzettino“, Johann Werf, heimkehrte, wurde er in der Nähe seiner Druckerei bei der Kirche San Antonio Nuovo von drei Individuen angegriffen, von denen Einer, ein gewisser Ferruccio Orlando, ein Konvivent der camberianischen Lega, ihm mit einem dicken Stock mit einem faustgroßen Griff einen heftigen Schlag auf die Stirn versetzte. Werk brach zusammen und rief nach der Patrouille. Es eilten mehrere Arbeiter aus einem nahen Wirthshause herbei und fanden Werk, einen älteren Herrn, dessen Gesicht ganz von Blut überströmt war. Einige Minuten darauf erschienen zwei Polizisten, welche Werk zur Guardia Medica führen wollten. Er forderte sie aber auf, die Angreifer zu verfolgen; es seien der berüchtigte Orlando und zwei andere Individuen. Orlando wurde beim „Café Metropoli“ von Wirthgem erreicht und festgenommen. Sie führten ihn zur Polizei. Der Arzt der Rettungsgesellschaft konstatierte bei Werk eine schwere Rip- und Lufschwunde und verband ihn. Werk begab sich sodann zur Polizeidirektion, um die Anzeige gegen die Angreifer zu erstatten. Orlando ist ein Bruder eines Mitarbeiters des Schmahblattes „Solo“, in welchem Werk tagtäglich geschmäht und angegriffen wird.

Lebensmüde. Der aus Kolozsvár gebürtige, 37jährige Rigorosiand der Medizin Martin Walt hat am gestrigen Abende auf der Elisabethpromenade in selbstmörderischer Absicht eine Phosphorsäurelösung. Er wurde sterbend ins Krankenhaus überführt. Das Motiv der That ist unbekannt. — Der 21jährige Handlungsgehilfe Leopold Schwarz hat sich heute in einem Hotel Garni in der Alliansgasse erschossen.

Leichenbegängniß eines amerikanischen Marine-Offiziers in Triest. Aus Triest wird telegraphiert: Heute um 11 Uhr fand das Leichenbegängniß des an typhösem Fieber im hiesigen Spital verstorbenen amerikanischen Schiffsführers James W. L. Clement aus Charleston vom Admiralschiff „Kearfarge“ statt. Heute um halb 9 Uhr lief aus Triest das amerikanische Kriegsschiff „Mayflower“ ein, von welchem ein Detachement landete, um an der Leichenfeier theilzunehmen. Der Zustand der drei Offiziere und zwei Matrosen, welche an derselben Krankheit im Infektionshospital darniederliegen, bessert sich derart, daß auf baldige Genesung Hoffnung vorhanden ist. Die Typhusinfektion soll vom Wassergenuß im Viräus herrühren.

Was die Weltausstellung von St. Louis kostet. das wird in der „Review of Reviews“ wie folgt berechnet:

Die Geschäftsleute von St. Louis haben für die Ausstellung 20.000.000 Mark gezeichnet, die Stadt gab weitere 20.000.000 Mark und die Hälfte des schönen Forest Park als Ausstellungsgelände; der Kongreß gab ohne Vorbehalt 20.000.000 Mark und dann noch ein Darlehen von 18.400.000 Mark. Diese 78.000.000 Mark wurden ausgegeben für Herrichtung des Bodens, für den Bau der Ausstellungsgebäude und für Klämme. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat überdies 6.600.000 Mark für ihre eigene Ausstellung ausgegeben, die Ausstellung der Philippinen hat einen Werth von 4.000.000 Mark; 51 Staaten und Territorien sind durch umfassende Ausstellungen vertreten. Die Geldbewilligungen und Subskriptionen dieser Staaten zu den Zwecken der Ausstellung betragen im Ganzen 28.560.000 Mark. Die meisten fremdländischen Regierungen haben große und werthvolle Ausstellungen, alle größeren, mit Ausnahme Australiens, haben Gebäude. Ihre Geldbeiträge betragen über 28.000.000 Mark. Deutschland und Frankreich haben das meiste Geld ausgegeben, jeder Staat etwas über 4.000.000 Mark. England, China und Japan haben je 2.000.000 Mark aufgewandt, Merito fast ebenso viel. Auch einige Schaufstellungen haben große Kosten verursacht. So haben die „Tiroler Alpen“, „Schöpfung“ und „Jerusalem“ je 3.000.000 Mark gekostet. Die Städte, Staaten und fremden Regierungen haben für ihre Beteiligung an dieser Weltausstellung mehr als das Doppelte der 60.000.000 Mark, die Jerserson für das ganze Louisiana-Territorium bezahlte, aufgewandt. Die Schätzung berücksichtigt natürlich nicht die großen Kosten, die auf die Privataussteller fallen. Die Versicherung auf Ausstellungsgegenstände beträgt gegen 400.000.000 Mark.

Blühlicher Tod. Der aus der Hauptstadt ausgewiesene 66 Jahre alte Tagelöhner Andreas Budak wurde heute auf der Straße aufgegriffen und behufs weiterer Amtshandlung im Schubhaus internirt. Bald nach dem Transport dahin wurde er plötzlich unwohl und starb auf der Stelle.

Cirkus Beketow. Das Programm der heute, Samstag, stattfindenden Gala-Vorstellung erfährt eine interessante Veränderung. Die ausgezeichneten Batoude-Springer Talaep und Manolo werden in dieser Vorstellung den Riesensprung über zwei Budapester Fieberzeuge ausführen. Die rührige Direktion bietet Alles auf, um das Publikum in jeder Hinsicht zufriedenzustellen. Direktor Beketow hat das Cirkusgebäude bereits für die Jahre 1905, 1906 und 1907 gemietet.

Familien-Nachricht.

Herr János Weichercz, Beléscsaba (Csácsa), verlobte sich mit Fräulein Grna, Tochter des Herrn Simon Pollat in Rakova (Trencsener Komitat). Statt jeder besonderen Anzeige.

Diejenigen geehrten P. T. Abonnenten, die anlässlich des Hinsquartals eine Wohnungsänderung vornehmen, ersuchen wir, die neue wie auch die frühere Adresse uns mittelst Korrespondenzkarte anzugeben zu wollen, damit wir einer geregelten Zusendung des Blattes nachkommen können.
Die Administration.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Fröh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Bei Ueberfiedlung nach den Sommerfrischen bitten wir das Abonnement in unserer Expedition einleiten zu wollen; bei einer Reise ins Ausland sind die Portoszuschläge im Vorhinein zu entrichten.

Balneologisches und -Anlogisches.

— Vom heimischen Badewesen und -Anwesen. —

Alljährlich, wenn die Schwalben wiederkommen, versammeln sich die „Balneologen der Länder der ungarischen heiligen Krone“ in der Hauptstadt, um über allerlei mit dem heimischen Badewesen in Verbindung stehende Fragen zu berathschlagen. Zwei Tage nimmt der Kongreß in Anspruch und nachdem er seine Agenden erledigt und am grünen Tische Wasser — Heilwasser natürlich — gepredigt, wird Abends am weißen Tische Wein getrunken. Auch der heutige Kongreß verlief programmgemäß, nur das Bankett unterschied sich von den früheren darin, daß es im „Hotel Continental“ und nicht im „Erzherzog Stephan“ abgehalten wurde, aus dem einfachen Grunde, weil man dieses inzwischen gesperrt hat. Und wie alljährlich, so vereinigte der verdienstvolle Generalsekretär Dr. Samuel Löw das Verhandlungsmaterial des Kongresses auch heuer zu einem stattlichen Bande, der, in würdigem Gewande, soeben unter dem Titel: „A magyar szent korona országai balneologiai egyesületének 1904-iki évkönyve“ erschienen ist. Da sein Erscheinen mitten in die Badesaison fällt, da andererseits die Tagespresse nur sehr summarisch über den Verlauf des Kongresses zu berichten in der Lage war, so wollen wir uns in den folgenden Zeilen mit dem balneologischen Jahrbuche etwas eingehender befassen, dies umso eher, als es eine Fülle des Interessanten birgt, woraus auch das große Publikum Unterhaltung und Belehrung schöpfen kann.

Ein Doktorenstreit fesselt zunächst unsere Neugierde; wenn sich Doktoren streiten, warum sollen wir nicht der tertius gaudens sein? Der Pozsonyer Primarius Dr. Gabriel Pávai-Bajna hatte nämlich in einem ärztlichen Fachblatt einen kleinen Anfall gegen die heimischen Bäder arrangirt und seine Petita und Rathschläge in zwölf Punkte zusammengefaßt. In einem geharnischten Vortrag wendet sich nun Baderarzt Dr. Madár Mhorer gegen die Ausführungen Dr. Pávai-Bajna's, welche er als streng und schonungslos bezeichnet. Die Hauptanfrage des Pozsonyer Primarius lautet, daß die ungarischen Bäder nicht nur theuer, sondern auch bis zur Ausbeutung habgierig, unordentlich, schonungslos, voller gesellschaftlicher Verkehrtheiten und die Brutstätten des weiblichen Zollettenlurus seien. Diese Anwürfe hält Dr. Mhorer für ungerecht und das Verlangen nach „Erleichterung der sozialen Berührung und die thunlichste Ausrottung des in unseren Bädern herrschenden Cliquegeistes und grenzenlosen Lurus“ für unerfüllbar. „In einem Lande, wo auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, selbst in der Legislative, die Geburtsaristokratie dominiert, sollen — so fragt der genannte Kurarzt — gerade die Bäder die Fackelträger der Demokratie sein, gerade hier soll der Geizler mit dem Prälaten, der kleine Beamte mit dem Großgrundbesitzer Arm in Arm gehen?“ Nein, Herr Dr. Mhorer, das verlangt auch Ihr Kollege nicht; wohl aber sollen die Bäder nicht — wie es bei uns leider sehr oft der Fall ist, die Treibhäuser der sozialen, nationalen und konfessionellen Unbuddsamkeit, und das — Bauer — pardon, Herr Doktor — ist ganz was Anderes. Nicht Geburtsaristokratie, sondern die sogenannte Gentry mit Inbegriff der Komitaspaschas dominiert in vielen unserer Kurorte und terrorisirt jenen Theil des Publikums, das sich nicht zu ihrer Lebensart, zu ihren Passionen, zu ihrem Glauben bekennt. Das ist der Krebsgeschaden, der ausgemerzt werden sollte, wozu aber, wenn alle Baderleiter sich so ablehnend verhalten wie Dr. Mhorer, wenig Aussicht vorhanden ist. Wie mit diesem Petition Dr. Pávai-Bajna's, so verfährt unser Kritiker mit allen anderen, selbst mit dem Wunsche, daß die Kurorte für gehörige Reklame sorgen mögen. Unsere Bäder sind die besten der Welt, sie bedürfen keinerlei Reformen, keinerlei Verbesserungen, keinerlei Anpreisung; wenn das heimische Publikum dennoch

nach den ausländischen Kurorten strömt, ist es eben mit Blindheit geschlagen, unvernünftig, bornirt. Wir glauben, Dr. Mhorer steht mit seiner Ansicht ziemlich vereinzelt da. Veinache hätten wir vergessen, daß er den massenhaften Wünschen und Beschwerden Dr. Pávai-Bajna's eine einzige Panacee gegenüberstellt, die seiner Ansicht nach allen Bademissern ein Ende machen wird: die ungarischen Aerzte sollen die ungarischen Patienten in die ungarischen Kurorte senden. Probatum est!

Oder vielmehr es ist nicht probat. Dem hochinteressanten Vortrag Professor Dr. Árpád Bokay's über die Frequenz der ungarischen Bäder im Jahre 1902 (vom vorigen Jahre lagen damals noch keine Daten vor) entnehmen wir, daß diese sich im erwähnten Jahre gegen das Vorjahr verschlimmert hat; im Jahre 1901 betrug die Zahl der ständigen Kurgäste 90.016, im Jahre 1902 86.956, also um 3060 weniger; die ambulanten Kurgäste hinzugerechnet (1901: 183.954, 1902: 176.606), ergibt sich ein noch beträchtlicheres Minus. Wobei noch zu berücksichtigen ist, daß einzelne günstig situirte Badeorte, namentlich am Balaton, eine wesentliche Zunahme der Besucher aufzuweisen haben. Wie denn überhaupt die Frequenz der Plattensee gegen die letzten Jahrzehnt in höchst erfreulicher Weise eine unerwartete Höhe erreicht hat (so zum Beispiel hatte Siófok im Jahre 1893 1403, 1902 schon 3456 ständige Kurgäste), während — was sehr betrübend ist — der Besuch der hohen Látora stagnirt, ja im Rückgang begriffen ist. Geradezu auffallend ist die Dekabenz Lucsivna's, das 1895 noch 407 ständige Kurgäste hatte, in den letzten Jahren aber keine 100. Allerdings ist dieser Kurort kein „Fackelträger der Demokratie“.

In einem anderen Vortrage, der, von dem Kurarzt Dr. Eduard Weiß, auf dem Kongreß gehalten wurde, werden die jährlichen Gesamttausgaben in unseren Kurorten auf 7 1/2 Millionen Kronen geschätzt, jene Summen aber, welche unsere Landsleute in ausländischen Bädern verausgaben, auf 126 Millionen. Von diesem Betrag könnten etwa 50 Millionen Kronen für unsere Bäder und Kurorte gerettet werden, wenn — ja, wenn unser Badewesen nicht so sehr darniederläge. Dr. Weiß macht verschiedene vernünftige Sanirungsvorschläge; er meint, die Aerzte könnten sehr Vieles dazu beitragen, daß die ungarischen Patienten nicht ausländische Bäder frequentieren.

Die übrigen Kongreßvorträge, die das Jahrbuch im Wortlaut mittheilt, sind meist streng sachlichen Charakters; sie behandeln verschiedene balneotherapeutische Fragen. Nur eines Antrages sei der Kuriosität halber noch gedacht, schon weil er den Zweck verfolgt, die Bäderfrequenz zu heben. Die Siófocker Plattensee-N.G. regte nämlich bei der balneologischen Gesellschaft an, daß die Schulferien im Interesse der Verlängerung der Badesaison schon am 15. Juni beginnen und bis 15. September dauern sollen. Also volle drei Monate Schulferien, nur damit die Badesaison um einige Wochen länger dauere! Der vom Direktionsrath des Vereins mit der Begutachtung dieses Antrages betraute Dr. Joseph Drmai sprach sich auf Grund der Ergebnisse der meteorologischen Beobachtungen in den letzten Jahrzehnten für eine Verlegung der Schulferien auf die Zeit vom 15. Juli bis 15. September (wie in Oesterreich) aus. Der Direktionsrath lehnte beide Anträge ab, den des Dr. Drmai, weil die Bäder derart die erste Hälfte Juli verlieren würden, den der Siófocker Aktiengesellschaft aber, weil die Verlängerung der Badesaison für die Bäder vortheilhaft wäre; „da aber nach allen Erfahrungen keine Aussicht vorhanden ist, daß eine so wichtige Schulfrage vom Gesichtspunkte der Bäderinteressen gelöst werde, so hält der Direktionsrath den Antrag nicht für annehmbar“. Ein sehr weiser Beschluß!

Wir haben im Obigen nur einiges Weniges aus dem reichhaltigen Jahrbuche herausgegriffen, aber genug, um zu zeigen, daß es auch für den Laien viel Interessantes, Anregendes enthält. Hoffen wir, daß es dem balneologischen Verein gelingen werde, die Bader-Eigentümer und Baderbesucher aus ihrer Andolenz aufzurütteln und einen Ausschwung des heimischen Badewesens herbeizuführen.

Brände.

Arad, 29. Juli. Die Holzanlage, Dampfmühle und Sägefabrik der Firma Ladislaus Czukot sind heute fast vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen. — Der Konoper Wald steht seit gestern in Flammen.

Jánosháza, 28. Juli. Eine schreckliche Feuersbrunst hat hier 60 Wohnhäuser, viele Wirtschaftsgebäude und große Frucht- und Futtermittel angeschert.

Szombathely, 29. Juli. Gestern sind 200 Joch des Kemeneß-Szentpéterer Waldes des Szombathelyer Erzkapitels abgebrannt. Das

Antwort auf das Verlangen der französischen Regierung, die an die Bischöfe von Laval und Dijon gerichteten Briefe zurückziehen, nicht eingehe, sondern sich damit begnüge, Aufklärungen zu geben, um den Inhalt dieser Briefe zu verteidigen. Inzwischen ist die Ablehnung des französischen Ansehens noch durch einen Brief an den Bischof Lenordez verschärft worden. Der heutige Ministerrath werde nur einen Beschluß fassen, den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Kurie. Dem „Gaulois“ zufolge hatte Minister des Aeußern Delcassé gestern Nachmittags eine Unterredung mit dem Präsidenten Loubet.

Paris, 29. Juli. Der heutige Ministerrath prüfte die durch die Antwort des Vatikans auf die letzte Mittheilung der französischen Regierung geschaffene Lage. Ueber die Verhandlungen im Ministerrath wird Stillschweigen beobachtet.

Paris, 29. Juli. („Agence Havas.“) Ministerpräsident Combes, der nach Schluß des Ministerraths befragt wurde, erklärte, Rücksichten diplomatischer Natur hindern ihn, sich über das Ergebnis der Verhandlungen im Ministerrath zu äußern. Diese Erklärung wird dahin ausgelegt, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan vollkommen abgebrochen seien.

Die Regierung werde heute Abends eine Note de Courcel senden, die er morgen Früh dem Vatikan übermitteln wird. Man glaubt, daß de Courcel und das übrige Personal der französischen Botschaft beim Vatikan morgen Kom verlassen und Nuntius Lorenzelli von Paris abreisen werde.

Paris, 29. Juli. „Le Petit Temps“ meldet: Die Antwort des Papstes sei in gemäßigten Ausdrücken abgefaßt. Der Papst verwahrt sich in derselben dagegen, daß er die Absicht gehabt hätte, die Bestimmungen des Konfordsats zu verletzen. Er lehne es zwar ab, die an die Bischöfe gerichteten Briefe zurückzunehmen, erklärt sich aber bereit, eine Frist für das Erscheinen der Bischöfe in Rom zu bewilligen. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Papst damit der französischen Regierung Genugthuung gegeben habe.

Das Entlassungsgeßuch des Generals Negrier.

Paris, 29. Juli. Wie das „Echo de Paris“ mittheilt, habe General Negrier am vergangenen Mittwoch dem Kriegsminister sein Demissionsschreiben übermittelt; das Blatt versichert, der General habe sein Gesuch damit begründet, daß er konstatirt habe, daß die Effektivstände der an der Grenze dislozirten Divisionen weit hinter ihren Normalziffern zurückbleiben. Negrier sei damit nicht einverstanden gewesen und habe sich daher entschlossen, seine Demission zu geben. Er habe seine Inspektionsreise plötzlich abgebrochen und sei nach Paris zurückgekehrt, um das Verlangen nach Veretzung in Disponibilität vorzubringen.

Der „Gaulois“ schreibt, ein weiterer Grund für das Demissionssgesuch General Negrier's liege in der Thatfache, daß ein gewisser Korpskommandant, der vor langer Zeit auf Verlangen Negrier's zur Disponibilität gestellt worden war, wieder aktivirt, mit dem Kommando einer an der Grenze stehenden Division betraut worden sei, und fñrslich einen höheren Grad der Ehrenlegion erhalten habe.

Dem „Radical“ zufolge sei der wahre Grund der Demission General Negrier's darin zu suchen, daß er überzeugt sei, er werde im Zeitpunkt, wo er in die Reserve übertreten hätte, im Oktober 1904, nicht in Aktivität belassen werden, trotzdem er ein Kommando im Krieg gefñhrt habe.

„Figaro“ sagt, daß man sich bezüglich der Gründe der Demission Negrier's Zurückhaltung aufzulegen müsse.

Dem „Gil Blas“ zufolge sollen die Gründe der Demission Negrier's rein politischer Natur sein. Negrier verfolge nach dem Beispiele eines anderen Generals den Zweck, die öffentliche Meinung gegen den Kriegsminister André aufzuwiegen, um ihn zu Falle zu bringen.

Die „Humanité“ behauptet, die Demission Negrier's sei nur ein Vorspiel zu einer Campaigne von reaktionären Generalen und Offizieren, die im Einverständnis mit dem Generalstab der Kirche handeln.

Paris, 29. Juli. („Havas.“) Die Gerüchte von dem Rücktritt des Generals Negrier werden demontirt. Der General hat nach seiner jüngsten Inspektionsreise an der Ostgrenze an den Kriegsminister André einen Bericht gefñhrt, in welchem er zwei Wünsche äußerte, nämlich, daß an gewissen Punkten

Haubitzenbatterien aufgestellt und die unzureichenden Effektivstände der Regimenter ergänzt werden. Diesen beiden Wünschen Negrier's wurde Rechnung getragen. Seine Demission hat er niemals gegeben.

Die Vorgänge in Triest.

Triest, 29. Juli. Während der gestrige Abend trotz Wiederholung der üblichen Demonstrationen seitens kleiner Gruppen ziemlich ruhig verlief, wurde gegen 1 Uhr Nachts Herr Merk, Eigentümer und Leiter des Volksblattes „Gazettino“, von drei Individuen überfallen und durch Stockhiebe am Kopfschwerer verwundet. Einer der Thäter ist ein gewisser Orlando, der in den letzten Tagen in Verbindung mit der scharfen Polemik, welche sich zwischen dem „Gazettino“ und dem antisemitischen Blatte „Sole“ entspann, heftig angegriffen wurde. Zwei Bürger holten Orlando ein und brachten ihn trotz seines Widerstandes zur Polizei, wo er in den Arrest überführt wurde. Ungeachtet der späten Nachtstunde verbreitete sich die Nachricht wie ein Lauffeuer. Es bildeten sich erregte Gruppen, welche bei der Ueberführung des Verhafteten gegen denselben demonstirten. „Piccolo“ mahnt zur Ruhe, nachdem der Thäter bereits verhaftet sei und und seiner Bestrafung nicht entgegen könne.

Gestern wurden vom Untersuchungsrichter Dr. Barzani neuerlich verschiedene Personen wegen des Bombenfundes einvernommen.

Paris, 29. Juli. Bei dem heute abgehaltenen Ministerrath gab Minister des Aeußern Delcassé ein Exposé über die auswärtige Lage und besprach insbesondere die Frage der Beschlagnahme von Schiffen vom völkerrechtlichen Standpunkte und die politische Situation in Marokko.

Paris, 29. Juli. Auf Ansuchen der Deputirten Estournelles, Dénis Cochin und Pressejense hat Minister Delcassé gestern dem armenischen Erzbischof Sarabian-Nyadian empfangen, der ihm im Auftrag des armenischen Patriarchats die traurige Lage der Armenier schilderte.

Paris, 29. Juli. Der Militärgouverneur von Paris hat die provisorische Freilassung des Kommandanten Kollin und der drei Offiziere des früheren zweiten Bataillons, die im Laufe der Untersuchung der Affaire Drenfus verhaftet worden waren, angeordnet.

Rom, 29. Juli. König Victor Emanuel und die Königin-Mutter Margherita sind heute hier eingetroffen und wohnen einem aus Anlaß des Jahrestages des am König Humbert verübten Mordanschlags im Pantheon celebrirten Trauergottesdienste bei. Das Grabmal König Humbert's war mit prächtigen Blumenpenden geschmückt. Nachmittags begaben sich die politischen Vereine in feierlichem Zuge nach dem Bahnhof.

London, 29. Juli. Das Unterhaus nahm heute das Schankgesetz in dritter Lesung mit 217 gegen 129 Stimmen an. Das Oberhaus nahm die Finanzbill endgiltig an.

London, 29. Juli. Auf eine Anfrage erklärte Premierminister Balfour, das russische Kriegsschiff „Dimitri Donskoj“ habe sich nach der Erklärung des Kommandanten in Port-Said mit 500 Tonnen Kohle versehen, um direkt über Adix nach Kronstadt zu gehen. Troßdem habe das Schiff während der nächsten drei Tage sechs Rauffahrteischiffe, darunter drei englische, angehalten und ihre Papiere geprüft. Nach der Ansicht der englischen Regierung sollen in Zukunft Schiffe keine Kohle mehr erhalten, wenn sie sich nicht verpflichten, sie nur zu dem Zwecke zu gebrauchen, den sie bei der Bestellung angeben.

Belgrad, 29. Juli. Wie in Regierungskreisen behauptet wird, sind alle Nachrichten über die angeblich beabsichtigte Aufnahme einer 20 Millionen-Anleihe und die damit in Zusammenhang gebrachten Gerüchte absolut erfunden.

Triest, 29. Juli. Heute Früh ist die amerikanische Yacht „Mayflower“, Kommandant Kapitän Albert Leaves, aus Fiume hier eingetroffen und hat mit der Strandbatterie den üblichen Geschützsalut gewechselt. An Bord der Yacht befinden sich drei an Typhus erkrankte Matrosen, welche Vormittags ausgeschifft und nach dem Kommunalspital für Infektionskrankheiten gebracht wurden. Einige Offiziere und Matrosen der Eskadre liegen an derselben Krankheit danieder. Die Leiche des Schiffslieutenants James Clement vom Flaggenhelfer „Kearfarge“, der im Spital an Typhus gestorben ist, wurde heute Vormittags mit militärischen Ehren beigesetzt.

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Vor dem hiesigen Kriegsgericht begann heute die für zwei Tage berechnete Verhandlung gegen den des Meineids und der Soldatenmißhandlung angeklagten Oberlieutenant Witte vom Trainsbataillon in Forbach. Nach kurzer Betathung wurde für die Dauer der Verhandlung die Oeffentlichkeit aus-

geschlossen. Es sind etwa 30 Zeugen vorgeladen, darunter Major Fuchs, der gewesene Kommandant des Bataillons, und Lieutenant Bilje.

Brüssel, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Der von belgischen und französischen Offizieren geplante Schnellritt Lille-Ostende unterbleibt, weil der Thierschutzverein dagegen protestirte.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

London, 29. Juli. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Tschifu vom Gestrigen: Hier ist heute aus Port-Arthur eine Dschunke mit dreißig den besseren Ständen angehörigen Ausländern eingetroffen, die Donnerstag die Stadt verlassen haben. Sie berichten, daß am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag im Osten und Nordosten ein heftiger Kampf zu Wasser und zu Lande stattgefunden habe, und glauben, daß der allgemeine Angriff damit begonnen habe. Sie behaupten, daß das Bombardement der Stadt am Donnerstag das heftigste seit Beginn der Belagerung gewesen sei. Die russischen Forts hätten das Feuer nicht besonders heftig erwidert. Marschall Oyama, der sammt seinem Stabe Dienstag von Dalni abgereist sei, leite persönlich die Operationen.

Tokio, 29. Juli. (Amtlich.) General Oku berichtet, daß nach einer Mittheilung gefangener russischer Offiziere General Kuropatkin an den letzten Kämpfen theilgenommen habe und daß General Sakuloff und Rudrowitsch bei denselben verwundet worden seien. Die Verluste der Russen betragen etwa 2000 Mann, diejenigen der Japaner etwa 1000 Mann.

Berlin, 29. Juli. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Die königlich preussische Staatsregierung hat der Bergwerksgesellschaft „Hibernia“ zu Herne in Westphalen für die Abtretung ihrer Unternehmungen an den Staat folgendes Angebot gemacht:

Für je 3000 Mark des 53.500.000 Mark betragenden Aktienkapitals sollen der Bergwerksgesellschaft Staatsschuldverschreibungen der dreiprozentigen konsolidirten Staatsanleihe zum Nennwerthe von 8000 Mark sammt Zinscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1905 ab gewährt werden. Die Verwaltung und der Betrieb der Gesellschaft sollen vom 1. Januar 1905 ab für Rechnung des preussischen Staates geführt werden. Der Umtausch der Aktien gegen Staatsschuldverschreibungen und der Uebergang des Eigenthums der Gesellschaft auf den preussischen Staat, sowie der Auflösung der Hibernia erfolgen am 1. des zweiten Monats, der auf die Perfektion des zwischen dem Staate und der Gesellschaft geschlossenen Vertrags folgt, frühestens jedoch am 1. Januar 1905. Der Geschäftsgewinn der Gesellschaft für das Jahr 1904, wie er sich nach den geschäftlichen und statutarischen Bestimmungen, sowie nach den seit her beobachteten Finanzgrundbüssen ergibt, verbleibt der Gesellschaft zur Vertheilung nach Maßgabe der bestehenden Berechtigungen.

Sophia, 29. Juli. (Meldung der „Agence Telegraphique Bulgare.“) Gestern und heute Nachts fiel im ganzen Lande reichlich Regen. Derselbe hat die Ernteaussichten in Bohnen, Mais und Zuckerrüben bedeutend gebessert und wird ein neues Wachstum der Weidenflächen, welche durch die lange Dürre bedroht war, herbeiführen. Auch die Weinente verpricht in Folge des Regens außergewöhnlich reich zu werden.

Buenos-Ayres, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) (Getreide-Wochenbericht.) Getreide fest. Der Vorrath an Weizen beträgt 162.500 Tonnen, an Mais 85.000 Tonnen, an Leinsamen 23.000 Tonnen. Weizen notirt 6.85, Mais 4.05, Leinsamen 8.80 Dollars. Frachtsatz nach direkten Häfen 16 Schilling 3 d. Verfügbarer Schiffsraum 228.000 Tonnen. Ausfuhr: 130.000 Tonnen Weizen, 268.000 Tonnen Mais, 65.000 Tonnen Leinsamen.

Newyork, 29. Juli. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.70 (10.70), per Juli — (10.18), per Oktober 11.15 (10.81), in New-Orleans loco 11 $\frac{1}{2}$ (11 $\frac{1}{2}$); Petroleum: Stand White in Newyork 7.70 (7.70), Stand White in Philadelphia 7.65 (7.65), Refined in Cases 10.40 (10.40); Credit Balances at Oil City 1.50 (1.50); Schmalz: Western Steam 7.40 (7.25), Roche u. Brothers 7.25 (7.25); Mais per Juli 55.— (55.—), per September 54 $\frac{1}{2}$ (54 $\frac{1}{2}$), per Dezember —.— (—.—), rothe Winterweizen loco 100.— (101.—); Weizen per Juli 101 $\frac{1}{2}$ (102.50), per September 94 $\frac{1}{2}$ (93.25), per Dezember 93.50 (92 $\frac{1}{2}$), per Mai 1905 —.— (—.—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7 $\frac{1}{2}$ (7 $\frac{1}{2}$), per Juli —.— (5.95), per Oktober 6.10 (6.15); Mehl: Spring Wheat clears 3.90 (3.90); Zucker 3.50 bis —.— (3.50 bis —.—), Zinn 26.95 bis 27.10 (26.87 bis 27.05), Kupfer 12.62 bis 12.87 (12.62—12.87). — Weizen und Mais fest.

Chicago, 29. Juli. (Schlußkurs.) Weizen: per Juli 97 $\frac{1}{2}$ (—.—); per September 90.25 (89 $\frac{1}{2}$); Mais per Juli 49 $\frac{1}{2}$ (49.25); Schmalz: per Juli 6.95 (6.87), per September 7.05 (6.98), Speck short clear 7.87 (7.87); Pork per Juli 12.07 (11.90). — Weizen und Mais fest.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 29. Juli.

(Regierungsmaßnahmen zur Vinderung der Futtermittel.) Ackerbauminister Bela Tallian hat in seiner heute im Abgeordnetenhaus gehaltenen Rede über die Maßnahmen Bericht erstattet, welche die Regierung angeht der drohenden Gefahr eines Futtermangels getroffen hat und noch zu treffen gedenkt. Diese Maßnahmen, über welche wir bereits wiederholt gemeldet haben, bezwecken einerseits eine Erleichterung beim Bezahlen der Futtermittel, sowie deren Surrogate, andererseits eine gründliche Belehrung der landwirtschaftlichen Bevölkerung hinsichtlich jener Mittel und Wege, durch welche der Futtermittel am sichersten vorgebeugt werden kann. Ackerbauminister Tallian erklärte in seiner heutigen Rede, daß die Regierung mit dieser Frage, wie sich auch die Witterung ändern möge, ernstlich zu rechnen hat. In erster Linie hat der Ackerbauminister angeordnet, daß das Abweiden und Mähen der ärarischen, sowie Gemeindeforste zu gestatten sei. Sodann geschahen tarifmäßige Maßnahmen zur Verbilligung des Transportes der Futtermittel, welchen bald weitestgehende Begünstigungen für den Transport der übrigen Futtermittel, als Kleie, Mais und sonstige Futtermittel, folgen werden. Es geschah Alles, damit die Landwirthe zur Sparsamkeit, sowie zum Gebrauch subsidiärer Futtermittel verhalten werden. In sämtlichen Wäldern wurde das Sammeln von Streu gestattet. Der Ackerbauminister will in dieser ganzen Aktion in erster Reihe die arme agrarische Bevölkerung berücksichtigen, doch hält er dafür, daß auch die bemittelteren Landwirthe durch die Regierung — wenn auch nicht mit materiellen Opfern — unterstützt werden sollen. Diese zweckmäßigen Vorkehrungen der Regierung werden sicherlich dazu beitragen, daß durch den fühlbaren Futtermangel unserem Viehbestande kein empfindlicher Schaden zugefügt werde.

(Unsere Handelsvertragsverhandlungen mit Italien.) Aus Rom wird uns telegraphisch: Es ist unwahr, daß die Handelsvertragsverhandlungen einen befriedigenden Fortgang und man hofft, in den nächsten drei Wochen den Vertrag oder ein Provisorium zustande zu bringen.

(Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrags.) Die schon seit mehreren Tagen erwartete Unterzeichnung des Handelsvertrags zwischen Rußland und Deutschland ist gestern erfolgt. Es ist überaus wahrscheinlich, daß Rußland die für seinen Export in Betracht kommenden deutschen Minimalzölle acceptirt und in der Veterinärfrage einige wahrnehmbar unwesentliche Konzessionen erhalten hat. Wie verlautet, hat Rußland in den meisten seiner Industriezölle die in Aussicht genommenen Erhöhungen durchgesetzt. Allerdings soll in Eisen und Kohle, in zwei Artikeln, in denen Deutschland eine erhebliche Ausfuhr nach Rußland hat, keine Steigerung der Zölle eingetreten sein. Was die Erhöhung der deutschen Getreidezölle betrifft, so ist es fraglich, ob dieselben zu einer Schädigung des russischen Exports nach Deutschland führen werden. Da Deutschland innerhalb der nächsten Jahre auf die theilweise Deckung seines Getreidebedarfs durch Rußland angewiesen bleibt, so ist vorauszusehen, daß die deutschen Konsumenten die Kosten der hohen Zölle werden tragen müssen. Die Erhöhung der russischen Industriezölle würde natürlich auch den österreichischen industriellen Export nach Rußland treffen, wenn nicht ein Spezialvertrag zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland abgeschlossen werden sollte. Wie die „Nationalzeitung“ schreibt, ist der Inhalt des gestern unterzeichneten Handelsvertrags mit Rußland zur Stunde noch in tiefstem Dunkel gehüllt, wohl aber könne man mit Sicherheit annehmen, daß die Landwirtschaft ihre Minimalzölle erhalten hat und die Industrie, namentlich die chemische Industrie, die Zölle bezahlen wird. — Laut der „Kölnischen Ztg.“ lasse es sich vermuthen, daß Rußland die deutsch-agrarischen Forderungen im Allgemeinen angenommen habe und daß Kompensationen auf anderen Gebieten eingetreten seien. Sicher sei, daß der Vertrag auf lange Zeit, und zwar auf mindestens zehn Jahre abgeschlossen sei, was für die Ausfuhr großen Vortheil bedeute. Die Verhandlungen gestalteten sich sehr langwierig und schwierig. Häufig glaubte man, daß durch den Widerstand der russischen Regierung der Abschluß in Frage gestellt sei. Der Vertrag bedeute eine wirtschaftliche Stärkung Deutschlands und werde den Abschluß mit anderen Mächten wesentlich erleichtern.

(Regentwetter.) Dem meteorologischen Landesinstitut sind über den in den letzten 24 Stunden gefallenen Regen folgende telegraphische Berichte zugekommen: Atna-Szlata, Bafaros-Namény, Eger, Mozsény, Késmárk, Arvaváralja, Selmeczbánya, Komárom, Magyar-Ovár, Szeged, Herény, Csáktornya, Jászráb, Debreczen, Brassó, Sopron, Zombor, Urad, Nagyvárád, Kolozsvar, Marosvásárhely, Székely-Kerejtúr, Nagyszeben, Boifalu, Rajeczfürdő, Vág-Bekercze, Szabadka, Galas, Mezölaborecz, Bekfid,

Süht, Körösmezö, Nagybánya, Jelsö-Bisó, Margitta, Bánffy-Gunyad, Vaskö, Gyergyó-Szent-Miklós und Jacset.

(Eine wichtige Entscheidung in Strikeangelegenheiten.) Es kam während der zahlreichen Strikes in der letzten Zeit häufig vor, daß Stückarbeiter, die auf den Arbeitslohn Vorschüsse begehren, in den Strike traten, ohne die übernommene Arbeit abzuliefern und den erhaltenen Vorschuß rückzuerstatten. Auf eine Anfrage des Szegeder Gewerbeinspektors Arnold Aloß hat nun das Handelsministerium ausgesprochen, daß im Sinne des Paragraphen 159 des Gewerbegesetzes jene Stückarbeit verrichtenden Gehilfen, welche, ohne die vertragsmäßig übernommene Arbeit einzuliefern, in den Strike treten, mit Intervention der Gewerbebehörde zwangsweise zurückgebracht werden können. Dieselbe Entscheidung enthält ferner die Bestimmung, daß Lehrlinge eine massenhafte Arbeitseinstellung (Strike) überhaupt nicht veranstalten können.

(Gegen den ungarischen Viehexport.) In Südböhmen wurde seitens der Landwirthe eine Aktion eingeleitet, welche den Zweck hat, die Vieherziehung zu heben, daß sie anlässlich der großen Herbstmäher in der Umgebung von Strakonitz den Fleischbedarf der Truppen ausschließlich durch die dortigen Produzenten decken lassen möge. Die Leiter der Aktion motiviren diesen Wunsch damit, daß die Wiener Lieferanten zur Verproviantirung der Truppen in erster Reihe ungarisches Vieh benützen würden, woraus der südböhmischen Landwirtschaft großer Schaden erwachsen würde.

(Die Soproner Handels- und Gewerkekammer) hat — wie aus Sopron gemeldet wird — an die Regierung im Interesse der Ausdehnung des Wahlrechtes und Herabsetzung des Censur eine Adresse gerichtet. Die Kammer bittet, jedem selbstständigen Gewerbetreibenden oder Kaufmann ohne Rücksicht auf die Höhe der Steuer das Wahlrecht zu verleihen.

(Frachtbegünstigung für Futtermittel.) Die Direktion der Mohács-Bécsé Eisenbahn hat auf der Mohács-Neßöger Linie für Heu, Stroh- und Häckselbindungen dieselbe Begünstigung gewährt, wie dies durch die ungarische Staatsbahn festgestellt worden ist. Die durch die Direktion der Staatsbahn auszustellenden Certifikate werden auf der Mohács-Bécsé Eisenbahn ebenfalls gültig sein.

(Von der Soproner Gewerbeausstellung.) Die Vorarbeiten der Soproner Industrieausstellung nähern sich — wie von dort gemeldet wird — ihrer Beendigung. Es haben sich 400 Fabrikanten und Industrielle als Aussteller gemeldet. Die Eröffnung befindet sich im Elisabeth-Volkswaldchen. Die Eröffnung erfolgt durch den Staatssekretär Grafen Serényi. Handelsminister Hieronymi wird die Ausstellung ebenfalls besuchen.

(Ungarisch-norddeutscher Eisenbahnverband.) Die Station Kistelek wird vom 1. September an für lebende Geflügel-Transporte in den ungarisch-norddeutschen Verbandstarif aufgenommen. Als Grundlage dienen die Tariffsätze ab Rekestemet mit einem Zuschlag von 49 Pf. per 100 Kilogramm.

(Steuerkredit und Entschädigung des Spirituskonsums.) Unter diesem Titel ist aus der Feder Dr. Georg Medic's eine Fachschrift erschienen, die sich mit der Theorie des Steuerkredits im Allgemeinen, sowie den diesbezüglichen ungarischen Gesetzesbestimmungen beschäftigt und alles Wissenswerthe über diesen Gegenstand mit überaus praktischem Sinn kurz zusammenfaßt. Als Anhang hierzu dient ein Aufsatz über die Entschädigung des Spirituskonsums.

(Südbahn.) Außer den bestehenden Saisonkarten und Rückfahrkarten für den Plattenstationenverkehr hat die Südbahn neuer auch Abonnementkarten I., II. und III. Klasse für je 20 einzelne Fahrten zwischen Budapest-Südbahn-Station, Balaton-Földvár und Völgel eingeführt, welche noch billiger sind als die Rückfahrkarten und auch von zusammenreisenden Gesellschaften benützt werden können.

(Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft) gibt bekannt, daß die Haltestelle Slankamen ab 1. August l. J. für den Personen- und Güterverkehr eröffnet wird.

(Schiffsverkehr am Eisernen Thor.) Wie aus Orsova telegraphisch wird, passirte je ein Schlepper aus Braila mit 4101 Mtr. Leinwand ein und mit 4387 Mtr. Mais aus Rahova für Passau.

Berlin, 29. Juli. Die Börse stand heute im Zeichen der Hauffe. Die angekündigte Verstaatlichungsaktion zwischen der Staatsregierung und der Bergwerksgesellschaft Hibernia bewirkte eine außerordentliche Steigerung um 8 1/2 Prozent in Hibernia-Aktien. Hieran schloß sich eine ganz ansehnliche Hauffe in Kohlenaktien und Hüttenwerthen. Die Börse erblickt in der staatlichen Erwerbung der Hibernia eine Vorläuferin der Verstaatlichung der übrigen Bergwerksgesellschaften, trotz der offiziellen Erklärung, daß weitere Verstaatlichungen von Bergwerken nicht in Aussicht genommen sind. Der Bankenmarkt zeigte durchwegs perzentweise Besserungen. Im Eisenbahnaktienmarkt Festigkeit, speziell für türkische und amerikanische Werthe. Später auch Staatsbahn und Prinz Heinrich-Bahn fest. Heimische Fonds schwächer in Hinsicht auf das neue aus der Verstaatlichungsaktion zu gewärtigende Rentenmaterial. Fremde Fonds preishaltend. Päcktsfahrt besser. Trufdynamit 1/2 höher, 169 1/2. Bei Abgang des Berichtes war der Kursstand kaum verändert. Privatskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in durchaus besserer

Haltung, zumal auf anderen Plätzen gute Tendenzberichte einlangten und die politische Lage besser beurtheilt wurde. Dadurch war eine lebhaftere Nachfrage veranlaßt und die meisten Titres avancirten.

London, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) An der Börse war die Stimmung besser, zumal die Tendenzberichte vom Kontinent auf die Spekulation anregend wirkten und demgemäß stärkere Kaufaufträge gegeben wurden. Amerikaner waren wesentlich höher, zuletzt nachgebend. Geld bedang 3 Prozent.

Berlin, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 200.37, Lombarden 17.30, Franzosen 135.75, Diskonto 186.75, Handelsgef. 154.25, Deutsche 218.10, Dresdener 153.87, National —, Breslauer Diskonto —, Laura 247.—, Bochumer 192.12, Dortmunder —, Gelsen 222.25, Harpener 209.50, Hibernia 242.75, Consolidation 433.50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 122.62, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. B. Pferdeh. —, Argentinier 78.12, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe —, vierperzentige neue Türken 83.25, Rheinstahl 177.50, Schaffhausen —, Darmstädter —, Southern —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 82.75.

Frankfurt, 29. Juli. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 200.80, österr.-ung. Staatsbahn —, Südbahn 17.30, Deutsche Bank —, Diskonto 116.80, Dresdener Bank 153.90, Berliner Handelsgesellschaft 154.90, Gelsenkirchener 220.80, Harpener 219.70, Hibernia 242.—, Laurahütte 247.20, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 29. Juli. (Schluß.) 4.2perzentige Silberrente 100.30, österreichische Kreditaktien 200.35, 1860er Lose 154.30, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 135.70, Südbahn 17.10, Italiener 103.50, vierperzentige österreichische Goldrente 101.—, vierperzentige ungarische Goldrente 100.60. — Ruhig.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Oesterreichische ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, unfr. türk. Consols 86.12, Wechsel auf London 252.45, ägyptische Rente 106.40, österreichische Goldrente 101.50, österreichische Länderbank —, Türkenlose 121.25, Banque de Paris 117.4.—, Meridionalbahn 720.—, 3perzentige französische Rente 97.85, 4perzentige italienische Rente 102.5.—, 4perzentige spanische Rente 86.85, Banque Ottomane 566.—, 3perzentige neue amortisierbare Rente —, 3 1/2perzentige französische Rente —, Crédit Foncier de France 675.—, österreichische Bodencreditanstalt 199.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 320.—, 4perzentige 1890er rumänische Anleihe —, 4perzentige 1896er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 228.50, Tabaktien 374.—, Wechsel auf Italien 1/16, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206.56, Wechsel auf deutsche Plätze 122.09, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 13.39, De Beers 477.50, Cass Rand 191.—, Chartered 37.25, Randfontein 69.25, 5perzentige bulgarische Obligationen 416.—, ungarische Hypothekbank 540.—, ungarische Goldrente 100.70, Privatskont 1 1/2. — Fest.

London, 29. Juli. Englische Consols 88.50, Südbahn —.

Berlin, 29. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per Juli —, per September 173.50, Roggen per Juli —, per September 140.—, Hafer per Juli —, per September 140.—, Mais per Juli —, per September 117.25, Rübsöl per Oktober 45.10, per Dezember 45.20, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer —.—, Weizen lebhaft, Roggen, Hafer, Mais und Del fest. — Wetter: Schön.

Breslau, 29. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter —, neuer 18.50, gelber Weizen loco, alter —, neuer 18.40, Roggen loco 13.50, Hafer loco —, neuer 13.80, Raps loco 18.50, Winter-Mais 14.—, per 100 Kilo.

Wien, 29. Juli. (Produktenmarkt.) Rübsöl loco 49.—.

Paris, 29. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli 20.85, per August 21.30, per September-Oktober 21.55, per September-Dezember 21.70. — Roggen per Juli 14.90, per August 14.40, per September-Oktober 14.90, per September-Dezember 15.—. — Wehl per Juli 29.65, per August 29.45, per September-Oktober 29.15, per September-Dezember 29.15. — Rübsöl per Juli 48.15, per August 48.—, per September-Dezember 48.50, per Januar-April 49.75. — Spiritus per Juli 43.50, per August 42.—, per September-Dezember 36.75, per Januar-April 35.75. — Rohzucker 88° bis 90° 25.25, 89° bis 90° Brutto und darüber 25.50. — Weisser Zucker per Juli 27.75, per August 27.75, per Oktober-Januar 29.25, per Januar-April 29.75. — Raffinade 60.50 bis 61.—. — Weizen matt, Roggen ruhig, Wehl und Rübsöl matt, Spiritus stetig, Rohzucker ruhig, weißer Zucker fest, Raffinade ruhig. — Wetter: Theilweise bewölkt.

Wien, 29. Juli. (Spiritus.) Bei allseitiger Zurückhaltung notirte prompter Kontingentspiritus unverändert 47 R. 40 S. bis 47 R. 60 S.

(Wiener Fruchtbörse vom 29. Juli.) [Privat-Telegramm.] In allen Theilen der

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V., Batthyánystr. 84) und zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

I. Bezirk. Polatschek Sajo, Trafik.
II. Bezirk. Hauptgasse 2, Dobi Sajo, Buchhandlung.

III. Bezirk. Zsigmond-ter 12, Szabó Sipót, Trafik.

IV. Bezirk. Galitzplatz 2, Engelmann Wdr., Drucker; Scaungasse, Cde Kronbruggasse, Franke Wdr., Buchhandlung; Jollanstr. 14, Gódi Vilmos, Trafik; Kestelmérgasse 14, Szanis Wdr., Trafik; Bartergasse 7, Frau Josef Zúdt; Walmurgasse 35, Wittner-Drucker; Weidengasse 3, Nemcsét W. J. Trafik.

V. Bezirk. Leopoldstr. 8, Szabó Goula, Trafik u. Buchhandlung; Dorotheng. 13, Weidengasse, Trafik; Wlarschnergasse 1, Frau József Amin.

VI. Bezirk. Theresienring 54, Bruner növevény; Theresienring 48, Hohenberg Wdr.; Theresienring 48, Hohenberg Wdr.; Theresienring 48, Hohenberg Wdr.

VII. Bezirk. Arenakstr. 44, Gans Adolf, Buchhandlung; Városház 20, Csepel Wdr.; Theresienring 50, Szanis Wdr., Trafik; Csepelstr. 1, Szanis Wdr., Trafik; Csepelstr. 1, Szanis Wdr., Trafik; Csepelstr. 1, Szanis Wdr., Trafik.

VIII. Bezirk. Walfingstr. 18, Kerekes Wdr.; Theresienring 50, Szanis Wdr., Trafik; Theresienring 50, Szanis Wdr., Trafik; Theresienring 50, Szanis Wdr., Trafik.

IX. Bezirk. Jellőstr. 88, Richter Sipót, Buchhandlung.

X. Bezirk. Steinbrunn, Liget-ter 2, Kerekes Wdr.

XI. Bezirk. Alapstr. 10, Kerekes Wdr.

Annoucen-Bureau.

Neben der Oper hübsch möbliertes, schönes Zimmer ist für 2 Herren per 1. August zu vermieten. Hajós-utca 15. 11214

Zu verpachten im oberen Neutráhale 42 Katastralg. Acker samt Wirtschaftsg. u. Garten eventuell zu verkaufen. Akr. in der Exp. 11219

Azonnal kiadó utcai lakás két szobás, mellékhelyiségekkel, fürdőszobával igen jutányos bér mellett. Aréna-ut 72. 19503

Elegante Wohnungen per ersten November. Balthory-u. 5. 10937

VI., Lázár-u. 13, ein billiges großes Hofmagazin, per August und ein großer, heller Gaststube mit Motorbewilligung, per November zu vermieten. 10823

Schöne reine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 1 Wohnzimmer, nebst Küche u. Badzuber, sofort zu verlassen. Városház-utca 4. beim Hausmeister, neben Caféhaus der Kossuth Lajos-utca. 19425

Elegante möbliertes, vollständig separiertes Wohnzimmer mit Salon, Badezimmer, sofort zu vermieten. Dofelst. auch elegante Wohnzimmer zu haben, eventuell mit Verpachtung. Hunyadi-ter 3, I. Et. 2. 11277

2 utcai szoba mellékhelyiségekkel, uthelyiség lakással, utcai pincoze, piacznál, augusztusra jutányosan kiadó. Népszínház-utca 42. 19518

Nyári lakás Pécelen, Hajnal-utca, Fléger-villában, családi körülmények miatt azonnal kiadó. 2 szoba, előtér, konyha, speisz, szép veranda, jó ivóvíz, nagy tágas udvar, elegáns butorzat, de csak egy ágyval, a vasuttól 4 percz, ára az egész idényre 30 frt. 11248

3 szobás I. emeleti modern lakás, teljesen újonnan tapétázva, légszusz-világítással, családi körülmények miatt mind azonnal kiadó. Bővebbet: Bethlen-u. 43, a házmeztérnél. 11243

Alkalmi vétel. Elutazás miatt urilak 1100 öles telekkel, 5 szoba, elő-, fürdőszoba, 18 méteres csukott veranda, házmeztéri lakás, istálló, kocsiszin, különálló két szoba és mosókonyhával fele értékben eladó, esetleg bérbeadó. Ugyanott eladó egy teljes jó karban levő urifogat (zsulus-kocsi, két ló, számszám és száu). VII., Telep-utca 99. sz. 11242

Villagrund, sehr schön gelegen und nahe, Wasserleitung und Beleuchtung, prachtvolle Aussicht, 1641 Quadratmeter groß, ist zu verkaufen. Akr. in der Exp. 11272

Villa. Drei freistehende Villen in schön parkirtem schattigen Garten, in Ofen gelegen, sehr nahe zur elektrischen Bahn, auch im Winter bewohnbar, Zutravillan, Gas, elektrische Beleuchtung und sanalijirt, 2500 Quadratmeter Grund, im Einzelnen oder auch im Ganzen zu verkaufen. Akr. in der Exp. 11273

Zimmer bei isr. Familie, separierter Eingang, elegant möbliert, sofort zu vermieten, event. mit Verpachtung. Königsstr. Nr. 12, II., I. 8. 11268

Gassenzimmer, elegant, mit separatem Eingang, Badzimmer, ist für 1-2 Herren zu vermieten. Gyár-utca 42/a, I. em. 4. 11236

Ein elegant möbliertes zweifelhafte Gassenzimmer mit Badzimmer und Gas ist bei einer kinderlosen Familie zu vermieten. VI., Rózsa-u. 62, II. 15. 19526

Möbl. Zimmer per bald gesucht u. jung. anständig. Ehepaar (Deutsche). Off. unter „Preisangabe 281“ an die Exp. erb. 11281

Kiadó! Két, esetleg egy elegánsan butorított utcai szoba külön bejáratú. Juvelier, Fürdő-u. 10, III. em. jobb. 11279

Szobát keresünk Károly-körút közelében ellátással. Megkeresések „Két hívrnek“ jelige alatt a kiadóba. 19511

Pénzkölcsönt kereskedők, katonatisztek, hivatalnokknak 3 nap alatt folyósítanak bármilyen összeg, vidékre is. Heller, Dohány-utca 10. Választéleget. 19531

Ülő-ut 117, vis-à-vis dem Rudovicum, sind für Fabrikzwecke geeignete große Werkstätte, Stallungen, Ranzleien und Wohnungen auf 702 Quadratmeter Grund zu verpachten, event. zu verkaufen. Näheres bei Dr. Dáni Mihály, ügyvéd, VIII., Rákóczi-ter 11, zwischen 3-6 Uhr zu erfahren. 11207

Bonne oder Kindergärtnerin mit guten Zeugnissen, welche auch im Hauslichen mithilft, wird zu einer im Grünen wohnenden Familie zu 2 Kindern gesucht. Akr. in der Exp. 11241

Gesucht geb. Dame oder Herr zu wunderbarem Geschäft. Anträge mit voller Adresse unter „Genial 35“ an die Exp. 11247

Junger Staatsbeamter sucht die ehrbare Bekanntschaft eines intelligenten deutschen Fräuleins aus schließlich aus Hamburg. Briefe unter „Hochdeutsch 246“ an die Exp. 11246

Nevelőnő jó bizonyítványokkal, magyarul és németül beszéljen, azonnal felvétetik. Buda, II. ker., Zivatar-u. 2. Lövi. 11250

Iparvállalatnál irodai teendőkhöz jártas raktár-hivatalnok felvétetik. Hasonló minőségben működötték előzőben részesülnek. Ajánlatok „M. S. 260“ alatt a kiadóba kéretnek. 11269

Az izr. hitközség Alsónémedi (Pest-megyé) egy Schochet, Ubokek, Vekoreh állásra f. hó 22-én pályázatot nyitott, amely állás a mai napon betöltött. 1904. július 30-án. Eisler Antal, hitk. jegyző. 11258

Intelligens fiatal ember, ki több éve helybeli posztókereskedő alkalmazottja, egyszerű smint utazója, állását változtatni óhajtja. Levelek „Szorgalmas 202“ cím alatt a kiadóba küldendők. 11202

Csillárok és villanszereléseket gyorsan eszközöl Wittenberg és Társa, mechanikusok, Váci-körút 56. Helyi ügyelők keresetnek. Házfelügyelőknak jutalék. 11251

Kommis der Manufaktur- und Kurzwarenbranche oder Auslieferung wird zu sofortigem Eintritt acceptirt bei Arnold Weiß, Pöstyén. 19508

Dipl. Lehrerin, 38., im Alter 25-35 Jahren, gesucht für 15. September zu einem 15jährigen Mädchen der IV. Bürgerklasse, welche perfekt ungarisch, deutsch, Klavier und Handarbeit unterrichten kann. Welche französischer Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Gehalt 60 Kr. monatlich und freie Station. Offerte und Photographie sind an Ormai Samu, Arva-Trsztena, zu richten. 11252

Siefiger Kaufmann sucht 500 fl. gegen monatliche Rückzahlung von 40 Kronen aufzunehmen. Zahlt 8 Prozent. Offerte unter „Großhändler 500“ an die Exp. 11254

Portál in sehr gutem Zustande wegen Demolierung des Gebäudes ist preiswürdig verkäuflich. Király-utca 34, Mostengesellschaft. 11270

Banbeamter, 30 Jahre alt, pensionsfähig, 2400 Kronen Einkommen, möchte heirathen. Wittigst wenigstens 14,000 Kronen erwünscht. Anträge unter „Zukunft 265“ an die Exp. 11265

Reisender für Fabrikhaus, Konfektions- und Wäschebranche, prima Kraft, wird für Ungarn gesucht. Hier findet auch ein Praktikant dauernde Stellung. Offerte nebst Gehaltsanprüchen und bisheriger Thätigkeit werden unter Chiffre „R. D. 263“ an die Exp. erjucht. 11263

Wegen Heberjeder lung werden alle noch am Lager befindlichen Möbel, und zw.: Schlaf- u. Speisezimmer, Salonmöbel, Teppiche u. s. w. zum Einkaufspreis verkauft. Ables (Aczél) Vilmos, Budapest, Szerecsen-u. 11. 11271

Fiatol ember, ki a bírósági dolgoiban jártas, jó irással felvétetik. Weisz József és Samu, Ujpest, Arpad-ut 14 a. 19510

Konkurs. An der hiesigen isr. öffentlichen Volksschule ist zu Beginn des Schuljahres 1904/5 eine Lehrerstelle zu belegen. Das Jahresgehalt ist mit 800 Kronen Grundgehalt, 300 K. Ortszulage u. 200 K. Quartiergehalt, zusammen 1300 K. bemessen. Bewerber ledigen Standes, welche der deutschen und kroatischen Sprache vollkommen mächtig sind, wollen ihre Gesuche samt Befähigungsnachweis, nebst Dokumenten über bisherige Verwendung an den gefertigten Kultusvorstand bis 10. August l. N. einreichen. Bei günstigem Erfolge des Probejahres erfolgt das Definitivum und der Anspruch auf Leinquenalszulage per 100 K. Semlin, 17. Juli 1904. 19516 Der Kultusvorstand. 19516

Villáimat Budán 3000 korona jövedelemmel, nagy kerttel, eladom vagy vidéki birtokért elcserelem. Levelek „Alkalm 274“ jelíggel kiadóhivatalhoz küldendők. 11274

Erzieherinen mit Sprachen u. Musik, franz., deutsche, ung. können empfangen bei Frau Celestine Salni, Gyár-utca 42/B, I. Stof. 19521

Pályázati hirdetmény. A vonalainkon az 1905 évben, esetleg a következő 1906. és 1907. évben is szakszerűen kikötött pályafeltöltésű, azok szállítására nyilvános pályázatot hirdetünk. Az ajánlatok folyó évi augusztus hó 20-ig az illetékes osztályunk I. Alkalmos osztályánál (VI., Terezkörút 62, I. em. 5), a bányafélig ugyanott a gyűjtőbenzártnál f. A részletes pályázati feltételek, nemkülönben a megközelítő költség számítás menyiségéről szerkesztett jegyzékek és ajánlati iratok az illetékes osztályunk I. Alkalmos osztályánál (VI., Terezkörút 62, I. 8), valamint az összes kereskedelmi és iparkamaráknál megtekinthetők a ugyano t megszerzéséig. Budapest, 1904. évi július hóban. Az illetékes osztály. 19463-5663

Ellenőrzési fizetési pénztár, Casch register, egészen új, olesón eladó. Czim: Kellner és Steiner, Budapest, Király-u. 58. 11238

Utazó, ki helyben és vidéken szerelőknel, bádagosoknál be van vezetve, jutaléokra kerestetik. Ajánlatokat „Jó jövedelem 240“ alatt a kiadóba. 11240

Perfekt könyvelő, magyar, német levelező, délutáni foglalkozásra kerestetik. Ajánlatokat „Szorgalmas 239“ alatt a kiadóba. 11239

Detailreisende, welche mit nachweisbarem Erfolge in der Wäschebranche bereits gereist haben, perfekt ungarisch und deutsch sprechen u. seines Exterieur besitzen, sucht das Wäschehaus Weis u. Geinler, Pozsony. Branchekundige Praktikanten, welche diesen Anforderungen vollkommen entsprechen, mögen sich Sonntag, den 31. d. M., zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags mit ihren, deutsch u. ungarisch selbstgeschriebenen Offerten im Hotel Pannonia bei Herrn Weis, Chef der Firma, vorstellen und in ihren Offerten bisherige Wirkung, wo und wie lange, detaillirt anführen. 19487

Erzieherinen, in Sprachen und Musik tüchtig, Kindergärtnerinen mit guten Noten; Bonnen, in der Kinderpflege vertraut, placirt Nietschné Gerson Anna, Budapest, Elisabethring 52. 19492

Junger Komptoirist, Schrift, absolvirter Handelschüler, der schon in Komptoir arbeitet, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, wird in meiner Weinhandlung per sofort aufgenommen. Eigenhändig geschriebene Offerte sind in beiden Sprachen, mit Angabe des Alters, der eventuellen bisherigen Thätigkeit, der Gehaltsansprüche und mit Zeugnisschriften an meine Adresse zu senden. Wilhelm Góth, Weingutsbesitzer und Weinhandlung, Villány (Baranya-m.). 19469

Landhändchen sofort zu verkaufen. Preis 6000 Kronen. Daselbe ist auf einer Berglehne gelegen, 10 Minuten Wald, 7 Min. zur Donau, prachtl. Aussicht, gänzlich staubfrei, für Brustfranke ein wahres Eldorado. 785 □ Acker Grund, 200 Obstbäume, Weingarten u. eine nebenan befindliche Pflanzquelle. Das Haus besteht aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Dienstbotenkammer u. Veranda. Täglich zu besichtigen in Leányfalu, Leányfalusi kut 195. 11091

Olesó vétel a VI. kerületben. Egy kétemeletes bérház, 20 lakás, 5 istállóval, 5000 frt lefizetéssel eladó, esetleg bérbeadó. Egy 3 emeletes sarokház 20 ezer forint lefizetéssel. A befektetett tőke 15% tiszta jövedelmet hoz. Bővebbet Bodánszky, Kisfuváros-utca 4. 19530

400.000 Kronen Privatgeld ist auf grobere Grundbesitze mit 4 1/2 % nicht Papier, daher ohne jedweden Abzug dringend zu vergeben. Franz Magyar, gerichtlich protokollierte Firma, Budapest, Bezeredy-u. 11. Retourmarke 19529

Landwirthschaftlicher Buchhalter, ledig, der in der doppelten Buchhaltung vollkommen versiert, bilanzfähig, perfekter ungarisch-deutscher Korrespondent ist, slavische Sprache auch unbedingt erwünscht, der in größeren rationellen Landwirthschaften bereits konditionirt hatte, außer Buchhaltung und Korrespondenz auch den Hofaufsichtsdienst, sowie Magazin, Milchwirthschaft u. Mehlung zu versehen hat, wird aufzunehmen gesucht. Offerte mit Zeugnisschriften, die nicht retourirt werden, sind an Mag. Szűcs, Pa.-Lakás, Post Szállás, Komitat Nyitra, einzuliefern. Die Stelle ist womöglichst sofort oder spätestens am 1. September zu belegen. Gehalt Kr. 1500 nebst Wohnung, Heizung und Beleuchtung. 19504

Zu Törökbalint ist wegen Familienangelegenheit sofort zu verkaufen ein elegant eingerichteter Badsaunnt Schwimmbad u. Gasthaus. Zu erfragen beim Eigenthümer Andreas Scholz in Törökbalint 11249

Fonograf- és Grammofontulajdonosok Szaklapja legközelebb megjelenik, érdeklődők tudassák címüket, mutatványszámot ingyen küld a kiadóhivatal: Budapest, Aréna-u. 52. 11275

Dipl. Lehrerin sucht zu sofortigem Eintritt, franz., deutsche, ung. Bonnen empfangen. Regina Kalmár, Kerepesi-ut 6, I. 9. 11280

Perfekte ungarische Stenographin, mit Bureaupraxis, wird mit 80 Kr. Monatsgehalt acceptirt. Eingehende Offerte unter Chiffre „J. B. 290“ an die Exped. 11290

Möbel-Gelegenheit Kauf. Ein schönes Speisezimmer und sonstige Möbelstücke, Nippes-Gegenstände u. Bibliothek wegen Auflösung des Haushaltes verlaufe nur noch einen Tag. Váci-körút 57/a, II. 4. 11291

Verpachtung. Das in Budapest, VII., Dob-utca 5-7 befindliche Haus ist vom 1. November 1904 angefangen im Ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten. Näheres bei Paul Horváth, Adofat, Budapest, Szenitvályigasse 40, Nachmittags von 3-4. 19532

Kaufe Haus Grundbesitz. Anträge Semvédgasse 28, III. 1. 11292

Fényképész-üzlet, 20,000 lakossal bíró dél-magyarországi városban, az egyetlen, családi körülmények folytán jutányos áron — olyanoknak, a kik garanciát nyújthatnak, lefizetésre is — eladó. Érdeklődők irjanak „Biztos megáhtetés 166“ alatt a kiadóba. 11166

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“ werden aufgenommen in unserer Expedition (V. Wagnersbenderstr. 84) und zur Bequemlichkeit des v. t. Publikums noch in folgenden Filialen:

I. Bezirk.
Festung, Palatinat Platz, Trautl.
II. Bezirk.
Santpogasse 2, Goldl. Platz, Buchhandlung.
III. Bezirk.
Zsigmond-ter 12, Szabó Stipó, Trautl.
IV. Bezirk.
Galvinplatz 2, Engelmann Str., Dandere, Schlangengasse, Ede Kronprinzgasse, Fronte, Pál, Buchhandlung; Jellandring 14, Goldl. Platz; Krete-mergasse 14, Szabó Str.; Trautl. Waffelgasse 7, Frau Josef Trautl.; Wainergasse 35, Wilhelms-Decker; Verhölgasse 3, Reinerst. u. J. Trautl.
V. Bezirk.
Leoboldring 8, Schödl Grotte, Trautl. u. Hofmannstraße; Dorothring 18, Weißblumen, Trautl.; Marokkanergasse 1, Frau Bödös Trautl.
VI. Bezirk.
Zherestring 54, Breuer n. d. Vörök, Trautl.; Andráshy Str. 48, Adonay Str. Trautl.; Andráshy Str. 38, Semari Str. Trautl.; Andráshy Str. 54, Giet Str. Trautl.; Wobringgasse 1, Frau Schön Adolf, Trautl.; Zherestring 2, Frau Ad. Buch- und Buchhandlung; Zherestring 38, Frau Berna Szabó.
VII. Bezirk.
Mrenastrasse 44, Gang Str., Buchhandlung; Barossplatz 20, Grotte Str. Trautl.; Krete-mergasse 30, Jambator Str., Frau M. Steppandl; Károly Str. Trautl.; Gellertgasse 51, Trautl. Szabó; Anna Str. Trautl.
VIII. Bezirk.
Münzring 18, Aernberg Str. Trautl.; Kungasse, Ede Telekplaz, Mező Str. Trautl.; Buchhandlung, Jozsephring 50, Weißblumen, Trautl.; Krete-mergasse 1, Soproni Str. Trautl.; Pratergasse 19, Emma Str. Trautl.; Baross-gasse 81, Schulz Str. Trautl.; Jozsephring 83, Weintraub Anna, Trautl.
IX. Bezirk.
Hellerstrasse 88, Richter Stipó, Papierhandlung.
X. Bezirk.
Eisenbahn, Liget-ter 2, Caroline Szabó.
Ujpest.
Hrabogasse 10, Witwe Deucht Trautl., Buchhandlung.
Bemer in allen gut akkreditierten Annoncen-Bureau.

Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigt **Budapester Kassen-Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 9670

„Wein.“
Hochprima Gartenwein liefert per Hektoliter für 36 Kronen Ritzinger und Steinschiller. Szunyogh Ferencz, O-Kéeske. 10599

Geldbarlehen.
Pensionsfähige Beamte, Offiziere gegen Schuldschein auf 3 bis 25 Jahre. Wechselkredite Kaufleuten, Gewerbetreibenden, Privatn, Offizieren, Amortisationsgeld zu 4% auf Häuser und Güter, sowie II. und III. Säge befragt Balog Constantin, Budapest, Akadémia-u. 5. 19083

Erzieherinnen, Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen, Nonnen zur Nachricht! Placierungsgebühr wird nicht berechnet.
Prospekt auf Verlangen. „Centralbureau d. Lehr- und Erziehungskräfte Steyer“, Károly-körut 7. 19367

Erösáramuszereleki
ki önállóan dolgozik, jó fizetéssel felvétetik. Stern Sándor, Lipót-körut 20. 19466

Erdsäpfel.
Verkäufer wollen ihre Offerte unter Chiffre „J. A. 58“ in der Exp. bekannt geben. 19458

Eine deutsche Erzieherin, die französisch und Klavier unterrichtet, wird per 1. September aufgenommen. Tabalgasse 20, Th. 3. 11230

Gymnáziumi, polgári iskolai, reáliskolai, kereskedelmi, egyéves önkéntességre jogosító vizsgákra rövidesen biztos sikerrel előkészít gym-náziumi tanár. Budapest, Csömöri-ut 9, III. 2. 19499

Wenn es am Herzen liegt einem Kleingewerbetreibendem zu helfen mit kleinerem **Darlehen** zur Anschaffung von Gießmaschine u. der ihm gebotenen Konkurrenz nicht zu unterliegen, würde ihm zu **stetem Dank** verpflichtet, bei baldiger Rückzahlung des Darlehens sammt Zinsen. Abt. in der Exp. 11218

Ein Lehrer ledigen Standes wird per 1. September gesucht. Derselbe hat 10 Kindern die 4 Elementarlassen und Religion zu unterrichten. Gehalt 24 Kronen per Monat, freie Station (Wanderloft) und Wohnung. Bewerber wollen ihre Offerte an Herrn Stipó Szempl. Nádszeg (Rom. Pozsony), richten. 11216

Dipl. Bürgererschul-lehrerin, (Fr., der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, in Klavierunterricht und Religion tüchtig, die Jahreszeugnisse besitzt, wird zu zwei Mädchen für die II. Bürgererschulklasse u. 1. Volks-schulklasse per Anfang August d. J. acceptirt. Bevorzugt werden, die französisch sprechen. Gehalt nach Uebereinkommen. Julius Fuchs, Pa.-Enyed, Post Duna-Szerdahely, Treßb. Komitat. 19483

Gummiüberzieher für Herren und Damen in reichster Auswahl bei **Gummi-Reisner, Budapest, Harisbazar 12.** 10985

Komptoiristin, die perfekt deutsch und ungarisch korrespondirt, stenographirt und Maschinen schreibt, wird sofort acceptirt. Offerte unter „Zukunft 145“ an die Exp. 11145

Reisender der Spezialebene zu sofortigem Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte mit Gehaltsanprüfungen an Friedrich Valtres, Kolonialwarenen-agentur, Kassa. Dasselbst findet auch tüchtiger **Komptoirist,** perfekt ungarisch-deutsch, frangefundig, Engagement. 19456

Eine geprüfte Lehrerin, (Fr.,) wird gesucht für I., II., III., IV. Elementar-lassen, Handarbeit - Unterricht zu 8 Kindern. Kenntnis der deutschen und ungarischen Sprache wird erwünscht. Anträge mit Angabe der Gehaltsanprüche sind an Neumann Lajos, Felszöszeli, Piszta-Dögös, Preßburger Komitat, zu richten. 19486

Verfärbte Buchhalterin, slowakisch sprechend, für Land-wirtschaft gesucht. Offerte an **Ekonómie Fornószegh,** Post Galgóc. 19391

Verpändete Juwelen löse ich aus und behalte dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr als neu gefasst haben. Bruch-gold kaufe ich zum Tageskurs. **Schiller Izidor, Sip-utoza 8, Parterra 2.** 11082

Magyar királyi Államvasutak üzletvezetősége Aradon. 17990. szám. II.

Pályázati hirdetésny.
A m. kir. Államvasutak aradi üzletvezetősége nyílvános ajánlati tárgyalást hirdet az Arad Állomás új fűtőház telepén létesítendő emeletes lakánya-épület megépítésére és ezzel kapcsolatos munkákra. A költség-számítás, a szerződés-tervezet, az ajánlati minta, a pályázati feltételek, valamint az 1887-ben kiadott Államvasutak és részletes feltételek Aradon a m. kir. Államvasutak üzlet-vezetősége pályafeltárási osztályában a hivatalos órák alatt (2 kor. lezárás) mellett átvételre és vonatkozó tervek megkínthetők. Az ajánlatokat legkésőbb 1904. évi augusztus hó 17-én déli 12 óráig kell benyújtani, alulírott üzlet-vezetőségi Államvasutaknál. Az ajánlatokat egy koporás, az ajánlat mellékleteit ívenként 30 alkalmas bélyeggel aláírva, lepecsételve és a következő felirattal kell benyújtani: „Ajánlat a m. kir. Államvasutak Arad Állomás új fűtőházi telepén létesítendő emeletes lakánya-épület megépítésére és ezzel kapcsolatos munkákra“. Az ajánlat benyújtását megelőző napon, vagyis 1904. évi augusztus hó 16-án déli 12 óráig 600, azaz hatszáz korona bantépényt kell a m. kir. Államvasutak aradi üzletvezetőségenek gyűjtő-pénztárára akár kasszánban, akár Állami letételekre alkalmas értékpapirokban letenni. A bantépénnyel szóló letéti-jegy az ajánlatot nem csatolandó. Az értékpapírok a legutóbb lezár-tott árúlyam szerint számitatnak, de névértékben felül-számitásba nem vétetnek. Csak idejekorán beérkezett irásbeli ajánlatok szolgálatnak a tárgyalás alapjául. A távirati uton tett ajánlatok figyelembe nem vétetnek. Posta úttal beküldött ajánlatok és bantépének térti vérvényeslet adandók is. Az ajánlatok feletti döntés határideje a pályázati határidőből számított 3 héten állapítatik meg, a bantépének visszaváltása pedig a döntéstől számított 8 napon belül szolgálatot Aradon, 1904. július hó. Az üzletvezetősége. 19040-0555

The Berlitz School Sprachenschule, Budapest,
Erzsébet-körut 15. szám
Frang., Engl., Spanisch, Ungar., Deutsch, Rumän., Ital., Russisch, Serb. f. Erwachsene (Herren u. Damen, ev. separat) u. größere Kinder u. Lehrern d. betr. Nationalität. Nach Methode V. R. lig hört u. spricht d. Schüler von d. ersten Lektion nur d. zu erlernende Sprache. Prospekt gratis u. franko. Eintritt jederzeit. Mittags und wöchentliche Privat-lehrern außer d. Berlitz-Schule stehen wir nicht in Verbindung. Paris 1900 2 goldene, 2 silberne Medaillen. Uebere-bungen werden besorgt. 11154

Damen finden Rath und Hilfe, so auch Aufnahme zur Einbindung bei einer Wiener dipl. alleinlebenden Hebamme. Informationen in allen dis-kreten Angelegenheiten. Cecilio Molnár, Dessoewffy-utca 3, erste Stiege, II. St. 8. 11192

Zu kaufen gesucht 25-30 Stück gebrauchte, in vollkommenem gutem Zustande befindliche **Weinfässer** à 40-45 Liter. Neuberger Offerte auch von kleineren Partien an Julius Weik, Dalja (Slawonien). 19455

Lépcsőházból külön bejárattal elegánsan burorozott utozai szoba fürdőszoba használatra 1-2 ur részére esetleg teljes ellátással azonnal kiadó. Czim: V., Vadász-utca 32. I. em. 10. 19479

Suche zu meinem die II. Bürgerklasse absolvirenden Mädchen eine häuslich geführte, dipl. ungarische Lehrerin als Erzieherin. Perfektes Wissen der deutschen Sprache, Klavier und Unterricht im Französischen wird erwünscht. Gehalt monatlich 60-70 Kronen. Photographie und Zeugnisse bitte unter Adresse: Mandel Samu, Kaba (Rom. Hajdu). 19485

Gymnastik, Real-, Bürgererschul-Schüler werden billig zur Privatvorführung vorbereitet. Adresse: **Kerekes,** Budapest, Dohány-u. 82. (Briefmarke erbeten.) 19090

Möbel auf Raten. Schlaf- u. Speisezimmer-richtungen, auch einzelne Stücke selbstgezeugte Divane, Rattagen, Drahtbetten, Lampen, Hängelampen, Pendeluhren billiger wie überall, gegen vortheilhafte Zahlungsbedingungen in der Möbelniederlage **Náthán Ignác, Budapest, VII., Erzsébet-körut 27.** 18623

Bronze-Luster für Gas- und elektrisch. Nicht anerkannt solches Fabrikat **älteste Fabrikat preise, Lusterfabrik Stern, Merkel & Komp. Bpest, VI., Szereosen-u. 3.** 18618

Damen! können unter größter Verschwiegenheit entbunden in der Wohnung einer intelligenten praktischen Hebamme bei aufmerksamer Pflege. Kerepeser-straße 71, I. Etod Thür 6, in nächster Nähe des Central-bahnhofes. 18994

Wohnung. 2 Cassenzimmer, 2 Pojzim-mer, 1 Vorzimmer, 1 Bade-zimmer, 1 Dienstabzimmer, 1 Küche mit kleinem Garten, per 1. November zu vermieten. Szegényház-u. 21. 9764

Gartenschläuche bester Qualität, sowie **Schlauchreste** sind billigst erhältlich bei **Persicaner & Co., Budapest, VI., Remnikergasse 7.** 18611

Möbel, nur gute Qualität, Schlafzimmer, Speise-, Salon- u. Herenzimmer-richtungen auch einzeln stammend billig. Verkauf en gros u. en détail beim Möbelhandwerker **Steinberger Manó, nur Teréz-körut 40.** 18231

Kaffeehaus-einrichtung, Wendebillard, Karambolage, Kasse, Spiegel, Luster, Chinasilbergegenstände, Eisenbesteck, Marmor-tische, Sessel, Weinpult, Glas-ferstelagen, Eisapparat, Pol-sterische billig. Braun, Sip-u. 14. 19051

Möbel, wenig benötigte u. gute neue komplette **Salon-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen,** wie auch einzelne Stücke sind billigst zu haben bei **Friedländer Salamon, VIII., Tisza Kálmán-ter 1.** 19012

Tanonecznak felvétetik fizetéssel tisz-tességes házból való fü aranyművesnél. Váci-körut 10, ajtó 15. 19362

Photographie! **Tüchtiger Gehilfe für Alles, Kopist oder Kopistin,** welche gute Zeugnisse auf-weisen, wird sofort oder später gesucht. Ausführliche Offerte nebst eig. Porträt zu richten an **Emil Koglovich, Szegedin.** 19462

Apfel u. Birnen versende täglich von 50 Kg. aufwärts. Große Strudel-Äpfel pro 100 Kg. 16, Dessert-Äpfel 100 Kg. 20, Feigen-Birnen 100 Kg. 20, 5 Kg. Postkoll von Äpfel K. 1.60, 5 Kg. Postkoll von Birnen K. 1.80 liefert per Nachnahme **Oskar Wolf, Gyport, Pottau.** 19427

Institut für Schnittzeichnen u. Kleider-machen ist sofort um jeden annehmbaren Preis zu über-geben. Zu sprechen von 10-1 und von 3-5 Uhr. Abt. in der Exp. 19404

Dame, welche flott deutsch stenographirt und fehlerfrei schreibt und die Remington-Maschine versteht, wird sofort aufgenommen. Der fran-zösischen Sprache mächtige Damen werden bevorzugt. Offerte unter „M. M. 198“ an die Exp. 11198

Kurzes Klavier, fast neu, 250 fl., ausländi-sches Pianino 240 fl., ferner neue Klaviere, nur berühmte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapester Plage am solt-desten anzuschaffen in **Keresztöly's Musikinstrumenten, Váci-körut 21 (Industrie-hof).** 19074

Heirath. Suche für meine Nichte (Fr.) mit 3000 Kronen Mitgift, Ausstattung, sowie 120 Kr. monatlichem Verdienste, intelligenten Lebensgefährten **gesüßeren Alters,** mit sicherem, wenn auch bescheidenem Einkommen. Nichtanonyme Anträge unter „Gymen 523“ an die Exp. erbeten. 19523

Kaufe **Verfärbte-Zettel,** altes Gold, Silber, Uhren Brillant u. Diamantwaaren zu den höchsten Preisen. **Friedl., Uhrmacher u. Juwelier, Kerepeserstraße 2** 19186

Große Cassenwohnung am 1. Stod. 4 große Cassen-zimmer, 1 großes Pojzimmer, 2 Vorzimmer, Garderobe u. bequeme Nebenräume, nächst der elektrischen Bahn, VI., Bördsmartygasse 60, für 1. November zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 11111

Junger Mann mit schöner Handschrift, flotter Maschinenschreiber, der ungarischen u. deutschen Sprache vollkommen mächtig, tüchtiger Stenographist in beiden Sprachen, wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Alterangabe, Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften sind an Siebenbürgische Wald-industrie-Aktien-Gesellschaft, Post Kovászna 2, zu senden. 19495

Spezialeigenschaft sammt Trautl, Gedpsten, besteht seit 45 Jahren, nachweisbare tägliche Leistung 140-150 fl., ist wegen Todesfalls zu verkaufen. Näheres: **Friedmann David, Arany János-utca 34.** 11081

Tüchtiger Kommiss der Eisenbranche wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisproben sind an **János Grosz & Sohn, Vinkovci,** zu richten. 19405

Schlankheit wird erreicht und bewahrt durch die ausgezeichnete Doppel-seife. Für 2 Kronen in jeder Apotheke und Droguerie. In-garns Hauptniederlage: **Josef v. Doró, Apotheke.** 19368

Große Partie Möbel von einfacher bis feinsten Ausführung wird nur noch bis 30. Juli um jeden annehmbaren Preis abgegeben. Budapest, VII., **Elisabethring 12.** 19421

Beraktároznak pénzolleggel butort, zongorát, szőnyeget, hirtót, courans-árut, varró-gépet, kerékpár stb. Szál-litási, bizományi és beraktározási iroda, Kem-nitzor-u. 7. Telefon 61-54. 19044

Stabile Dampfmaschine, prima Fabrikat, mit Expan-sion, Haeder-Steuerung, Proll'scher Regulator, Schmier-apparat, Wassermessführung, Cylindere 400 mm., Hub 800 mm., Seilantrieb, mittelst frilligen Schwungrads, so-fort betriebsfähig abzugeben bet **M. M. Kohn, Budapest, VI., Mozsár-u. 9.** 19268

Idősebb kisasszony, ki már iródban alkal-mazva volt, azonnal fel-vétetik. Ajánlatok: „Ko-moly munkaerő 190“ jel-ige alatt a kiadóba. 1-190

Bányászakért. Elsőrendű bányageológ arany s minden másra-szó vizre is előcsón vállal-kozik. Levelek „Geolog“-nak, Alsó-Árpás, Fogaras megye. 19381

MENYASSZONYI KELENGYEK 200 TÓL 2000 KORONÁIG
LUSTIG EDE KEREPESI ÚT 2.
VÁSZON ÉS FEHÉRNEMŰEK RAKTÁRA
 MENYASSZONYI KELENGYEK LEÁNY ÉS FIU INTÉZETI FEHÉRNEMŰEK ÉS
 BÉBÉ KELENGYÉKRŐL RÉSZLETES ÁRJEGYZÉK KÜLDETIK.

Grosser Möbelverkauf
 gegen Kassa oder auf Ratenzahlung
Dósa Kálmán, Budapest, Kerepesi-út 28,
 Halbstock. Preisconrant gratis und franko.

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Befestigung der Gesundheit bedingt man sich der "Pillules Apollo". Diese von deren wirkendes Prinzip das (aus Pflanzen gewonnene) "Vesiculosine" ist. Diese von Ärztlichen Autoritäten für gut befundene Pillen machen schlank, wirken aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte. Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.
 Ausser der Heilung von übermässigem Embonpoint regularisieren die "Pillules Apollo" die Funktionen, verjüngen die Gesichts-Züge und verleihen dem Körper Gewandtheit und Kraft wieder.
 Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich eine schlanke und jugendliche Gestalt bewahren will. — Die "Pillules Apollo" sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden.
 Die ungefähre zweimonatliche Behandlung ist leicht zu befolgen und das definitive Resultat bleibt vollständig fortdauernd. — (Gesetzlich geschützte Marke).
 Packung mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATTÉ, Apoth., 5, Place Verdeau, Paris, IX. — Allein-Depot für Osterr.-Ungarn in Budapest, J. v. TOROK, Apth., Königs-gasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der "Union des Fabricants".

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen.
 Wer aus echtem „Styria“-Material erzeugtes **METEOR-FAHRRAD** und Dreirad-Transportwagen um den halben Preis kaufen will wende sich an die grösste Spezial-Fahrrad- und Bestandtheil-Fabrik der Firma **Beifeld Gábor és Társa**, General-Vertreter der Fahrradfabrik Kaiser, Budapest, VIII., József-körút 21. sz. wo auch allerlei Reparaturen, Vernickelungen, Enamellirungen u. Dreharbeiten sachgemäss u. billigt ausgeführt werden.
 Grosser Katalog gratis und franko.

20% Rabatt erhält Jeder, der **Gummis** und Fischblasen, original französische u. amerikanische Präservativ-Spezialitäten für hygienische Zwecke!
 Aerztlich empfohlen! Garantirt verlässlich!
 Preise per Duzend: Kronen 2, 4, 6, 8, 10, 12, 14. Damen-Präservativs nach ärztlicher Vorschrift, Pessarium oclusivum nach Professor Mensinga R. 3-5. Einführungs-Instrument dazu 3 K.
 Neu! Auto Vaginal Spray! Neu!
 Anerkannt sicherste und bequemste Spezialität für Damen! — Preis 15 Kronen.
 Neueste, ausführliche Preisconrante versendet gratis und diskret die Fabrik **J. KELETI** Gegründet im Jahre 1878.
 Budapest, IV., Koronaherczeg-utoza 17.
 sich auf dieses Inserat beruft!

Dr. Füredi
 g. Spitals-Chefarzt, Militär-, Komitats- und Bez.-Kassen-Chefarzt, Ritter des Medicin. Ordens etc., vortheilhaftest bekannter Spezialist für **Geheime Krankheiten**
 Impotenz, alle Geschlechts- und Frauenkrankheiten. Ordinirt von 9 bis 4 und Abends von 7-8 Uhr.
 Budapest, Waltznergasse 12.
 Bei chemischer und mikroskopischer Untersuchung, auch brieflich sicherer Heilerfolg. Für Beamte und Offiziere ermäßigtes Honorar.

Möbel sowohl gegen Kassa wie auch gegen **Ratenzahlungen** coulant bei **Fuchs Bódog** BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 32. sz. Preisconrant gratis und franko.

ZISKA J., ROSTÉLY GYÖRGY Nachfolger offerirt die verlässlichsten Getreide-Quantitäts-, Decimal- u. Centimal-Brückenwaagen. Lieferant der Bismarck-Waagen und Espressobüchse. Bureau u. Lager: Budapest, VI., Eötvös-gasse 40. Telefon 46-12. Gegründet 1872. Reparaturen genau. Preisconrant franco.

300-500 Kronen monatliches Einkommen bietet ein Budapest. Bankhaus Personen jeden Standes, in allen Orten, durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen lt. dem G. N. XXXI v. J. 1883. Offerte sind zu richten: Budapest, Post-38193 fach 180.

Lupus- und Flechtenkranken erteile ich unentgeltlich Auskunft auf welche Art ich meine Heilung fand.
Marianne Michel Wien V., Pilgramgasse 6.

Altwater Liqueur-Fabrik **SIEGFRIED GESSLER** K. u. k. Hof-Lieferant **Jägerndorf.** **GELD-DARLEHEN** auf Rote bei leichter Rückzahlung. Auf József-Rose 9.—, Ung. rote Kreuz 24.—, Ital. rote Kreuz 35.—, Oesterr. rote Kreuz 50.—, Baskika 18.—, 2%ige Erb. 90.—, 3%ige Hypothekar 220.—, auf Aktien u. Werthpapiere bis zu 90% des Tageskurses. **Bankhaus Fischer & Riesz**, Budapest, VII., Erzsébet-körút 9. (New-York-Palais). Provinzaufträge werden sofort effectuirt. 88823

MÖBEL in großer Auswahl auf Raten so auch gegen Kassa zu den billigsten Fabrikspreisen bei **GONDA S.** Alleinige Niederlage **István-tér Nr. 7.** Preisconrant gegen 50 Heller in Briefmarken gratis. 20938

GELD Vorschüsse auf Losen: József-Rose . . . 8.50 Kronen Una. Kreuzlose . 24.— Dombau-Rose . 18.— Ital. Kreuzlose . 40.— Oesterr. Kreuzlose 50.— Hypoth.-Rose . 200.— etc. etc.
 Das Darlehen kann auch in Raten von 2 Kronen angefangen zurückgezahlt werden. Anbetriebl. verpfändete Lose werden ausgetauscht und höher belehnt.
BANKHAUS BEIFELD Budapest, Karlsring 1. Gegründet 1874.

Möbel in großer Auswahl auf Raten so auch gegen Kassa zu den billigsten Fabrikspreisen bei **TRIETSCH DEZSÓ**, Alleinige Niederlage **Wesselényi-utoza 55.** Preisconrant gegen 50 Heller in Briefmarken gratis. 38990

Orth. גאנזעפette rein und unverfälscht zu 14 Kronen, prima Kofusfette zu 6 Kronen in 5 Kilo Postboxen liefert das seit 14 Jahren bestehende orth. גאנזעפette-Geschäft:
HERMAN BAUM, Budapest, VII., Rombachgasse 11.
 Ich übernehme auch alle Gattungen lebendes Geflügel kommissionell zum Weiterverkauf zu höchsten Tagespreisen gegen mäßige Provision. 38902

Gegen Raten- und Baarzahlung **MÖBEL** bei **Josef Glück**, Tischler-, Tapezierer-, Eisen-, Messing-Möbel-Industrie VII. Bez. Wesselényi-utoza 41 (Ecke Kertész-utoza) Eigene, solide Erzeugnisse

Kreditvermittlungsgesellschaft **Unternehmung!** ger. protokollierte Firma Budapest, Izabellagasse 68 a, officirt **Billige Darlehen** an Staats- und Privatbeamte, Donaudampfschiffahrts- und Eisenbahnbeamte, Offiziere, Kaufleute u. Gewerbetreibende auf **2 1/2-20jährige Dauer**, rückzahlbar in Kapitals-Amortisation und Zinsen enthalten den gleichmäßigen Monatsraten. **Auch ohne Bürgen.** Retourmarke erbeten. Sprechstunden von 2-3 und 5-7 Uhr Nachmittags.

Stroh-Elevatoren zu 2 1/2-12pferdigen Dampfagarnituren. Seurethen 26-36 zünftig. Vater-Reuter, Dreschmaschinen liefert 37615
FERDINAND LAKOS, Maschinenfabrik, Budapest, VII., Szécsény-utoza 3. Kataloge gratis und franko

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen und ausgedehnten Spitalspraxis (auf der Abheilung für Harn- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser Spezialist aufs Beste empfohlen.
Med. univ. Dr. FABINYI Spezialist für Geschlechtskrankheiten, emeritirter Spitalsarzt, heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufshörungs **geheime Krankheiten** u. m.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis und Nervenleiden in Folge von Jugendlaster. Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz (Manneschwäche), auch bei älteren Personen. In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch nachträglich beglichen werden. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente selbst. Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.
Budapest, Erzsébet-körút 12 Halbtod. Eingang bei der Treppe. Separate Wartstube.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 30. Juli 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Városligeti nyári színház.

Tanay Frigyes és Ferenczy Károly felléptével:

A hét Szélinger.

Látványos énekes bohóság 5 képpben. Itt: Feld Mátyás és Faragó Jenő. Zenéjét szerzőtte: Barna Izsó.

Szélinger Manó
Szélinger Izidor
Szélinger Árpád
Szélinger Jakab
Szélinger Aladár
Szélinger Samu
Szélinger Attila
Arany Klári
Oz. Bergerné
Netty
Betty
Ilka
Miska
Lili
Mili
Hudson
A kis Kohn
Matróz
Pálóczi Venczel

Tót Lengyel zsidó
Milimári
Pemeté Lóránd
Meressa

Kezdeté fél 8 órakor.

Fővárosi nyári színház.

Előszór:

Apajune, a vízi szellem.

Nagy látványos operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzőtte: Millőcker Károly.
Prucseszko hercz. Ujvári K.
Heloise, felesége Kállay L.
Ilinka, unokahuga Répássy G.
Nicsáno Környei B.
Marcu, paraszt Bejczy Gy.
Natalicia, felesége Heller I.
Dobruj Fekete A.
Katinka Keckeméthy Izsó M.
Alexandri Tábori E.
Gócza Keleti M.
Biro Kövessy L.
Mihajló Kovács L.
Karolinka

Kezdeté fél 8 órakor.

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Repertoire der Christinenstädter Arena. Sonntag, 30. Juli, Nachm. „Lili“, Abends 24. „Apajune, a vízi szellem“.

Heute, Samstag, den 30. d. M., Abends wird auf der **Unteren**

Margarethen-Insel

vor dem Kaffeehause ein grossangelegtes, prachtvolles

Feuerwerk

veranstaltet. Ferner grosses

Militär-Konzert der Honvéd-Kapelle

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters.

Keine erhöhten Entrépreise!!

Im unteren Restaurant vorzügliche Küche, ausgezeichnete Getränke, prompte Bedienung, **Stadtpreise**. — Hochachtungsvoll

J. Schäffer,

Bäcker des unteren Restaurants und des Kaffeehauses auf der Margarethen-Insel.

Eröffnung der Ofner Redoute-Restaurations

Dem p. t. Publikum, Freunden und Gönnern beehre ich mich die höfliche Mitteilung zu machen, dass ich die **Ofner Redoute-Restaurations** gepachtet habe und dieselbe **heute Samstag, den 30. d. M., eröffne**.

Indem ich das p. t. Publikum versichere, dass ich mit voller Kraft dahin streben werde, mit meiner **vorzüglichsten** Küche und Getränken den strengsten Anforderungen gerecht zu werden, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne mich bestens empfehlend mit Hochachtung **Kubánek V.**, Restaurateur der Ofner Redoute. — **Sonntag, den 31. Juli** Vormittags und **Abends** Konzert der Militär-Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regim. Nr. 69., Gr. Zellácsics. 39129

Hotel „Svábhegy“

Bestens geeigneter Erholungsort zur **Nachkur** nächst der Zahnradbahnstation „**SVÁBHEGY**“

Jeden Samstag,

Militärmusik

Telephon 45-02 | Vorzügliches Restaurant u. Café | Telephon 45-02
im Hotel.

Möbel auf Raten

und gegen Baarzahlung in bester Ausführung liefert auch gegen 38998 für die Provinz

PÉCSI T.

Möbellager, Budapest, Teréz-körut 18.
Preiscurant gratis.

Ös-Budavára

ELEKTRISCHE STADT.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute, Samstag, den 30. Juli

Grosses Sommer-Karneval-Fest!!!

Bohème-Abend in Ös-Budavára! Fleurs de bataille. Coriandoli- und Serpentin-Corso. Grosser Lampionzug unter Mitwirkung von 300 kostümirten Personen. Prachtvolle Galawagen, feenhafte Beleuchtung, verschiedene originelle Unterhaltungen. Auf der Skatingrink-Bahn **grosser Maskenball**. Polonaise unter Mitwirkung von 500 Personen. Auf dem freien Territorium: Akrobaten, Strassen-Sänger, Clowns u. s. w. Jeder Besucher erhält beim Entrée ein Karneval-Abzeichen oder Musik-Instrum. zum Andenken. Moulin rouge: Calico-Ball.

Folies Comiques

„Az uszómeester titka“, magyar bohózat. „Das Laufmüdel“, deutsche Posse.

Auf der grossen Variété-Bühne:

nur noch 2 Tage **ALEXIA** Glänzendes Feuerwerk.

Arrangirt von Direktor FRIEDMANN.

Entrée 1 Krone. Ermässigte Karten sind mit einer Aufzahlung von 40 Hellern gültig.

CIRCUS BEKETOW

Samstag, Abends 8 1/2 Uhr

Gala-Paradevorstellung

Gala-Kostüme. Pracht-Geschirre. Großartig neues Programm. Vom Besten das Beste. 3 Cotrells, in ihren phänomenalen Produktionen zu Pferd. Die vorzügliche Schul- und Springpferd-Reiterin Mlle. Gusta v. Botoni. Miss Marquis, mit ihren wunderbar dressirten 6 Ponies. Trio Newman, in ihren sensationellen Leistungen am Haden Luftred. Zum 1. Male: Talep und Manolo mit ihren grandiosen Vateude-Springen über 2 Budapester Staterwagen mit Gespann.

SCHREIBMASCHINEN

aller Systeme reparirt 38656

HAAS NÖR, Mechaniker, Hajós-utca 14.

Schriftliche Arbeiten werden angenommen. Alle Zubehöre am Lager. Telephon 46-75

Localveränderung.

Nachdem sich mein gegenwärtiges Local zu Folge starker Frequenz meiner g. Kunden als zu eng erweist, verlege ich mein Schuhwarenlager mit 24. August IV., **Muzeum-körut 27.**

Bis dahin empfehle ich meine Erzeugnisse zu außerordentlich billigen Preisen, welche Preise selbst von „Ausverkaufspreisen“ billiger sind.



- HERREN:**
- Kalbleder od. Wachs, Zwick od. Besag ... fl. 3.-
 - Elegante Kalb- od. Wachs-Schnürschuhe ... fl. 3.20
 - Salonlat od. Chevreau, Schnür od. engl. ... fl. 4.-
 - Amerik. Vorleder, Schnür, Knöpf, ... fl. 4.50
 - Gelbes Fuchsenleder, engl. od. Schnür ... fl. 4.-
 - Offiziers-Schuhe, Lack, Chevreau o. Wachs ... fl. 4.50
 - Militär-Batarensen von Kalbleder 3.50, Bog ... fl. 4.50
 - Kellnerschuhe, genagelt, engl. ... fl. 1.50

- FRAUEN:**
- Gemischter, engl. od. Schnür, Knöpf, ... fl. 3.30
 - Bog, Chevreau od. Lack, Schnür od. engl. ... fl. 3.50
 - Bog, Lack, Chevreau, Knöpf, ... fl. 3.80
 - Grau- oder Drapp-Vorleder, Schnür ... fl. 3.20
 - Lackschuhe, geauze Spange ... fl. 1.80
 - Chevreau- od. Lack-Regatta 2.60, Gems ... fl. 2.40
 - Lack oder Leder, od. rotke ausgeschnitten ... fl. 1.60
 - Gelbe Schnür od. engl. 3.20, Knöpf ... fl. 3.30
- Kinder, Komod, und Sportschuhe in großer Auswahl.
- Verlangen Sie meinen illustrierten Preiscurant mit mehreren bunten Abbildungen gratis und franco. Nichtkontrahentens wird umgekehrt oder das Geld retournirt. — Preisveränderung besser als selbstgemacht.

Agulár Dávid,

Bpest, VII., Erzsébet-körut 6, vis-à-vis Café New-York.

Wer will gut Kauen?

Der neueste amerikanische Zahnersatz

Zähne

von 2 fl. 24 Stunden, wie auch ganze Gebisse ohne Schmerzen, ohne Entfernung der Wurzel zum faulen unter Garantie, Gebrochene und schlecht passende Gebisse werden in 2 Stunden von 1 fl. aufw. reparirt. amitt. Zahnheiler. Kusgezeichnet mit dem Grand Prix Hon 1894. Graf Sallé-Palats, Károly-körut 9, II. St. 8. Zu treffen von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abends. Auch Sonntag, Armen Ermässigung

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kalmán-tér sarkán)

heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein dastehenden

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau **Rosa Klug** in diesem Genre einzig u. allein stehende Sängerin, u. des Frä. **Helene Gesspass**, Primadonna des Lemberger Theaters. **Pepi & Moriz Weinberg**, polnisch-jüdisch. Duettistenpaar. **K. Iskovitz**, poln. Gesangskom. Herr **A. Plepess**, Tenorist. **Neu!** **Gabriel oder Chinche Pinche**. Operette.

Lähne's Lehr- u. Erziehungs-Institut

in Sopron (Oedenburg).

Umfasst 8 Gymn., 6 Real- u. 4 Normalklassen.

Zeugnisse staatsgültig.

Individueller Unterricht und Erziehung. Gewissenhafte u. strenge Beaufsichtigung. Gesunde Lage vor der Stadt. Neue Zöglinge werden schon im August aufgenommen. Prospekte und Auskünfte ertheilt bereitwilligst

39085 **DIE DIREKTION.**

Bankkommissions - Gesellschaft

Budapest, VI., Csengery-u. 59.

Mit den vornehmsten Selbstinstituten in Verbindung stehend, sind wir in der Lage, in kürzester Zeit und unter den günstigsten Bedingungen zu erwirken:

Amortisations-Darlehen

an Staats-, Eisenbahn-, Dampfschiffahrtsbeamte, sowie an Offiziere, Lehrer und Privatbeamte, auf 1-20jährige Dauer mit oder ohne Giranten.

Personal- u. Portfeuille-Kredite

an Kaufleute und Gewerbetreibende hier oder in der Provinz

Hypothekar-Darlehen

auf Grundbesitz und Miethhäuser. — Theuere Darlehen werden zu den günstigsten Bedingungen auf billigere konvertirt.

Wer ein Darlehen aufzunehmen wünscht oder wer seine Schulden vereinigen und selbe bei geringerem Zinsfuße in kleineren Raten zu tilgen wünscht, wende sich mit Vertrauen an un. Firma, die mit Aufklärung und ausführlichem Offert kostenfrei dient.

Gar keine Spesen in Vorhinein. Informations-Geführten bestreiten wir aus Eigenem. Die geringe Provision wird nur nachträglich, im Falle der Erwirkung des Darlehens aufgerechnet.

Bankkommissions-Gesellschaft

38856 VI., Csengery-utca 59.

Sprechstunden: 5-8 Uhr Nachmittags.

D. Fèvre-féle szodavizkészítő-gép,

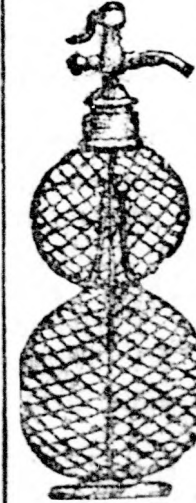
melyvel bárki folyton, könnyen, legtisztább, friss, egészséges és ocsó, kellemes üdítő italokat, szodavizet, mesterséges ásványvizet, bármilyen gyümölcs-szórp-gazót, kéftt (szén-savas tej), szénsavas hideg teát (nyáron megbecsülhetetlen egészséges hűtő ital), pezsgőbort, pezsgőlimonádét, spricczert, stb. készíthet. — A szénsav vegytiszta. A kezelés egyszerű, kényelmes. Orvosok által rendeltetik.

6 12 18 24 30 decil. tartalommal
6.- 8.- 10.- 12.- 14.- forint.

A készítéshez szükséges kitűnő minőségű borkősavat, 500 grm és szodabikarbonat 600 grm tartalmazó csomag ára frit 1.70.

E. THEISSIER, Páris, a valódi Fèvre-féle szodavizgépnek egyedüli készítője. — Egyedüli főraktár Magyarországon

Kertész Tódornál, Budapest, IV., Kristóf-tér, nagyban és egyenként. Árjegyzék kívánatra ingyen és bérmentve



1904

König Leopold in Hamburg.

Hamburg, 26. Juli. In diesem Sommer scheint die kleine Republik an der Elbe eine ganz besondere Anziehungskraft auf gekrönte Häupter auszuüben. Kaiser Wilhelm war zum Ganja-Rennen hier. König Edward von England stattete der großen Handelsmetropole einen ganz offiziellen Besuch ab. König Leopold ist nicht nur infognito, sondern sogar unter fremder Flagge in unserm Hafen erschienen. Die „Alberta“ führte die blaue englische Flagge mit dem Tripelkreuz. Ich ließ mich so schreiben man der „Frankfurter Zeitung“ zu dem im Jonashafen verankerten Yacht in einer Zelle hinüberfahren. Ich hoffte einen mir bekannten Offizier anzutreffen und durch ihn die Erlaubnis auszuwirken, die schönen Landschaften Victor Gilsoul's wiederzusehen, welche das Schiff schmücken und deren Entstehung im Atelier der Rue de la Vallée zu Brüssel ich miterlebt hatte. Die Yacht mit ihren beiden schlanken Masten, ihrem geschmeidigen weißen Körper und dem hellen grünen Kiel muthete den Beschauer wie eine sportgewohnte junge Engländerin an, die vom Tennis zurückkommt. An der Fallleiter stand ein Matrose. Mein Boot schaukelte, denn die See ging hoch. Ich fragte auf Französisch nach dem Lieutenant, den ich kannte. Der Mann sah mich stumm an. Ich wiederholte meine Frage auf Blämsisch: keine Antwort. Endlich fiel mir ein, gelesen zu haben, daß die gesammte Mannschaft der Yacht aus Engländern bestehe.

Aber schon kam ein Offizier heran. Der Lieutenant, den ich kenne, sei in Begleitung des Königs ans Land gegangen und käme erst des Abends zurück. Die Yacht aber dürfe kein Sterblicher ohne die ausdrückliche Erlaubnis des Königs betreten. Die Sonne hatte die dunstige Atmosphäre durchstoßen, als ich unverrichteter Sache zurückfahren mußte, und sie beglänzte silbern die Flügel der Möwenscharen, welche niedrig über dem Wasser kreisten. Noch immer war ich nicht über das dunkle Geheimniß unterrichtet, welches den jagdunmüden Kongosfürsten nach der großen Handelsmetropole geführt hätte. Also zur Börse; die Herren dort, sie wissen nicht nur Alles, sondern auch noch Manches außerdem. In der geschäftslosen Hundstagsstunde war die Anwesenheit des geschäftskundigen Königs ein willkommenes Gesprächsthema. Man war ihm am Arm seines Adjutanten auf dem Jungferntiege begegnet und man hatte ihn den Altpavillon betreten gesehen. Die Chefs der großen Bankhäuser versicherten mir alle, daß Leopold mit ihnen wegen einer Anleihe nicht verhandelt und daß er nach ihrem Wissen eine solche auch nicht nötig hätte. Die Konjekturen über die Gründe des Königsbesuchs, welche inzwischen von den Witzbolden der Coullisse ausgeheckt worden waren, will ich lieber großmüthig verschweigen.

Im Altpavillon erfuhr ich, daß Leopold II. in Begleitung eines Herrn Joeben mit dem Mühlenkammer Dampfboot zum Uhlenhorster Fährhaus hinübergefahren sei. Mehr Minuten später dampfte auch ich dorthin. Zu dieser heißen Nachmittagsstunde war kein Mensch an der Uhlenhorst. An der Landungsbrücke stand ein blasser Wiener Kellner, der ein Markstück zwischen den Fingern drehte. Ich fragte ihn nach dem König.

„Geh fort!“ sagte er, „dies Markstück hat er mir gegeben, weil ich ihm zwei Droschken holte.“

„Zwei?“
„Ja, es waren doch vier Personen. Der König bestieg mit der Dame den ersten Wagen, die beiden Herren den folgenden; verzehrt haben sie hier nichts!“

„War die Dame schön?“
„Ich sage Ihnen, die, französisch, zwei schwarze Augen hatte sie...“
Dem Kellner hatte die Dame offenbar sehr gefallen.

Ich mußte noch immer nicht, wann König Leopold nach Hamburg gekommen war. Aber ich gab es jetzt auf, noch länger auf ihn Jagd zu machen. Wir gewöhnlichen Sterblichen schreien nach Freiheit und verlangen, daß man uns unbeachtet lasse und unsere Erholung uns gönne. Wir wollen, wenn es irgend möglich ist, auch den Königen diese Freiheit lassen.

Sinter der Front.

Ein fesselndes Stimmungsbild von dem Leben in Piaojang, um das sich die kämpfenden Heere immer mehr zusammendrängen, gibt der englische Kriegskorrespondent Douglas Story in einem Briefe, der vom 12. Juni datirt ist: „Draußen im Nordwesten von Piaojang steht eine Pagode, ein Denkmal alter mandchurischer Tapferkeit. Sie schaut herab auf die dichtgedrängte Chinesenstadt, die schmutzige Russenstadt, die hellgefrachten Eisenbahnwagen des Hauptquartiers, das Paradebataillon und die Regimentslager, das Rote Kreuz, das in den Bäumen über den Hirsefeldern angebracht ist. Ihr zu Füßen liegt ein kleiner Vergnügungsort, ein Platz mit getretenen Wegen und kleinen vieredrigen Tischen. Hier spielt Abends die Kapelle des 2. Bataillons der Sappeure Rubinschein und Schaitowsky, Regimentsmärsche und slavonische Melodien; manchmal wird auch ein Volkslied gesungen. Wenn dann das Türkisblau des Zwielichtes dunkler geworden ist, treffen wir hier die Offiziere, die im Hauptquartier weilen, erfahren von ihren Kämpfen und ihren Plänen und sprechen über den Krieg und über die Kriegführung. Wir bewillkommen die Neuangekommenen oder wünschen den Scheidenden, die an die Front gehen, Glück.“

Hier kommen wir in nahe Berührung mit Divisionsgeneralen und roßigen Unterleutenants von den Militärakademien, mit Frauen aus Odessa und Shanghai, vom Newyorker Broadway und von den äußeren Boulevards in Paris. Hier traf ich auch Lieutenant Nebasoff, der mit seinen 23 Jahren schon ein Feld ist. Mit einer Abtheilung von zwölf seiner Leute unternahm er vor zwei Wochen eine Streifexpedition nach Wafangkou. Blöcklich war die kleine Abtheilung Russen von einer Schwadron Japaner unter einem Major umzingelt und abgesehen. Die Rundschaffer schwenkten ab und durchbrachen die feindlichen Reihen. Der japanische Major verfolgte sie und verhöhrte sie, weil sie flohen. Er war in Petersburg ausgebildet worden; seine Schmähungen in russischer Sprache tränkten den jungen Lieutenant. Der Major schwang seinen Säbel gegen den Kopf Nebasoffs. Der Russe kroch am Rumpfe seines Ponys entlauf, wich dem Hieb aus und führte gegen seinen Gegner einen Stoß nach oben, bei dem die Schneide seines Schwertes sich auf den Halswirbeln des Majors abstumpfte. Der Japaner sank tot vom Sattel. „Es ist ein feinstnackiges Volk, die Japaner“, meinte Nebasoff und zeigte mir die Kerbe auf seinem Schwerte. Aber das Tageswerk des jugendlichen Lieutenants war noch nicht vollendet. Sein Unterquartiermeister war vom Pferde geworfen, schwer verwundet und durch die Brust geschossen. Nebasoff fing das Pferd des todtten Japaners ein, setzte seinen Wachtmeister darauf und ritt auf die Eisenbahnlinie zu. . . .

An seinem Degengehänge schwingt eine Trophäe, die Degenkaste des japanischen Majors, und daneben die russische rothe Medaille für Tapferkeit. Hier hörte ich

auch die Geschichte von Hauptmann Worosloff, dem einzigen Ueberlebenden von Oberst Müller's Batterie bei dem furchtbaren Gefecht von Chulientchang. Ich hatte ihn sehr ruhig im Lazareth liegen sehen; das Bein war ihm von den Splintern einer japanischen Granate zertrümmert worden. Er zeigte mir nur gleichmüthig lächelnd ein scharftiges Stück Eisen, das er seiner Wunde entnahm, ohne etwas zu sagen. Im Schatten der Pagode erfuhr ich, wie er an jenem blutigen 1. Mai bei seinen Kanonen gestanden und seine Leute auf ihren Posten gehalten und die strengste Disziplin verlangt hatte, bis alle Offiziere der Batterie todt oder verwundet waren und auch er endlich von einer krepirenden Granate hingestreckt war. Noch andere, furchtbarere Geschichten wurden im Abendlicht flüsternd an den Tischen erzählt. Ein Offizier, dessen Aufrichtigkeit nicht zu bezweifeln ist, hat zwei todtte Rosaten gefunden, deren Köhlen durchschnitten und deren Zungen herausgeschritten waren, und auf ihrer Brust fand man rothe Darstellungen der Embleme auf ihren Achselklappen. Aber diese Thaten sind von den Thuningen verübt. So traurig diese Beweise der Barbarei sind, allgemein herrscht doch das Gefühl vor, daß die Japaner achtungsgebietende Feinde sind. General Kuropatkin nennt sie in einem Heeresbefehl „unere tapferen Feinde“. Die Offiziere erkennen ihre Tapferkeit und Ritterlichkeit an. Als die Nachricht von der japanischen Weileidsäußerung beim Verlust des „Petropawlowst“ hieher kam, stand ein Offizier auf und brachte einen Toast auf den Feind aus; er wurde von diesen gütigen und einfachen Soldaten des Casern aufrichtig aufgenommen und durch einen Trunk bekräftigt. . . .“

Allerlei.

(Die neuen Schleier.) Aus Paris wird berichtet: Man darf wohl der alten Form des Schleiers nun ein endgiltiges Lebewohl zuzufen, und leid wird es Niemanden thun, um dieses unbequeme und häßliche Ding, das sich dem Gesicht gleichsam anzukleben schien, die Athmung und das freie Mienspiel hemmte und wie ein beengendes Gitter die Schönheit verbergte. Um von all den Qualen des alten Schleiers zu befreien, hat uns die diesjährige Saison den großen „Schärpen Schleier“ bescheert, dessen freie und bequeme Form von den Amerikanerinnen kreirt worden ist. Dieser Schleier ist um den Hut in einer geschmackvollen Weise garnirt und fällt lose herab, ohne das Gesicht zu berühren, wie ein zarter Vorhang, der hinter seinen luftigen Falten etwas Reizendes ahnen läßt; er schmiegelt sich nur leicht den Haaren an und bildet, wenn er nicht heruntergelassen ist, einen feinen Hintergrund oder schönen Rahmen, von dem sich das Gesicht abhebt. Die reizendsten dieser duftigen Gebilde sind aus weißer Gaze mit schwarzen Punkten, an den Rändern mit schwarzer Seide zierlich eingefast; andere sind in moogigen Schweißungen von einem Rand schwarzer Chantilly-Spitzen begleitet, die einen weißen Gazefond mit großen Chenilletupfen umgeben. Rosa Gazeschleier mit rosa Seidenstreifen werden viel getragen, doch müssen sie genau mit der Hutfarbe harmoniren. Perlgrau und weiße Gaze gibt dem Hut die duftigste Garnirung und fließt wie eine blaße Wolke um die Trägerin, deren Züge durch die luftige und zarte Tönung einen feinen Reiz erhalten. Für das Nachtfahren hat man ausprobt, daß dunkelblaue Gaze mit Chenilletupfen auf einer weißelidenden Musselinunterlage den Teint am besten schützt. Auch beim Automobilfahren trägt man diese Schleier, und so sind die jungen Sportdamen von den schrecklichen und unheimlichen Brillen erlöst, die in so grotesker Weise eine hübsche Frau entstellen. Kleine Fensterchen aus Glimmerglas lassen die neugierigen Augen in die Welt blicken,

32.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

— O, Papa, ich habe gewußt, daß Du mich nicht liebst! Erinnerst Du dich nur, ich habe dies am ersten Tage, da Du nach Orchardstone gekommen bist, gesagt, aber ich hätte mir nimmer träumen lassen, daß Du Dich so wenig kümmern werdest, was mit mir geschehe; sogar Deine Frau mußte zugestehen, daß Dein Mangel an Theilnahme für Dein einziges Kind eine Schande sei!

In ein bitteres Lachen ausbrechend, fügte sie hinzu:

— Ich soll also Deinen Sekretär heirathen, wenn er mich zu nehmen geruht, nicht wahr? Er weist er mir nicht eine große Ehre? Ich bin ja nur Deine Tochter! Ist die Partie, welche er macht, wohl auch gut genug für ihn? Warum trägst Du mich nicht lieber Deinem Bedienten an?

Der Graf fand kein Wort der Entgegnung. Er war sehr bleich geworden, eine Minute lang hatte es den Eindruck hervorgerufen, als wolle er ihren Wortschwall unterbrechen. Während der momentanen Pause, welche eingetreten war, ging die Thüre auf und die Gräfin trat auf die Schwelle. Adrienne griff rasch nach dem Hut, welchem sie bei ihrem Kommen auf den Tisch gelegt und stürzte ohne Gruß aus dem Gemache.

— Was ist geschehen, Bernhard? fragte die Gräfin, ihm einen Blick des Bestremdens zuwerfend. O, ich begreife, Du hast mit Adrienne gesprochen, nicht wahr?

— Ja, und es hat sich Alles genau so zugezogen, wie Du es vorausgesehen. Sie ist zornig,

entzündet, beleidigt, ich weiß nicht was Alles, das arme, unglückliche Kind!

— Zornig über die Antwort, welche Du Kiltreyne gegeben hast?

— Ueber die Antwort ebenso sehr, wie über den Umstand, daß er es wagt, sich in sie zu verlieben!

Er lag der unverkennbare Ausdruck der Ungeduld in dem ganzen Wesen des Grafen, und da ihm dieser sonst niemals eigen war, mußte er naturgemäß auffallen. Die Gräfin blickte ihn mit einigem Bestremden an und legte ihre Hand in seinen Arm.

— Es kann Dich kaum überraschen, Bernhard, daß Adrienne entzündet ist, sie ist so jung! Obzwar ich persönlich Moriz Kiltreyne sehr gerne leiden mag, gestehe ich unumwunden, daß ich der Meinung bin, er würde besser daran gethan haben, nicht mit ihr zu sprechen. Ich bin überzeugt, er wollte damit keinen Vertrauensbruch begehen, sondern ließ sich einfach von seiner Leidenschaft hinreißen, aber es ist nicht klug von ihm gewesen. So sehr wir ihm auch persönlich zugethan sein mögen, bleibt seine Stellung doch immerhin jene, die sie nun einmal ist, und wir können nicht annehmen, daß er eine geeignete Partie für Deine Tochter sei. Das empfindet Adrienne zweifelsohne, und deshalb ist sie entzündet. Du weißt, wie grenzenlos meine Ueberraschung war, als ich von Deiner Zustimmung zu dieser Partie vernahm.

Mit einer müden Geberde wandte ihr Gatte sich vom Fenster ab, an welchem er gestanden.

— Ich weiß, daß Du überrascht und betrübt bist, Cleonore, sprach er ernsthaft, aber glaube mir, ich überlegte gar wohl, was ich thue, bevor ich mit Kiltreyne redete. Er liebt sie und ich glaube, daß er

mehr damit meint, als man in der Regel unter dem Begriff „Liebe“ versteht. Ich wage den Versuch nicht, mein Kind zu einer Ehe zu zwingen, aber wenn es ihr möglich wäre, seine Neigung zu erwidern, so gestehe ich unumwunden, daß mich dies sehr glücklich machen würde, und ich Alles thäte, was in meiner Macht liegt, um ihm eine gute, passende Stellung zu verschaffen. Abgesehen von seiner eben nicht glänzenden Lebenslage hättest Du wohl nichts gegen ihn einzuwenden, nicht wahr, Cleonore?

— Gewiß nicht! Ich sage Dir ja unumwunden, wie sympathisch er mir ist, aber, fügte sie zögernd hinzu, ich gestehe ehrlich, Bernhard, daß ich viel darum geben würde, wenn Du Dich entschließen könntest, offen mit mir zu sein. Dein halbes Vertrauen berührt mich peinlich, denn ich weiß und fühle ja doch, daß Du irgend etwas vor mir geheim hältst. Du scheinst gar nichts dagegen einzunehmen, daß Moriz Kiltreyne Deine einzige Tochter heirathet, und Du mußt doch zugestehen, daß er keine ebenbürtige Partie für sie ist.

— Ich hoffe, daß er sie heirathen wird!
— Du hast Dich aber vollständig geweigert, zu gestatten, daß sie sich mit Cunliff vermähle, der ihr, wie ich glaube, sympathisch ist.

— Die Dinge stehen anders, zu dieser Verbindung werde ich nie meine Einwilligung geben! rief der Graf fast heftig. Doch reden wir von anderen Dingen, Cleonore.

— Natürlich, wenn Du es wünschst! entgegnete die Gräfin so verstimmt, als sie es bei ihrer Güte und Sanftmuth nur zu sein vermochte. Laß mich nur einer Thatsache noch Erwähnung thun. Du weißt doch, daß Cunliff zurückgekehrt ist?

— Nein, ich wußte es nicht.
— Ja, er ist gestern Abend ankommen. Ich

und so wird der Automobilschleier zu einem kleinen Häuschen und Heiligthum, in dem geborgen die Fahrerin dahinstrast. Gewarnt werden muß vor den rothen Schleiern, die höchst geschmacklos und den Augen sehr schädlich sind. Auch die grünen Schleier sind nur sehr vorfichtig zu verwenden.

Welches Verkehrsmittel ist das gesündeste?

Diese Frage aufzuwerfen, erscheint in der jetzigen Reisezeit als nicht ganz unnützlich, wenn auch naturgemäß eine strikte Antwort nicht zu erwarten ist. Hat man doch im Jugendalter der Eisenbahnen diese für geradezu die Gesundheit zerstörend angesehen. Gerade das Ober-Medizinalkollegium des Landes, das den Ruhm hat, die erste Bahn auf deutschem Boden — von Nürnberg nach Fürth — erbaut zu haben, begutachtete kürzlich: „Der Fahrbetrieb mit Dampfmaschinen ist im Interesse der öffentlichen Gesundheit zu untersagen. Die schnelle Bewegung erzeugt unsehlbar eine Gehirnkrankheit bei den Passagieren, welche eine besondere Art des delirium furiosum darstellt. Wollen aber die Fahrenden freiwillig der Gefahr trotzen, so muß der Staat wenigstens die Zuschauer schützen. Der bloße Anblick eines rasch dahinfahrenden Dampfzuges erzeugt genau dieselben Gehirnkrankheiten, es ist deshalb zu verlangen, daß der Bahnkörper zu beiden Seiten mit einem dichten, mindestens fünf Fuß hohen Bretterzaun umgeben wird.“ Wie dieses hochlöbliche Medizinalkollegium zu der Seerkrankheit sich zu äußern geruht hätte, welche auf einer der jetzt vielbeliebten großen sechswochenlangen Seereisen sich einzustellen pflegt, ist nicht ersichtlich. Deute rorordnen die Aerzte sogar Nervösen längere Dampferfahrten, allerdings nicht auf Schraubendampfern, welche den nicht ganz taktlosen Seefahrer durch die schlingenden Bewegungen des Schiffes allzusehr zu Tributieren an Nerven zwingen. Leider ist eines der gesündesten Verkehrsmittel, das uns in staubfrieren Regionen führt als das hochmoderne Automobil, nämlich der Luftballon, noch nicht in den Dienst des allgemeinen Verkehrs gestellt. Ueber die sanitäre Bedeutung der Luftreisen äußert sich der bekannte Luftschiffer Spalterini: „Auf etwa 460 Luftfahrten, an welchen sich über 800 Passagiere, darunter viele Damen, betheiligten, habe ich einmal die Höhe von 6140 Metern, mehrermale diejenige von 5000 bis 5300 Metern, sehr häufig aber (selbst in der Schweiz) über 4000 Metern erreicht, und es ist mir kein einziges Mal der Fall vorgekommen, daß irgend einer der Passagiere in den bezeichneten Höhen Beschwerden verspürt hätte. Unwohlsein oder Unbehagen kamen nie vor. Auf Grund dieser Erfahrungen kann ich die Ansicht aussprechen, daß der kurze Aufenthalt in einer Höhe von etwa 4200 Metern für den gesunden Menschen nicht schädlich ist, vorausgesetzt, daß diese Höhe bequem, d. h. ohne große körperliche Anstrengungen erreicht wird.“

Der Graf v. Bosdari. Ein Steckbrief der Detektivabtheilung der städtischen Polizei in London bringt wieder die geheimnißvolle Person jenes Abenteuerers, der unter dem Namen eines Grafen Maurizio v. Bosdari seit Jahren gesucht wird, in Erinnerung. Der Steckbrief besagt, daß der Graf wegen bedeutender Fälschungen zu verhaften ist. Es war zu Ende des Jahres 1902, als die Nachricht kam, daß der amerikanische Milliardär Morgan eine große Anzahl werthvoller alter Gemälde und sonstiger antiker Kunstgegenstände in London aufkaufen ließ. Er — beziehungsweise seine Agenten — zahlte mit Schuldscheinen. Als nun zu Beginn 1903 eine Citybank diese Scheine zur Einlösung nach Newyork schickte, erhielt sie die Antwort, daß die Scheine — es handelte sich um zwei zu je 11,250 Pfund — gefälschte Unterschriften trugen. Man wunderte sich damals sehr, daß ein derartiger Schwindel gelingen konnte, da sich von Morgan Vaarszahlung erwarten ließ. Die Londoner Polizei erhob damals, daß der Fälscher mit dem angeblichen Grafen de Bosdari, der einem alten Adelsgeschlecht in Ancona entstammten soll, identisch war. Der „Graf“ war aus seiner Wohnung, London, Doverstreet, Picadilly, verschwunden und wird seither verfolgt. Er

ist ungefähr 45 Jahre alt, mittelgroß, schlank, hat fahles Gesicht, liches Haar, blonden Schnurrbart, kurzen, raschen Schritt. Er ist stets sehr elegant gekleidet, trägt gewöhnlich Cylindere und spricht mehrere Sprachen. Auf seine Verhaftung sind 4800 Kronen Belohnung ausgesetzt.

Die Lichter der Schönheit.

Die größte Sensation, die bei einer der Londoner Abendgesellschaften dieser Tage sich darbot, war die, daß statt elektrischen Lichtes Kerzenbeleuchtung die Gäste bestrahlte. Und zu ihrem Erstaunen sahen die anwesenden Damen in den Spiegeln ihre Schönheit so blühend und frisch wie nie bei dem grell einfallenden Licht der Glühlampen. Der Teint war sanft belebt und durchscheinend; die Augen glänzten in einer hellen Wärme; auf jedem Haar, ob braun, ob blond, ob weiß, schimmerten die feinsten und reichsten Reflexe. Zu dem unruhig flimmernden gedämpften und doch vollen Licht schien Alles eine geheime Schönheit zu entfalten und reizender, weicher in Konturen und Linien zu sein. Da erhob sich ein großes Lob zu Ehren des Kerzenlichtes, der alten ehrwürdigen Beleuchtung unserer Väter, und man glaubte nun, das wunderbare Zaubermittel gefunden zu haben, durch das Schönheiten so häufig würden wie Feenige. Der Reiz der Kerzenlichter besteht in dem leichten Flackern, das ungewisse Licht aufsteigen läßt. Das elektrische Licht ist zwar weich, denn es kann abgeblendet und durch Schatten nuanciert werden, aber es ist stets von gleichem Glanz, wie ein unaufhörlich wachendes Auge, hart, kräftig, ohne Schwankungen und die ungewissen Schwibungen, die einem Licht die wechselnde belebende Wirkung verleihen.

Der Schatz der Kirche von Montpezat.

Aus Paris wird geschrieben: Für eine der neuen Kirchen, die augenblicklich hier gebaut werden, suchte eine Dame vor einigen Tagen einen wundervollen alten Gobelin, der durch einen Zufall als Eigenthum der Kirche von Montpezat erkannt wurde. Die Stifterin gab an, wo sie ihn gekauft habe, und es gelang, die Spur nicht nur des Gobelines, sondern auch verschiedener anderer werthvoller Gegenstände zurückzufolgen bis nach der Kirche Montpezat, deren Pfarrer, wie es heißt, die Aelterthümer, die seiner Fürsorge unterstanden, an einen Händler für die Summe von 2000 Francs verkauft haben soll. Der Händler nahm beim Weiterverkauf dafür 47,000 Francs ein. Man ist der Sache noch nicht völlig auf den Grund gekommen, immerhin aber glaubt man mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß wirklich der Cüré diesen Mißbrauch mit den ihm anvertrauten Kunstschätzen getrieben habe. Der Kirchenfab von Montpezat gehört immer noch, trotz der Üde, die in ihn gerissen wurde, zu den bedeutendsten und eigenartigsten Frankreichs. Die Bewohner der Stadt sind außer sich über den Verlust, und die Schatzkammer wurde in den letzten Tagen fast überfluthet, von Neugierigen, die sich überzeugen wollten, daß noch nicht Alles geraubt sei.

Der Rektor der Innsbrucker Universität in den Alpen verunglückt.

Wie schon gemeldet, sind der Rektor der Innsbrucker Universität Professor Dr. Ernst Demelius und sein Führer Joseph Dembl aus Sulden in Tirol am Gabelhorn in Folge eines Stein- schlagverunglückt. Beide sind todt. Professor Dr. Ernst Demelius ist ein Sohn des berühmten Professors an der Wiener Universität Hofraths Dr. Demelius, der vor einigen Jahren starb. Dr. Demelius wurde vor fünf Jahren zum ordentlichen Professor an die juristische Fakultät der Innsbrucker Universität berufen, wo er sich bald die Sympathie seiner Kollegen und Schüler in so hohem Maße erwarb, daß er, noch verhältnismäßig jung, im vorigen Studienjahre vom akademischen Senat zum Rektor der Universität gewählt wurde. Als solcher gehörte er dem Tiroler Landtag an. Ein tüchtiger Alpinist und namentlich ein gründlicher Kenner des Tiroler und Schweizer Alpengebirges, unternahm Professor Demelius in seiner Ferienzeit immer Bergtouren, wobei ihn zu meist Führer Joseph Dembl begleitete. Demelius war wohl ein kühner, niemals aber ein waghalsiger Tourist.

Der Führer Joseph Dembl, der mit Demelius gemeinsam getödtet wurde, zählte zu den tüchtigsten Führern im Ortlergebiete. Er war 42 Jahre alt, von großer, schlanker, aber äußerst kräftiger Gestalt.

Die deutsche Kaiserin als Feindin des Alkohols.

Die deutsche Kaiserin ist, wie zahlreiche Beispiele schon erwiesen haben, eine Feindin des Alkohols. Dies hat sie, der „Nationalzeitung“ zufolge, in Kadineu in wohlthätiger Weise wieder zum Ausdruck gebracht. Um nämlich dem Genuße von Branntwein nach Möglichkeit zu steuern, hat die Kaiserin angeordnet, daß in dem Maschinenhause der Kadiner Ziegelei während des ganzen Tages in einem großen Kessel Kaffee bereit zu halten ist, der zu jeder Zeit in beliebiger Menge an die zahlreichen Gutsarbeiter kostenfrei abgegeben wird. Einen Druck auf die Arbeiter, den Branntwein grundfänglich zu meiden, will die Kaiserin jedoch nicht ausüben. Die Arbeiterschaft ist ihrer Guts herrin für die Fürsorge sehr dankbar; denn sie hat fast durchwegs dem Branntweingenuß entsagt und findet in dem Kaffee ein beförmliches und gesundes Durststillungsmittel.

Auch eine Unabhängigkeitserklärung.

Dem „Newyork Herald“ zufolge wollen mehrere Newyorker Millionäre ihren französischen Köchen den Laufpaß geben, weil diese nicht nur ihre „Herren“ allzusehr tyrannisiren, sondern auch ihr Recht auf „Korbgeld“ in so unerhörte weitgehender Weise ausüben, daß es selbst diesen Rabobs zuviel wird. Mrs. Stugwellant sich hat den Anfang gemacht und ihren französischen „Chef“ schon durch eine Köchin ersetzt. Also eine „Unabhängigkeitserklärung“ der Vereinigten Staaten gegen die französischen Kochkünstler in bester Form.

Eine Puddingvergiftung.

Man meldet aus Berlin: In dem Beamtenwohngebäude des Kasernenlazareths im Tempelhofer sind neun Personen durch den Genuß eines Puddings vergiftet worden. Die dort wohnende Rechnungsrathswitwe Rhode bekam vorigen Sonntag Besuch und stellte aus diesem Anlaß einen Pudding her, zu dessen Bereitung sie Vanillezucker benutzte. Von diesem Pudding übergab sie den Rest einer im Hause wohnenden Familie. Alle Personen, die von diesem Gerichte aßen, sind nun unter Anzeichen von Vergiftung heftig erkrankt. Ein fünfzehnjähriger Junge, der am meisten davon geessen hatte, ist gestern Nachmittags gestorben.

Amerikanische Liebe.

Herr und Frau F. Gherlein aus Indianapolis trafen sich zuerst auf einem Postdampfer; sie führten mit demselben von Hamburg nach Newyork, heiratheten sich nach der Landung, verbrachten die Hüttertage (Wochen kann man nicht sagen) in St. Louis und ließen sich dann scheiden. Die Dauer des ganzen Liebesromans war einundzwanzig Tage! — Signor Jerome Internoscia, der frühere italienische Konsul in Montreal, hat gegen Signor Bonelli, einen reichen Kaufmann in Wicksburg (Mississippi), eine Schadenersatzklage für Kosten und Zeitverlumnüß beim Liebeswerben eingebracht, da Bonelli die Verlobung Internoscias mit Frä. Bonelli rückgängig gemacht habe. Alle Ausgaben für Blumen, Bonbons, Chokolade, Telegramme, Briefporto, Fahrgelegenheiten u. s. w. sind genau in Rechnung gestellt. Den Hauptposten bildet aber der Zeitverlust von 465 Stunden beim Werben um die Geliebte und beim Schreiben von Liebesbriefen, die der über Bord geworfene Bräutigam mit 10 Mark per Stunde bewerthet.

Vergessene Meisterwerke?

Aus London wird berichtet: In Leeds sind in der alten röm. kath. Kirche von St. Anne zwei Bilder aufgefunden und von einem dortigen Trödler für ein Butterbrod gekauft worden, deren Werth jetzt auf etwa 100,000 Kronen geschätzt wird. Das eine soll von Van Dyck, das andere von Rubens herrühren. Zu ihrer Prüfung sind Sachverständige berufen. Der glückliche Trödler, der schon Angebote erhalten hat, will der Kirchenbehörde 25 Prozent von dem, was er für die beiden Bilder bekommt, für den Bau eines neuen Gebäudes geben.

begegnete Gwendoline in Stock Derring und sie erzählte mir's. Ich weiß nicht, ob Du ihm gewissermaßen das Haus verboten hast?

— Nein, ich sagte ihm nur, daß ich es geeigneter halten würde, wenn er für die Dauer einiger Zeit nicht zu uns käme.

— Jedenfalls meine ich, es sei besser, wenn Du wüßtest, daß er sich wieder in der Nähe befindet. Da die beiden jungen Leute natürlich der Gefahr ausgesetzt sind, einander zu begegnen, glaube ich, Du würdest klüger daran thun, Adrienne davon in Kenntniß zu setzen, wie die Dinge thatsächlich stehen, bisher weiß sie es nicht.

Das junge Mädchen wußte es auch thatsächlich nicht. Es hatte sich wohl im Stillen darüber gewundert, daß Erich Cunliff so plötzlich und in so unaufgeklärter Weise abgereist sei. Weshalb diese aber gewesen sei, das ahnte Adrienne nicht.

Nachdem sie das Zimmer des Vaters verlassen, trat Adrienne durch einen Seitenausgang rasch ins Freie. Ihr war als ob sie ersicken müsse, so aufgeregt, so ärgerlich, so verblüfft fühlte sie sich gestimmt. Momentan war sie gegen ihren Vater eigent- lich noch viel aufgebracht wie gegen den Sekretär. Jener liebte sie wenigstens, daran zweifelte sie nicht, das fühlte sie instinktiv, so zornig sie auch war. Sie hatte seine Liebe eine Beleidigung genannt, und sie empfand sie auch als solche, aber die Echtheit derselben in Abrede zu stellen, das kam ihr trotzdem nicht in den Sinn. Sie hatte ihn am verfloffenen Abende nicht angeblickt, und doch instinktiv gefühlt, mit welchem Ausdruck seine Augen auf ihr ruhten. Wenn ihr Vater ihm jene Erwiderung gegeben hätte, welche sie von ihm erwartet hatte, so würde sie aller menschlichen Voraussetzungen nach sogar Mitleid für Moriz Rilzone empfunden haben.

Die Umstände fügten es, daß sie vielleicht niemals weniger als in dieser Stunde an Erich Cunliff gedacht hätte und sie schrak zusammen, als auf ihrem Wege nach dem Südpotal des Parkes sie plötzlich seine Stimme hörte, die ihren Namen nannte.

— Comtesse, fügte er dann hinzu, ich habe Sie jenseits der Hecke gesehen und vermochte der Versuchung, hier einzudringen, nicht widerstehen.

— Herr von Cunliff! Ich hatte keine Ahnung, daß Sie von Ihrer Reise bereits zurückgekehrt seien!

Er war schöner denn je, das sah sie sogar in diesem Moment der Ueberraschung. Mit leuchtenden Augen blickte er sie an und da er sehr verliebt war, vergaß er das Versprechen, welches er dem Grafen geleistet, Adrienne nie ein Wort von seiner Neigung sagen zu wollen.

— Ich, ich bin erst gestern Abend zurückgekommen! sprach er, indem er nach ihrer Hand faßte und dieselbe viel länger festhielt, als eigentlich notwendig gewesen wäre. Ich hoffte, daß Gwendoline Ihnen von meiner Heimkehr Mittheilung machen werde.

— Ich habe Baronin Gwendoline schon seit einiger Zeit, ich glaube sogar seit länger als einer Woche nicht zu Gesicht bekommen.

Diese Mittheilung Adriennes beruhte auf vollster Wahrheit. Vielleicht hatte der Zufall es gefügt, daß sie die Baronin nicht gesehen, Erich aber glaubte darin eine Absicht des Grafen erkennen zu sollen, und fühlte sich tief verstimmt. Schweigend schritt er eine Zeit lang an der Seite des jungen Mädchens dahin, sich im Stillen die Frage stellend, ob Adrienne wohl wisse, daß seine Werbung von ihrem Vater schroff und endgiltig zurückgewiesen worden sei. Er bemühte sich, in ihren Zügen zu lesen,

ohne daß es ihm gelungen wäre, zu der gewünschten Klarheit zu gelangen. Plötzlich blieb sie stehen und sprach, indem sie ihn unbefangen ansah:

— Es ist später, als ich dachte, die Stunde des Gabelfrühstücks naht. Sie begleiten mich doch nachhause, nicht wahr? Die Gräfin wird sich ihres Kommens freuen! Wir sind heute ganz allein.

— Ich danke sehr für ihre freundliche Einladung, aber ich fürchte, daß es mir unmöglich sein wird, derselben Folge zu leisten!

— Unmöglich? fragte sie emporblickend, und als sie den seltsamen Ausdruck seines Gesichtes bemerkte, fügte sie hinzu: Warum unmöglich? Sie müssen doch wohl einen Grund für diese ganz unverständliche Weigerung haben?

— Ich fürchte, daß ich dem Herrn Grafen nicht willkommen sein dürfte.

— Meinem Vater? Warum nicht?

Wie sie so vor ihm stand, sagte er sich, daß sie schöner sei denn je, vergaß er erst recht des gegebenen Versprechens, und faßte in leidenschaftlicher Bewegung ihre Hand.

— Als Ihr Vater meine Werbung zurückwies, Adrienne, da hat er mir zugleich sein Haus verboten, oder, um genau bei der Wahrheit zu bleiben, er jagte, daß er wünsche, daß ich es, wenigstens für die Dauer einiger Zeit, nicht betrete. Sie müssen ja doch errathen haben, weswegen ich so plötzlich abgereist bin, weshalb ich auch fortblieb. Was hätte mich denn sonst dazu vermögen können, von Ihnen fern zu bleiben?

— Nein, ich wußte, ich ahnte es nicht! rief das Mädchen sichtlich bewegt.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inzeratenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Die „Kleinen Anzeigen“
werden angenommen in unserer Expedition (V., Matznerboulevard 84) unter der Bedingung, dass die Publikation noch in folgenden Fällen:

- I. Bezirk.** Festsung, Schaffner Bajos, Trafft.
- II. Bezirk.** Ganztags 2, Toldi Sajos, Buchhandlung.
- III. Bezirk.** Zsigmond-ter 12, Szabó Spót, Trafft.
- IV. Bezirk.** Galvinklat 2, Engelmann Mór, Trafft; Schlangenplatz, Cede Kronbrunnstraße, Franke Pál, Buchhandlung; Hollanderstraße 14, Góthi Almos, Trafft; Kerekerstraße 14, Szántó Mór, Trafft; Váci-ter 7, Frau Trafft; Váci-ter 35, Wittoria-Drucker; Petőfiplatz 8, Nemcsák H. J., Trafft.
- V. Bezirk.** Szabolcs, S. Szabó Goula, Trafft u. Postamt; Dorothien-13, Bell Almos, Trafft; Maroffanergasse 1, Frau Szabó Emma.
- VI. Bezirk.** Theresienring 54, Breuer Póvárok, Trafft; Andrássy-ter 48, Nemesy János, Trafft; Andrássy-ter 38, Székely Mária, Trafft; Andrássy-ter 84, Csefend, Trafft; Wollergasse 1, Frau Schön Adolf, Trafft; Theresienring 2, Jala Mór, Buch- u. Musikalienhandlung; Theresienring 88, Frau Barna László.
- VII. Bezirk.** Arenastrasse 44, Gang Abolf, Buchhandlung; Városliget 20, Grünhut Mór, Trafft; Kerekerstraße 50, Jambor János, Trafft; Csehszínház 1, Róznai Goula, Trafft; Elisabethstr. 2, Frau Jókán Endr., Trafft; Csehszínház 51, Trafft; Széki Katalin, Károlyi-ter 17, Frau Anna, Trafft.
- VIII. Bezirk.** Dinkering 18, Sternberg Katalin, Trafft; Kungasse, Cede Telekly, Mészáros M., Trafft; Ezersekstrasse 50, Mészáros M., Trafft; Kerekerstraße 1, Soroni P., Trafft; Pratergasse 19, Székely Mária, Trafft; Városliget 51, Schük Adolf, Trafft; Józsefstr. 83, Melnik Anna, Trafft.
- IX. Bezirk.** Heilbrunnstr. 83, Richter Spót, Papierhandlung.
- X. Bezirk.** Steinbruch, Liget-ter 3, Karoline Csabó.
- Ujpest.** Herdöge 10, Witte Deucht Terz, Zeitungshandlung. Ferner in allen gut abgetheilten Annoncen-Bureaus.

Budafokon,
Zerge-u. 2, egy szép kis ház elutazás miatt sürgösen minden áron eladó. Azonkívül Ujlakon egy telek, mely 712 ööl szintén minden áron eladó. Czim: VIII., Gólya-u. 34, Dallos Nándor. 11299

Üzletberendezés igen olcsón eladó. Manheim, Marokkai-utca 4. 19536

Felvigyázó
és gondnok keresetlik. Feltételek olvashatók az Országos Pályázati Közlönyben. Száma 40 fillér. Kapható csak a kiadóhivatalban: Budapest, József-körút 9. 19513

Hochsommeranzüge
aus leichten Schafwollresten verfertigt nach Maß in eigener Werkstatt um 16 u. 18 fl. D. Roth, Andrássy-ut 51, Ofogon, Postgebäude. 11276

Bureaufräulein
für ein Expeditionsgeheft zur Kaffe gesucht. Antr. unter „Stellung 278“ an die Exp. 11278

Szülők figyelmébe
Belvárosban lakó izr. tanítónő teljes ellátásra középiskolába járó leány-növendékeket elvállal. Német-francia társalgás, zongoraoktatás, esetleg felügyelet, korrepetitio, testi és szellemi nevelésben részesülnek a gyermekek. Ajánlatok „Gyermekbarát“ jellegére a kiadóhivatalba kéretnek. 19515

Spezial-Bureau Moriz Fischer,
Magán nyomozó intézet, Budapest, V., Váci-körút 40. Vornehmste Firma, besorgt Recherchen, Beobachtungen in allen vertraulichen Angelegenheiten. Delikate Missionen in Budapest, In- und Ausland. Personal-Kontrolle, Verhath-Auskünfte Spezial-Evidenzhaltung. Telefon 33-02. 11060

Verpfändete Juwelen
löse ich aus und bezahle dafür den vollen Werth, für Brillanten zahle ich mehr, als sie neu gefasst haben. Bruchgold kaufe ich zum Tageskurs. Diamant Armin, em. 7. Luther-u. 1/b, II. 19242

Geld auf Lose, Werthpapiere und Provinz-Sparkassa-Aktien
(rückzahlbar nach Belieben) ertheilt in jeder Höhe billigt **Armin Kövöri,** Bank- und Wechselgeschäft Hauptkollektur der Klassenlotterie, IV., Franziskanerplatz Nr. 9, Graf Cziráky'sches Palais. 17763

Größtes Lager in Acetylen-Apparaten, Lampen, Sämen, Brenner, Reinigungsmaschinen, Glaswaren, behördlich vorgeschriebenen Apparaturen. **Ferdinand Lakos,** Konjessonirte Fabrik, Budapest, VII., Szóvetsäg-utca 3. 18612

Wagen-Occasion.
1 Gummiradler-Rutschwagen mit Lackdach, 1 leichter Rutschwagen mit Dach, 2 offene Rutschwagen, Alles feinste Qualität, wie auch neue Jüdergeschirre billigt veräußert. Stefaniestr. 53. 19113

Wegen Heberfiedlung
werden sämtliche noch am Lager befindlichen feine und einfache **Möbel,** sowie Speisezimmer, Schlafzimmern, Salon, engl. Messing, Ledermöbel, Teppichgarnituren, Bilder u. c. mit 30% Nachlaß verkauft. Wöbellager IV., Váci-utca 69, I. em. 19052

Klavier,
fast neu, kürzeste Sorte, vorzüglich im Ton, eleganter Ausstattung, ist mit schriftlicher Garantie um 260 fl. zu verkaufen in Eder's altem Budapest Klaviersalon, Váci-utca 28, nächst Rathhausplatz. 19426

Motore für Benzin, Gas, Sauggasgenerator u. Benzinlokomobile in jeder Stärke, neu und gebraucht, stets lagernd unter Garantie u. Zahlungsmodalitäten bei **Kalmár & Engel, Budapest, Katona József-utca 15 B. 18454**

Erzieherinnen,
Kinder, Bonnen jeder Nationalität empfohlen gewissenhaft das „4 Jahre bestehende“ Institut Reri, Király-utca 73. 19522

Kredenz,
Pfeiler, Tisch, Schreibtisch, Küchenschemel, Vorhänge, Raritäten, Nähmaschinen, Bilder in jeden Preis zu verkaufen. Szabellagasse 90, I. 5. 11191

Gemischtwarenhandlung, großer Brantwein-Ausgang, gute Arbeiter, gegen, billiger Zins, schön eingerichtet, frequente Gegend der Hauptstadt, wegen Erbschafts-Übernahme sofort zu verkaufen; sehr geeignet für Jungverheirathete oder Anfänger, leicht führungbar. Agenten ausgeschlossen. Adr. in d. Exp. 11167

Gutverpachtung.
Das zum Rakovszky'schen Fideikommiss gehörige Gut in Nagy-Selmecz (Komitat Liptó) ist vom 24. April 1905 angefangen auf 6-10 Jahre zu verpachten. 386 Joch Acker, 76 Joch Weide, 700 Joch Weide, eingerichtete landwirthschaftliche Spiritus-Brennerei, Wohn- u. Wirtschaftsgebäude, etwas Arbeitskraft. Die Offerte sind bis Ende September l. J. bei mir einzureichen. Die Details des Pachtvertrags sind der mündlichen Besprechung vorbehalten. Rózsahegy, den 20. Juli 1904. Dr. David Szilágyi, Advokat, als Sequestri-Kurator des Rakovszky'schen Fideikommisses. 19281

Erzieherinnen,
Lehrerinnen, Lehrer, Kindergarten, Bonnen empfohlen und placirt gewissenhaft **Bureau Frau Arnold Fekete,** Váci-körút 16. 19085

Klavier,
ausgezeichnet, beinahe ganz neu, von sehr beliebtem Meister, so auch einige hübsche Bilder wegen Rinsrückstand billig zu verkaufen Városház-utca 4, beim Hausmeister; auch ist die Wohnung sofort zu verlassen. 19424

Zorgensfreies
Familienglied garantiert das für jede Familie wichtigste illustrierte Buch über viel Kinderlegen. Mit Abschrift mehrerer tausend Dankschreiben ist diskret gegen 90 Heller in ungar. Briefmarken (offen 70 Heller) von Frau **Anna Kaupa,** Berlin SW. 241, Lindenstraße 50, zu beziehen. 18580

Kaufe und verkaufe
Persönlichkeitsmöbel, komplette Wohnungseinrichtungen, englische Ledermöbel, Mahagoni- und Messingmöbel, Perser- und Smyrnatteppiche, Vorhänge, Delgemälde, Antiquitäten, Gas- u. elektr. Luster. **Nagy Zsigmond** lakberendezési-kiállítás, Budapest Ujvilág-utca 27, im ganzen Hause. Telefon 17-77. 11285

Bronzeluster zu billigem Preise
im Alland butorkiállítás IV., Ujvilág-utca 27. (im ganzen Hause). Telefon 17-77. 11286

Wegen Heberfiedlung
sind elektrische Luster und dazugehörige Utensilien billig zu verkaufen. Andrássy-ter 83, Parterre 12. 11269

Kapitalist wird gesucht zu sicherem Geldgeschäfte.
Anträge unter

„Gute Verzinsung“
an Josef Schwarz, Annoncen-Exp., Maroffanergasse. 19537

Damen
besseren Standes von hier u. auswärts finden Hilfe zur Geburt in der Wohnung einer intellig. dipl. Hebammen mit großer Praxis. Separirte Zimmer. Nähere Preise. Fremdlische Information in allen diskreten Angelegenheiten. Geht auch auswärts. **Andrássy-ut 33, I. 4. 11287**

Heirath.
Empfehle entsprechende Partien. Respektanten aller Stände mögen sich vertrauensvoll wenden an „Konvention“, Budapest, Vig-utca 6, II. 15. 19528

Sessel, Gartenstuhl,
Rohrstuhl, Speisesessel, echte Lederstuhl, Klavierstuhl, Schaufel, Zantentisch, Rinderstuhl, Klotz, bei **Langraf Mór, Sesselfabrik,** Niederlage, Budapest, IV., Gerlóczy-(Rostély) utca 2. 19534

Stahlbrautmatrassen
mit Holzrahmen fl. 3.50, Eisenrahmen 5.50, hübscher Drahtbaum, Thore, Thüren, Drahtgestelle liefert billigst **Brohás J., Drahtwaarenfabrik,** VI., Uj-utca 46. 11288

Spezerei- und Delikatessen-Geschäft,
im Centrum der Leopoldstadt, sichere Existenz, ist billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 19535

Spirituosenbranche.
Jungjähriger, tüchtiger Reisender mit großer Bekanntheit sucht seine gegenwärtige Stellung zu ändern. Anträge unter „Routine“ an die Exp. erbeten. 11237

Bernhardiner
Männchen und Weibchen, 2 Jahre alt, schönste Exemplare, reich groß, zu verkaufen. **V., Ugyonok-utca 7. Glaser.** 11262

2 Studenten
werden bei intelligenter jüdischer Familie, in der Nähe vom Rófer-Institut, des Gymnasiums der Lovag-utca, vis-à-vis der Bürger- und Volksschule, in ganze Verpflegung genommen; 1. Stock. Geil. Anträge unter „Gut versorgt 101“ an die Exp. 11283

Allskeresök
ingyenkapják az Országos Pályázati Közlöny mutatószámát, mely az országban betöltendő valamenyi szakmabeli állást teljes czimokkal közli. Megjelenik minden harmadik nap. Kiadóhivatal: Budapest, József-körút 9. 19512

Xer Post.
Schreibmaschine, 3 Wochen lang benützt, **Ter Remington** sind zu verkaufen. Schriftliche Anfragen sind unter „S. 267“ an die Exp. zu richten. 11267

Große Auswahl
in Wendeblüthen, Karambol-kegel, Marmorstische, Sessel, Kaffen, Spiegel, Gasofen, Luster, Chinasilber, Alpacca-gegenstände für Café und Restaurant bei **Edelstein József,** VII., Dob-utca 34. 11266

Junger Christ
aus guter Familie, möglichst absolvirter Handelschüler, ungarisch und deutsch perfekt, als **Praktikant** für Holzindustrie Siebenbürgens bei Anbaugehalt gesucht. Angebote unter „S. 517“ an die Exp. 19517

Einlagerungen
von Möbeln, Klavieren in eigenen Magazinen, übernehmen,

Heberfiedlungen
mittelt neuester patent. Möbelwagen, besorgen unter Garantie Loko, Provins, Wien billigt Ringwald Expediteure, Teréz-körút 1/B. Telefon 23-88. Gegründet 1892. 11296

Reines Zeitungs-Maturlaturpapier
ist um 12 Kr. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Meterzentner á 10 Kr. Näheres in der Expedition. 11295

Damen
finden Rath und Hilfe, sowie Aufnahme zur Entbindung bei einer ausgezeichnet diplomirten, intelligenten Hebammen mit langjähriger Praxis. VII., Baross-ter 12, I. Stock 12, vis-à-vis Centralbahnhof. 11295

Nöül venném
azon izraelita csinos 18-20 éves leányt, kinek 4000 forint van és ebből 2000 forint előre adna kintinó üzlet átvételéhez. Levelék kéretnek „24 boldog“ jelleg alatt a kiadóba. Csakis teljes című levelekre válaszolok. 11244

Heirath.
Für meinen Anverwandten, Kaufmann in lebhafter Provinzstadt, nahe zu Siebenbürgen, in eigenem Hause, mit geförderter Existenz, Respektirt auf sparsam, häuslich jüdisch erzogenes Mädchen oder kinderlose Witwe von gutem Hause, nicht über 24 Jahre, mit 6-8000 Gulden Baarmitgelt. Nichtanonyme Anträge nur mit Photographie, welche sofort retournirt wird, befördert unter „P. N. 257“ die Exp. Diskretion strengste Ehrensache. 11257

Zwei junge Kommis,
einen der Manufaktur-, einen der Spezereiwaren-Branche, der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache mächtig, acceptire ich. **Heinrich Kohn,** Uj-Bánya. 19505

Jör. Erzieherin
auf's Land gesucht zu drei Kindern der II. und III. Elementarstufe, welche ungarisch, deutsch und Bibel unterrichten kann und der Hausfrau im Haushalten hilft. Gehalt 300 Kronen nebst freier Station. Zeugnisabschriften und Photographie zu richten an **Wethheimer Salomon,** Krakovan per Verbó, Nyitra-m. 11255

Elegante Lederstuhl und Zantentisch
zu billigen Preisen bei **Kalledey Mór, Ledermöbel-Fabrik,** Budapest, Lederhof, Király-utca 27. 11261

Villaverkauf
in einem sehr besuchten Kurort Oberungarns, entweder für Herrschaft oder als Zinshaus. Näheres durch die Exp. unter „B. 8000“. 18958

Dipl. Lehrerinnen,
mit u. ohne Sprach- und Musikkenntnissen, sucht u. empfiehlt, Engländerinnen empfiehlt zu sofortiger Eintritt **Jolán Sugár,** IV., Kossuth Lajos-utca 1. 19514

Lipótvárosi maradékok-áruhaza
Erzsébet-ter 4. Legujabb gyapju-, selyem-, damasz, mosókelmek, szőnyegek olcsón kaphatók. 18665

Gas- u. elektr. Luster
itaunend billig bei **Komlós Mór,** Lázár-u. 10, im Hof. **Gasrechaud** von 2.50 aufwärts.

Petroleumlampen-
Adaptirung billigt. 11298

Möbel-Gelegenheitskauf!
Um jeden Preis zu verkaufen Schlaf-, Speise- und Herrenzimmer-einrichtung, Salon-garnitur, Parquetteppiche, sowie verschiedene Möbelstücke. **Fabrikantengasse 2, I. St., Cede Königsgasse.** 11293

Den Damen
zur Beachtung. Haarentfernung von Gesicht und Händen in fünf Minuten ohne Schmerzen. Stauenswerthe Erfolg. **Gyár-u. 2, I. 10.** 11294

Muf Raten
Uhren, Gold, Silber u. Juwelen, ohne Preiserhöhung bei **A. B. Grünberger's Erben,** IV., Váci-utca 30, I. em. 23, Parisbajaz. 11297

Atadem.
Maler (Deutscher), Spezialist in phot. Hintergr., tüchtig in figürl. Zeichnen, sucht Beschäftigung. Off. unter „Maler 282“ an die Exp. 11282

Mit 5000 Kronen
möchte mich an Geschäft oder Unternehmen beteiligen. Offerte unter „S. S. 284“ an die Exp. 11284

Möbel.
Kredenz, Peluchegarnitur, Cymbel, Uhr u. c., sehr gut erhalten, wegen Heberfiedlung billig zu verkaufen. **Andrássy-ut 51, IV. 30.** 19524

„Cs. T. 45“
erliegt Brief von C., bitte holen. 19525

Perfekter Komptoirist gesucht.
Diejenigen der Rentenbranche bevorzugt. Anträge unter „Komptoirist 33333“ an **Josef Schwarz,** Annoncen-Exp., Maroffanergasse. 19533

Magyar királyi Államvasutak.
114569/904. számhoz.

Pályázati hirdetés.
Az alulírott igazgatóság a magyar királyi államvasutak részére 1905. évi január hó 1-től 1905. évi december hó végéig denaturált borszeszből felmerülő szükségletnek szállítást, mely egy ére mintegy 900 hektoliterrel van előirányozva, biztosítani kívánván, ezennel nyilvános pályázatot hirdet. Az ére vonatkozó jegyzék, mely egyszerűsített ajánlati mintát szolgál, valamint a szállításra vonatkozó részletes módokat valamennyi bazar kereskedelmi és iparkamaránál megtekinthetők és a magyar kir. államvasutak igazgatósága anyag- és leltárbeszerzés (A. III.) szakosztályánál (Budapest, VI., Andrássy-ut 73. sz. II. emelet 46. ajtószám) ingyen kaphatók. A szabályszerűen kiállított egy koronás m. kir. okmánybellel ellátott ajánlatok lepecsételve legkésőbb f. évi augusztus hó 25-iki déli 12 óráig a magyar kir. államvasutak igazgatósága részére Budapest, Király-utca 27. számhoz. Bántópanasz az ajánlat borszesz egy évi értékének 3%-át képeződben, vagy általi letétre alkalmas értékpapirokban legkésőbb f. évi augusztus 24-iki déli 12 óráig a magyar királyi államvasutak budapesti főpénztáránál letendő. Bántópanasz nélkül vagy később henvújtott ajánlatok, valamint olyanok, melyek nem pontosan és a részletes módokat betartva melletti állítanak ki, figyelembe vételre nem számíthatnak. Budapest, 1904. július hóban. Az igazgatóság. 1904-5604